Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President,
A. S. Burleson,
Postmaster-General

2 Cents | Chicago, Montag, den 2. Dezember 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe | 2 Cents | 30. Jahrgang. — Nr. 285.

Wilson im Kongreß.

Trägt Jahresbotschaft vor — reist nächstdem nach Europa ab.

Der Notschrei der Welt.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 2. Dezember. Zur festgesetzten Stunde wurde die dritte und letzte Tagung des 65. Kongresses eröffnet.

Es herrschte diesmal besonders große Spannung auf die Jahresbotschaft, in welcher Präsident Wilson zum ersten Male, am Vorabend seiner Abreise nach Frankreich, etwas von seinen Plänen für die Beteiligung der Ver. Staaten an der Weltfriedenskonferenz bekannt geben dürfte.

Der Präsident wurde auf 1 Uhr Nachmittags (Washingtoner Zeit) im Saale des Abgeordnetenhauses erwartet, wo beide Häuser des Kongresses zu gemeinsamer Sitzung zusammentraten. Natürlich füllten sich die aHusgallerien früh mit Zuhörern, welche imstande gewesen waren, die vielbegehrten Zutrittskarten zu erlangen. Auch Mitglieder des Kabinets und viele ausländische Diplomaten erschienen.

Am Vormittag hielt das demokratische Resolutionzuweisungskomite eine Sitzung ab und erörterte die allgemeine Lage.

Es waren noch immer Angaben verbreitet, daß manche Mitglieder des Abgeordnetenhauses planten, an den Präsidenten im Laufe seines Botschaftsvortrages einige Fragen über die Friedenskonferenz zu richten; und ferner, daß Senatoren Beschlußanträge ausgearbeitet hätten, welche heute eingebracht werden sollen und vorschlagen, daß ein Senatskomite ebenfalls zur Friedenskonferenz nach Europa gesandt werde, um den Senat direkt über die Konferenz im Laufenden zu erhalten.

Washington, D. C., 2. Dez. In einer Ansprache vor beiden, zu gemeinsamer Tagung versammelten Häusern des Kongresses verkündete Präsident Wilson heute in aller Form seine Absicht, nach Paris zur Friedenskonferenz zu gehen. Er erklärte, die Alliiertenregierungen hätten die Grundsätze angenommen, welche von ihm für den Frieden verkündet worden seien, und es sei seine, über alles andere gehende Pflicht, persönlich zugegen zu sein.

Der Präsident fügte hinzu, er werde in steter Fühlung mit dem Lande durch Kabel- und drahtlose Telegraphie bleiben, und der Kongreß werde alles erfahren, was er auf der anderen Seite tue.

Friede im Frühling?

Washington, 2. Dez. Herr Wilson sprach die Hoffnung aus, er hoffe, daß er um die Zeit, da der Frühling gekommen sei, den Frieden erklären zu können.

Bezüglich der Eisenbahnen erklärte sich der Präsident bereit, dieselbe aus der Regierungskontrolle freizugeben, wenn immer ein befriedigender Neuordnungsplan ausgearbeitet werden könne.

Der Präsident indossierte entschieden das Flottenbauprogramm.

Im Wortlaut.

Herrn Wilson sagte des näheren:

„Meine Herren vom Kongreß!

„Das Jahr, welches verflossen ist, seit ich zuletzt vor ihnen stand, um meine verfassungsmäßige Pflicht zu erfüllen, dem Kongreß von Zeit zu Zeit Mitteilungen über den Stand des Staatenbundes zu machen, war so gedrängt voll von großen Ereignissen, großen Vorgängen und großen Ergebnissen, daß ich nicht hoffen kann, Ihnen ein zu längliches Bild von seinen Geschiten oder von den weitreichenden Veränderungen zu geben, welche im Leben unserer Nation und der Welt zustande gebracht worden sind. Sie sind selber, wie ich, Zeuge dieser Dinge gewesen. Es ist zu früh, sie einzuschätzen, und wir die wir in ihrer Mitte stehen und ein Teil von ihnen bilden, sind weniger befähigt, als Menschen von einer andern Generation es sein werden, zu sagen, was sie bedeuten, oder auch nur, was sie gewesen sind. Aber einige große, weit emporragende Tatsachen sind unverkennbar und bilden in gewissem Sinne ein Teil des öffentlichen Geschäfts, mit dem uns zu befassen unsere Pflicht ist.

„Diese Dinge zu bezeichnen, bedeutet, die Bücher zurückzustellen für das gesetzgeberische und vollziehende Vorgehen, welches aus ihnen erwachsen muß, und welches wir noch zu gestatten und bestimmen haben.

Unsere Streitkräfte.

„Vor einem Jahre hatten wir 143,918 Mann über die See gesandt. Seitdem sandten wir 1,950,513, durchschnittlich in jedem Monat 162-542; im letzten Mai stieg diese Zahl jedoch auf 245,951, im Juni auf 278,760, im Juli auf 307,182, und sie erreichte auch im August und September ähnliche Ziffern, nämlich 289,570 im August und 257,438 im September.

Keine solche Truppenbewegung hat jemals zuvor über 3000 Meilen Meer stattgefunden, gefolgt von entsprechender Ausrüstung und Vorräten und durch außerordentliche Gefahren hindurch ausgeführt. — Gefahren, die ebenso seltsam wie unendlich schwer abzuwehren waren. In dieser ganzen Bewegung gingen nur 758 Mann durch feindliche Angriffe verloren, wurden 630 auf einem einzigen britischen Transportboot, welches nahe der Orkney-Inseln versenkt wurde.

Alles half zusammen.

„Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, was hinter dieser großen Bewegung von Mannschaften und Material lag. Es soll keinen Neid herausfordern, zu erklären, daß hinter ihr eine stützende Organisation der Industrie des Landes lag und alle seine produktive Tätigkeit, — vollständiger, in der Methode gründlicher, in den Ergebnissen wirksamer, feuriger und einmütiger im Vorsatz und in der Anstrengung, als irgend eine andere große kriegführende Macht jemals zu bewirken imstande gewesen ist.

Wir profitierten im großen Maße von der Erfahrung der Nationen, welche bereits seit nahezu drei Jahren in diesem zwingenden, alles verlangenden Geschäft verwickelt waren und alle ihre Hilfsquellen und jede exekutive Tätigkeit bis auf's äußerste in Anspruch genommen hatte.

„Wir waren die Schüler, lernten rasch und handelten mit einer Promptheit und Bereitschaft zur Mitwirkung, welche unseren großen Stolz rechtfertigen, daß wir imstande waren, der Welt mit unvergleichlicher Tatkraft und Befähigung zu dienen.

„Aber es ist nicht der physische Maßstab und die exekutive Wirksamkeit der Vorbereitung, worüber ich mich verbreiten möchte, sondern die Sorte und Fähigkeit der Offiziere und Mannschaften, welche wir hinübersandten, der Matrosen, welche die Meere behaupteten, und der Geist der Nationen, welche hinter ihnen stand. Keine Matrosen oder Soldaten haben sich jemals rascher bereit gezeigt für die Probe der Schlacht oder mit glänzenderem Mut und größter Vollbringung ihrer Aufgabe entledigt, als sich als die Probe gestellt wurde.

„Jene von uns, die eine Rolle in der Leitung der großen Prozesse gespielt haben, durch die der Krieg unwiderstehlich vorwärts getrieben wurde bis zum endgültigen Triumph, mögen das alles vergessen und unsere Gedanken mit der Erzählung der Tatten unserer Leute ergötzen. Ihre Offiziere verstanden die grimme und schwere Aufgabe, die sie vollführen mußten, und erfüllten sie mit einer Kühnheit, Wirksamkeit und nicht zögerndem Mut, welche die Geschichte der Ueberfahrt und Schlachten mit unvergänglicher Auszeichnung in jedem Abschnitt kennzeichnen, ob das Unternehmen groß war oder klein — von ihren Führern Pershing und Sims herunter bis zum jüngsten Leutnant, und ihre Leute waren ihrer würdig — Männer, die keine Furcht kennen durften und die Aufgaben mit der schnellen Auffassung solche, Männer verfassen, und wenn auch alles vergessen ist, werden sie ein ritterliches Heldentaten erinnern. Möchte wir Alle Gott in tiefster Dankbarkeit danken, ist, unsere Leute in Masse gerade im kritischen Augenblick in die Schlacht eingriffen, als das Schicksal der Welt in der Schwebe zu hängen schien, und ihre frische Kraft in die Reihen der Freiheit warfen, gerade im rechten Augenblick, um die ganze Flut zu stemmen und den schicksalsschweren Kampf zu entscheiden ein für alle mal, so daß es von da an für ihre Feinde immer wieder, „zurück", nie vorwärts hieß! Danach verflossen kaum vier Monate, bis die Befehlshaber der Mittelmächte wußten, daß sie geschlagen waren, und jetzt sind sogar ihre Reiche in der Auflösung!

„Und wie prächtig war in der ganzen Zeit der Geist des Volkes. Welche Einigkeit des Ziels, welch unermüdlicher Eifer! Welch hohe Auffassung des Strebens ging durch die ganze glnäzende Entfaltung der Stärke, seine unermüdlichen Arbeiten. Ich habe gesagt, daß die unter uns, welche daheim blieben, um die Arbeit der Organisierung und Lieferung zu besorgen, stets wünschen werden, bei den Männern gewesen zu sein, welche wir durch unsere Arbeit erhielten, aber wir brauchen uns nie zu schämen. Es war etwas begeisterndes, hier inmitten prächtiger Männer zu sein, welche alle ihre eigenen Privatinteressen fallen ließen und ihre ganze geschulte Leistungsfähigkeit, an die Aufgabe setzten, welche die Mittel des ganzen großen Unternehmens schuf! Die Vaterlandsliebe, die Selbstlosigkeit, die ernste Hingabe und die ausgezeichnete Fähigkeit, die ihre mühseligen Arbeiten kennzeichneten, Tag auf Tag, Monat auf Monat, haben sie zu geeigneten Kameraden der Männer in den Gräben und auf See gemacht. Und nicht die Männer hier in Washington allein. Sie haben nur das große Unternehmen geleitet. In unzähligen Fabriken, auf unzähligen Farmen, in der Tiefe der Kohlen-, Eisen- und Kupferbergwerke, wo der Stoff der Industrie gefördert wird, in den Schiffsbauhöfen, auf den Eisenbahnen, an den Landungsplätzen, auf See, in jeder Arbeit, die zur Erhaltung der Schlachtlinien erforderlich war, haben die Männer miteinander gewetteifert, ihren Teil zu tun und ihn gut zu tun. Sie können jedem Waffenträger ins Gesicht sehen und sagen: Auch wir strebten, zu gewinnen, und gaben unser bestes, um unsere Flotten und Heere ihres Triumphes sicher zu machen! Und was sollen wir von den Frauen sagen, von der schnellen Auffassung ihrer Aufgabe, ihrer Leistungsfähigkeit in der Organisierung und Mitarbeit, was ihrer Tätigkeit Disziplin gab und erhöhten die Wirksamkeit von allem, was sie versuchten. Ihre Geschicklichkeit in Aufgaben, die sie nie vorher versucht hatten; ihre äußerste Selbopferung in allem, was sie taten und was sie gaben. Ihr Beitrag zu dem großen Ergebnis ist unschätzbar. Sie haben den Annalen der amerikanischen Frauenwelt einen neuen Edelstein einverleibt.

Der geringste Tribut, den wir ihnen zollen können, ist, sie den Männern in politische Rechte gleich zu stellen, da sie sich ihnen gleich erwiesen haben auf allen Gebieten praktischer Arbeit, das sie betreten haben, ob für sich oder für ihr Vaterland. Diese großen Tage vollständiger Errungenschaft wären traurig verzerrt, wenn wir jene Tat der Gerechtigkeit unterließen. Außer den ungeheuren praktischen Diensten, welche sie geleistet haben, waren die Frauen des Landes der treibende Geist im wirtschaftlichen System, durch welches unser Volk freiwillig geholfen hat, den leidenden Völkern der Welt und den Heeren an jeder Front Lebensmittel und was sonst noch der gemeinsamen Sache diente, zu liefern. Die Einzelheiten solcher Geschichten lassen sich nie vollständig schildern, aber wir tragen sie im Herzen und danken Gott, daß wir ihre Landsleute sind.

„Und jetzt sind wir des großen Triumphs sicher, für den jedes Opfer gemacht wurde. Er ist gekommen, vollständig gekommen, und im Stolz und der Inspiration dieser Tage des Erfolges werden wir uns schnell wieder den Aufgaben des Friedens zu — einem Frieden, gesichert gegen die Gewalt unverantwortlicher Herrscher und ehrgeiziger militärischer Klüngel, und bereiten uns auf eine neue Ordnung, auf neue Grundlagen der Gerechtigkeit und ehrlichen Handelns vor. Wir sind dabei, diesem Frieden Ordnung und Organisation zu verleihen, nicht nur für uns selbst, sondern auch für die anderen Völker der Welt, soweit sie uns gestatten, ihnen zu dienen. Die internationale Gerechtigkeit verlangt, daß wir nicht nur die Sicherheit im eigenen Lande suchen.

„Unsere Gedanken haben sich letzthin mit Europa, mit Asien, mit dem nahen und fernen Osten beschäftigt, sehr wenig mit den Friedensmaßnahmen und notwendigen Dingen vor unseren eigenen Türen. Ist es, während wir unsere Beziehungen zu der übrigen Welt regeln, nicht von hauptsächlicher Wichtigkeit, daß wir allen Grund zu Mißverständnissen mit unseren unmittelbaren Nachbarn beseitigen und Beweise der Freundschaft, die wir tatsächlich hegen, geben? Ich hoffe, daß die Mitglieder des Senats mir gestatten, abermals auf den noch nicht bestätigten Vertrag der Freundschaft und des Ausgleichs mit der Republik Kolumbia aufmerksam zu machen. Ich möchte ihm dringend zu schlenniger und günstiger Maßnahme in jeder wichtigen Sache raten. Ich glaube, der Senat wird mit mir übereinstimmen, daß die Zeit jetzt für solche Maßnahmen gekommen ist, die nicht nur gerecht, sondern edelmütig und im Geist des neuen Zeitalters, in das wir so glücklich eingetreten sind.

„Was unsere inneren Landesangelegenheiten betrifft, ist das Problem unserer Rückkehr zum Frieden ein Problem wirtschaftlicher und industrieller Wiederanpassung. Das Problem ist nicht so ernst für uns, wie es vielleicht sich für die Völker erweist, die die Unordnung und die Verluste des Krieges länger erlitten haben, als wir. Unser Volk wartet ferner nicht auf Führung und Antrieb. Es kennt sein Geschäft, ist schnell und bei jeder Neuanpassung an Mittel nicht verlegen, entschieden ein Zweck und voll Selbstvertrauen. Jeder Leitfaden, den wir ihm bieten, möchte es schnell hoffnungslos verwirren, weil es sich nicht darum kümmern würde. Alles, das wir als seine gesetzgebende und ausführende Diener tun können, ist, den Prozeß der Umgestaltung hier, dort und sonstwo zu erwägen. Ich habe viele Ratschläge über die zu entwerfenden Pläne und deren glückliche Durchführung angehört, aber von niemand einen allgemeinen Plan des Wiederaufbaus, den wir vielleicht unseren tüchtigen Geschäftsleuten und selbstbewußten Arbeitern aufzwingen konnten.

„Während des Krieges richteten wir viele Abteilungen ein zur Leitung der Industrieen des Landes in den von ihnen geheischten Arbeiten, um reichliche Vorräte der benötigten Materialien zu erlangen und Unternehmen zu verhindern, welche für den Augenblick nicht notwendig waren, und solche anzuspornen, die am Dienlichsten für den Krieg waren; um für die Ankaufszweige der Regierung eine gewisse Kontrolle über wichtige Artikel und Materialien zu erlangen, um den Handel mit feindlichen Ausländern zu beschränken, um die verfügbare Schiffahrt möglichst leistungsfähig zu gestalten und um die privaten und öffentlichen Geldgeschäfte systematisch zu regeln, damit keine unnötige Verwirrung entstehe, kurz um jede wichtige Triebkraft des Landes in die gemeinsame Last einzuspannen und gemeinsam das große Unternehmen zu vervollständigen. Aber im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nahmen wir das Geschirr ab. Rohstoffe, auf welche die Regierung aus Besorgnis, es möchte daran für die Kriegsindustrie fehlen, Beschlag gelegt hatten, sind dem offenen Markt wieder freigegeben worden. Große Industrieanlagen, deren ganzes Erzeugnis und Maschinerie für Regierungszwecke übernommen worden war, sind dem alten Zweck wieder zurückgegeben worden. Es war nicht möglich, so schnell die Kontrolle der Lebensmittel und Schiffahrt freizugeben, weil die Welt noch von unsern Speichern gespeist werden muß und die Schiffe noch benötigt werden, um Lebensmittel an unsere Leute über See zu senden und letztere zurückzubringen, so schnell die wirren Verhältnisse auf der anderen Seite des Wassers es gestatten, aber selbst da wird die Einschränkung möglichst gemildert, und von Woche zu Woche mehr.

„Der gewöhnliche und normale Prozeß des privaten Ansporns wird jedoch sofort für alle Leute unseres heimkehrenden Heeres sofort Beschäftigung finden.

„Niemals hat es in diesem Lande Körperschaften gegeben, die so viel vom Felde der Arbeit und der Industrie wußten, wie die Kriegsindustrie-Behörde, die Kriegs-Handelsbehörde und die Heizungsmittelbehörde, seit in ihre Arbeitsbetätigung ein gründliches System gebracht worden ist. An ihrer Spitze standen Männer, die stehende Abteilungen der Regierung vertraten und somit der Mittelpunkt geeinter und kooperativer Tätigkeit waren. Seit Abschluß des Waffenstillstandes, der tatsächlich der vollständigen Ergebung des Feindes gleichkommt, war es mein Bestreben, das Wissen dieser Körperschaften der Geschäftswelt des Landes zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig auch ihre intelligente Vermittelung, wo und wann immer sie angebracht erschien. Es ist überraschend, wie große Fortschritte die Rückkehr zu den Friedensverhältnissen in den drei Wochen seit Abschluß des Waffenstillstandes gemacht worden sind. Dieser Fortschritt verspricht, irgend welche Erhebungen zu überholen, die etwa veranstaltet werden mögen, und es wird schwer halten, diesen Fortschritt besser zu lenken, als er sich selbst lenkt. Der amerikanische Geschäftsmann besitzt die Gabe schneller Initiative.

Für öffentliche Arbeiten.

„Diejenigen, welche von ausgebildeter Fähigkeit sind, diejenigen, welche gelernte Arbeiter sind, diejenigen, welche sich mit bestehenden Geschäften vertraut gemacht haben, diejenigen, welche bereit und willens sind, auf di Farmen zu gehen, — alle die, deren Paßlichkeitsgebiet bekannt ist, oder die von Arbeitgebern gesucht werden, diese werden, wie man dreist sagen darf, keine Schwierigkeit haben, Platz und Beschäftigung zu finden. Aber es wird noch andec geben, welche nicht wissen werden, wo sie einen Lebensunterhalt gewinnen sollen, wenn man sich nicht die Mühe nimmt, sie zu leiten und sie in den Weg der Arbeit zu setzen. Es wird ein hin- und herflutender Rückstand an Arbeitskräften vorhanden sein, welcher nicht ganz und gar ihrer eigenen Umsicht überlassen werden sollte. Es scheint mir daher wichtig, daß die Entwicklung öffentlicher Arbeiten jeder Art prompt wiederaufgenommen werden sollte, damit Gelegenheiten geschaffen werden für ungelernte Arbeitskräfte insbesondere, und daß Pläne gemacht werden sollten für solche Entwicklungen unserer ungenutzten Ländereien und unserer natürlichen Hilfsquellen, wie wir sie bis jetzt zu übernehmen nicht den Antrieb gehabt haben.

„Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit besonders auf die sehr praktischen Pläne, welche der Sekretär des Innern in seinem Jahresbericht und vor Ihren Ausschüssen entwickelt hat für die Kulturgewinnung von Oed- und Sumpfland und von abgeholzten Ländereien, wodurch, wenn die Einzelstaaten willens und fähig sind, mitzuwirken, an die 300 Millionen Acres Land urbar gemacht werden könnten. Es sollen im Westennoch 15 bis 20 Millionen Acres Oedland sein, für deren Urbarmachung Wasser verfügbar ist, wenn es haushälterisch benutzt wird. Es gibt etwa 230 Millionen Acres, aus denen die Wälder weggenommen wurden, die aber nicht für den Pflug gelichtet sind und brach liegen. Diese liegen über das ganze Unionsgebiet verstreut. Und nahezu 80 Millionen Acres aLnd liegen unter Sümpfen oder sind periodischen Ueberschwemmungen ausgesetzt oder zu naß für irdgend etwas als für Weidezwecke. Es ist vollkommen tunlich, diese Ländereien abzuwässern und für die Kultur zu bepflanzen.

„Der Kongreß kann sofort tausende der zurückkehrenden Soldaten nach der bereits unternommenen Urbarmachung von Oedländereien lenken, wenn er nur die Pläne und Bewilligungen erweitern will, mit denen er das Department des Innern betraut hat. Es ist möglich, unser unbenutztes Land in einer Weise zu behandeln, daß eine große landbauliche Entwicklung erzielt wird, welche die beste Art von Gelegenheit für Leute bietet, die sich zu helfen verlangen; und der Sekretär des Innern hat die möglichen Methoden in einer Weise ausgedacht, welche ihrer freundlichsten Beachtung würdig ist.

Das Schiffswesen.

„Ich habe von der Kontrolle gesprochen, welche noch für eine Weile, vielleicht für eine lange Weile, über das Schiffswsen geubt werden muß, wegen des Bedienungsvorranges, zu welchen unsere Streitkräfte über See berechtigt sind, und der allen solchen Sendungen zuteil werden sollte, ausgenommen die Schiffe, welche die kürzlich befreiten Völkerund viele verheerte Gegenden vor Hungersnot bewahren sollen.

Darf ich nicht noch ein besonders Wort über die Bedürfnisse Belgiens und Nordfrankreichs sagen?

„Ihr Volk ist so zerstreut und viele ihrer besten Arbeiter sind tot. Ihre Märkte werden von anderen übernommen werden, wenn man ihnen nicht auf besondere Weise hilft, ihre Fabriken wieder aufzubauen und ihre verlorenen Einrichtungen zu ersetzen. Sie sollten nicht der Ungewißheit scharfen Wettbewerbes um Materialien und industriellen Fazilitäten, die jetzt eingetreten ist, ausgesetzt sein. Ich hoffe daher, daß der Kongreß nicht unwillens sein wird, wenn es notwendig werden sollte, einem Amte von der Kriegshandelsehörde das Recht zu geben, das Vorrecht in der Ausfuhr und in Materialien zum Besten jener Völker festzusetzen, die wir so glücklich waren, vor dem deutschen Schrecken retten zu helfen und die wir nun nicht gedankenlos sich selbst im unbarmherzigen Wettbewerb überlassen dürfen.

Ich werde sowohl mit Ihnen, als auch mit den Angelegenheiten auf dieser Seite des Wassers in steter enger Verbindung bleiben, und Sie werden erfahren, was ich unternehme und tue. Auf mein Verlangen hin hat die englische und die französische Regierung die Zensur für Kabelmeldungen, die sie bis vor Kurzem aufrecht erhalten hatten, entfernt. Zensur von Kabelmeldungen besteht nicht mehr, ausgenommen für Handelskommunikationen mit feindlichen Ländern. Es ist notwendig, fortgesetzt ein Kabel zur Verfügung des Staatssekretariats mit Paris freizuhalten. Um dies ohne weitere Störungen durchzusetzen, habe ich temporär die Kontrolle beider Kabel übernommen, damit diese als einzelne Systeme benutzt werden können. Ich habe das auf den Rat der sachkundigsten Kabelsachverständigen getan und ich hoffe, daß das Resultat meine Hoffnungen, daß die nächsten Monate den Beweis liefern, daß die Kabelledungen ohne geringste Störnug von einer Seite des Ozeans zur anderen gelangen zu sehen. Mag ich hoffen, meine Herren, daß ich in der schwierigen Angelegenheit, die mir auf der anderen Seite des Ozeans zu rledigen bleibt, in meinem Versuche, die Prinzipien des Landes, das wir alle lieben, zu vertreten, Ihrer Unterstützung gewiß zu sein.

Ich bin der Schwierigkeit meiner Aufgabe wohl bewußt, ich bin mir auch der großen Verantwortlichkeit bewußt. Jedoch ich bin der Diener der Nation und ich kann bei der Erledigung dieser Mission mir keine Privatgedanken oder Privatzwecke gestatten. Ich muß das Beste, was in mir ist, der Erledigung jener gemeinschaftlichen Fragen opfern, an denen die anderen Häupter und Köpfe der vereinigten Regierungen arbeiten. Ich werde dabei auf Ihre freundliche Unterstützung rechnen. Ich werde nicht unzugänglich sein. Die Kabel und drahtlose Telegraphie stehen Ihnen zur Verfügung. Ich werde in dem Gefühle mit Ihnen in dem Gedanken, daß ich in fortgesetzter Verbindung mit Ihnen stehe. Ich werde meine Abwesenheit so kurz wie möglich gestalten, und hoffe mit der frohen Voraussicht, die hohen Ideale, für die Amerika gekämpft hat, in Taten umzuwandeln, zurückkehren zu können.

Finanzielle Aufgaben.

„Um die Wiederanpassung unseres heimischen Geschäftslebens an Friedenszustände zu erleichtern und zu stabilisieren, ist nichts von größerer Bedeutung als die sofortige Festsetzung der Steuern für die Jahre 918, 1919 und 1920. Der Geschäftswelt muß so viel an Steuerlasten abgenommen werden, als eine gesunde Finanzwirtschaft der Regierung gestattet. Den eLitern der großen grundlegenden Industrien des Landes muß so klar wie möglich gesagt werden, welche Verpflichtungen gegenüber der Regierung in den unmittelbar folgenden Jahren von ihnen erwartet werden. Es wird schwere Folgen für das Land nach sich ziehen, wenn die Ungewißheit in dieser Richtung einen Tag länger andauert, als eine vernünftige Erörterung rechtfertigt. Es ist müßig, von erfolgreicher und zuversichtlicher Rekonstruktion des Geschäftslebens zu reden, ehe diese Ungewißheit beseitigt ist. Hätte der Krieg angedauert, so wäre es nötig geworden, wenigstens acht Milliarden durch Steuern, die im Jahr 1919 zahlbar geworden wären, aufzubringen. Aber der Krieg ist beendet, und ich stimme mit der Ansicht des Schatzamtssekretärs überein, daß es angebracht ist, den Betrag auf sechs Milliarden zu reduzieren. Ein sofortiger und schneller Rückgang in den Ausgaben der Bundesverwaltung ist nicht zu erwarten. Kontrakte für Kriegslieferungen werden in der Tat schnell gelöst und liquidiert werden, aber ihre Liquidierung wird für die nächsten Monate riesige Anforderungen an das Schatzamt stellen. Die Aufrechterhaltung unserer Streitkräfte über dem Meer ist noch nötig. Ein beträchtlicher Teil dieser Streitkräfte muß während der Okkupationsperiode in Europa bleiben. Der Transport und die Demobilisierung derer, die in die Heimat zurückkehren, wird Monate lang große Ausgaben verursachen. Die Zinsen auf unsere Kriegsschuld müssen bezahlt werden, und es müssen Vorkehrungen getroffen werden für die Einlösung der Verbindlichkeiten der Regierung, welche diese Schuld darstellt. Aber diese Anforderungen bleiben naturgemäß weit hinter dem zurück, was eine Fortsetzung der militärischen Operationen gekostet haben würde.

Besteuerung der Kriegsprofite.

„Sechs Milliarden sollten genügend sein, um eine gesunde Grundlage für die finanziellen Operationen des Jahres zu liefern. Ich stimme völlig mit der Empfehlung des Schatzamtssekretärs überein, daß die zwei Milliarden, die nötig sind außer den vier Milliarden, welche da bestehende Gesetz vorsieht, aus den Profiten genommen werden, die durch Kriegskontrakte und durch reine Kriegsgeschäfte gemacht worden sind, daß aber diese Steuern sich auf die Kriegsprofite im Jahr 1918 beschränken oder, soweit 1919 in Betracht kommt, auf Geschäfte, die infolge von Kriegskontrakten gemacht worden sind. Ich fordere Sie auf, seine Empfehlung anzunehmen, daß jetzt, nicht späterhin, angeordnet werde, daß die Steuern, die im Jahr 1920 bezahlt werden müssen, von sechs auf vier Milliarden reduziert werden. Vorkehrungen, die nicht so bestimmt sind, würden Zweifel mit Verwirrung für die kritische Periode

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Monarchistenkomplott?

Soll Wiederherstellung des deutschen Kaiserreichs bezweckt haben!

Nöten der Berliner Regierung.

(Geliefert von der „Associierten Presse" und den „United Preß Associations".)

London, 2. Dezember. Die Zeitung „Expreß" hat aus Amsterdam eine Depesche erhalten, in der es heißt, in Berlin sei eine Verschwörung entdeckt worden, die im Auge habe, den Imperialismus wiederherzustellen und die Rückkehr des früheren Kaisers Wilhelm zu sichern. An der Spitze dieser angeblichen Verschwörung sollen die Feldmarschall v. Mackensen und die Generale v. Born und Sixt v. Arnim stehen, die die preußischen Offiziere beauftragt haben sollen, eifrig im Interesse des Kaisers zu agitieren. Letzterer selbst soll nicht mit der Angelegenheit in Verbindung gestanden haben, es wird jedoch geglaubt, daß zwei Herren seiner Umgebung, die kürzlich nach Paris gereist waren, um die Gattin des frühren Kaiser auf ihrer Reise nach Amerangen, Holland, zu begleiten, von dem Plan wußten. Dr. Krupp von Bohlen soll das Ganze finanziert haben, während Mackensen auch den Feldmarschall Hindenburg ersucht hätte, sich der Bewegung anzuschließen, der jedoch abgelehnt habe, da er sich nach der Demobilisierung ganz ins Privatleben zurückzuziehen beabsichtige. Einverstanden mit der Bewegung sollen auch die beiden früheren Reichskanzler Fürst Bülow und Dr. Michaelis sein. Die Verschwörung ist, wie es heißt, dadurch zusammengebrochen, daß ein Geheimagent ein telegraphisches Gespräch überhörte, worauf viele Persönlichkeiten verhaftet wurden.

Berlin, 2. Dez. Viertausend Unteroffiziere hießen gestern in einer Massenversammlung eine Resolution gut, in der die Regierung aufgefordert wird, Dr. Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs Bolschewiki-Agitation ein Ende zu bereiten. Außerdem wurde auch die Einberufung einer Nationalkonvention verlangt. Der sozialistische Mehrheitsführer Philipp Scheidemann war der Hauptredner; er machte auf die Schwierigkeiten aufmerksam, mit denen die Regierung wegen der unverantwortlichen Tätigkeit gewisser Leute zu rechnen habe, und er befürwortete sehr warm die Einberufung einer konstituierenden Versammlung.

Berlin, 2. Dez. (Ueber Amsterdam und London.) Die Regierung weigert sich, abzudanken oder den Auslandminister Dr. Solf sowie Matthias Erzberger aus dem gemischten Ministerium zu entlassen. Sie wird anhaltend vom Feldmarschall v. Hindenburg unterstützt, welcher ihr die Armee zur Verfügung gestellt hat.

Als Vertreter der Deutsch-Oesterreichischen Republik zur Friedenskonferenz überreichte Dr. Hartmann dem Dr. Solf als deutschem Auslandminister sein Beglaubigungsschreiben. Dr. Solf sagte, er sei bewegt von Deutsch-Oesterreichs Entschluß, sich Deutschland anzuschli[...], womit auch ein lange gehegter Wunsch Deutschlands erfüllt wer[...]

Der Rat der Volkskommissäre hat die Wahlen für die [...] National-versammlung auf den 16. Februar anderäumt, vorausgese[...] daß der Soldaten- und Arbeiterrat, der am 16. Dezember zusammen[...]tritt, diesen Beschluß gutheißt.

Das Reich wird in 38 Wahlbezirke eingeteilt, mit je 6 bis 16 Sitzen je nach der Einwohnerzahl.

Amsterdam, 2. Dez. Die deutsche revolutionäre Regierung [...] den Schätzungen des Korrespondenten der „Kölnischen Volkszeitung" [...] den letzten drei Wochen 800,000,000 Mark ausgegeben.

Die Zeitung sagt, daß gegen die in Berlin herrschende Korruption ein Entrüstungssturm ausgebrochen sei, der, wie zu hoffen sei, „diesen unehrlichen Pöbel hinwegfegen werde."

„Wenn nicht ein entschlossener Widerstand geleistet wird, wird das Land in schreckliches Unglück gestürzt. Alles was für die noch vernünftig gebliebenen Kreise zu tun übrig bleibt, ist, die Angelegenheiten in die eigene Hand zu nehmen. Am Rhein und an der Donau herrscht starke Entschlossenheit, das zu tun."

Kopenhagen, 2. Dez. Der Kölner Korrespondent der „Berliner Tageblatt" erklärt, daß scharfe Maßnahmen gegen alle Offiziere ergriffen werden, die eine gegenrevolutionäre Haltung bekundeten, durch die unlängst die Unruhen verursacht wurden.

Bern, Schweiz, 2. Dez. Die Deutsche Friedensgesellschaft in München hat einen leidenschaftlichen Appell an die Schweizer Presse gerichtet, gegen die „schrecklichen Waffenstillstandsbedingungen und deren Ungerechtigkeit gegen ein neues Deutschland, das sich selbst seiner militärischen Führer entledigt hat."

Der Appell ist gerichtet "an jene in feindlichen und neutralen Ländern, die das Prinzip der Gerechtigkeit und des Rechts auf nationale Selbstverwaltung hochhalten."

„Der hervorragendste und mächtigste unter diesen" — sagt der Appell weiter — „ist Präsident Wilson. Daß er sich nicht mit den ursprünglich von ihm aufgestellten Bedingungen, welche nur die Räumung der besetzten Gebiete verlangten, zufrieden gab und den schrecklichen uns auferlegten Bedingungen zustimmte, hat eine grimmige Vorbedeutung und wird vielleicht seinen eigenen Einfluß bei der Friedenskonferenz schwächen.

„Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß er an seinem oft verkündeten feierlichen Programm festhält und willens ist, die konkreten Friedensprobleme gerecht zu urteilen, und daß es ihm mit Hilfe friedlich gesinnter Kreise in Alliiertenländern möglich sein wird, seine Wünsche durchzusetzen."

London, 2. Dez. Bayern wird mit den Alliierten über einen Sonderfrieden unterhandeln; so meldet eine Depesche aus Zürich an die „Exchange Telegraph Co." Der Bruch der Regierungen in Berlin und München wäre dadurch vollständig.

Nach Berlin zurückberufen.

Genf, Schweiz, 2. Dez. Es wird hiermitgeteilt, daß Dr. Wilhelm Muehlon, früher Direktor der Kruppwerke in Essen, von der neuen deutschen Regierung nach Berlin zurückgerufen worden ist, und daß ihm ein Posten in der Regierung angeboten werden wird.

(Dr. Muehlon veröffentlichte bekanntlich sensationelle Enthüllungen worin behauptet wurde, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn, im vollen Einverständnis miteinander, den Völkerkrieg angefangen hätten.)

Gewalttätigkeit von Bolschewikis.

London, 2. Dezember. Bolschewikis brachen in das norwegische Gesandtschaftsgebäude in Petersburg ein, und entwendeten daraus der Schweiz gehörende Dokumente. Der norwegische Gesandte, der die Interessen der Schweiz vertritt, protestierte vergeblich, worauf norwegische Zeitungen verlangten, daß Norwegen seine Beziehungen zur Bolschewiki-Regierung lösen solle.

Die neuen Judenmetzeleien.

Wien, 30. Nov. In Verbindung stehend mit den in Lemberg gegen die Juden verübten Ausschreitungen sind auch hunderte Leute obdachlos geworden, drei Kirchen und 80 Häuser wurden durch Feuer zerstört, während andere geplündert wurden, und außerdem wurden viele Personen getötet oder verwundet. Der Aufruhr hat sich weiter westlich von Jaroslau und südlich von Drohobycz, wie auch auf viele Städte im westlichen und östlichen Galizien verbreitet. Viele Juden schieben die Schuld nicht auf die Bolschewikis, sondern sie behaupten, sie seien dem Wunsch entsprungen, die Juden an der Ausführung des Selbstbestimmungsprogramms, wie es vom Präsidenten Wilson ausgelegt wurde, zu verhindern. Ganz uninteressierte Beobachter sind der Ansicht, die Unruhen seien den in Polen lebenden Ukrainern zuzuschreiben, die frei seien unter ukrainischer Regierung. In Lemberg selbst ist die polnische Bevölkerung überwiegend, während in der Umgebung der Stadt die Ukrainer die Oberhand haben. Mit Ausnahme der Juden wünschen sich die übrigen Bewohner Lembergs mit den Polen zu vereinigen, und deshalb haben Letztere an Ersteren Gewalttätigkeiten ausgeübt.

UMI

Doppelte S.-H. Stamps Dienstag

Rothschilds BARGAIN BASEMENT

State Van Buren & Jackson Sts.

2 Partien Damen-Mäntel speziel. für den Dienstag-Verkauf

Diese Mäntel sind wirklich ganz auffallende Werte. Die Partien sind klein, darum kommt bei Zeiten und zieht Vorteil aus dieser Gelderspарnis-Gelegenheit.

Die Mäntel sind aus reinwollenem Pom Pom, Velour, Kersey oder Cheviot gemacht, in schöner Auswahl von hübschen Modellen; alle Mäntel ganz gefüttert, in schwarz, navy, grün u. pflaumenfarbig, Größen 16 bis 44, Werte bis $25, markiert zu **$17.75**

Damen-Mäntel, aus schwerem Wollenstoff, in schwarz, marineblau, braun; tiefe Kragen und Manschetten; halbgefütt.; Größen 16 bis 44; Werte bis $15; zu......... **$7.77**

Warme Winter-Handschuhe für Kinder

Große Varietät in fließgefütterten Fassons — $1.00, 69c und **39c**

Basement.

Figurierte Tussah-Seide

36-zöll., sehr beliebt für Mantelfutter, heller oder dunkler Grund, die Yard zu **85c**

Fein gewebte 36-zöll. franz. Serge — Cream, Wine, Navy und schwarz, die Yard zu **89c**

42-zöll. reinwoll. französische Serge, auch fancy Plaids,.... **$1.75**

Sweater-Coats für Männer, 33⅓ ab

Wir kauften die ganze Musterpartie von Männer-Sweatercoats von Rice Stix & Co., St. Louis. Wir offerieren die ganze Partie zu einer Herabsetzung von mehr als 33 und einem Drittel Prozent. Alles erdenkliche in Sweater Coats, schweren Jumbos, Shaker Coats, f'cy Collegestreifen, Slipovers, Cardigan Jackets, einige aus feinster Wolle; der ganze Einkauf in 5 große Partien eingeteilt:

Partie 1	Partie 2	Partie 3	Partie 4	Partie 5
$4.95	$3.95	$2.95	$1.95	$1.59

Basement.

Zum Tragen fertige Satin-Hüte, $3.95

Aus guter Qualität Skinner's Satin gemacht — in schwarz, braun und grau, die hübschesten Fassons zu $3.95.

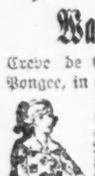
Basement.

Peanut Rock

In unserer eigenen Candy-Küche gemacht. — Keine Post- oder Telephon-Bestellungen; das Pfund, **25c**

Basement.

Schöne seidene Waists



Crepe de Chine und Pongee, in allen populären Schattierungen — eine große Auswahl v. Fassons — Gr. bis 44. $3 bis $4 Werte, **$1.98**

Ein glücklicher Einkaufs-Verkauf von Männer-, Damen-, Knaben- u. Mädchen-Schuhen

Eine Gelegenheit, Schuhe für die ganze Familie zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu kaufen.

Schuhe für Männer, Damen und Kinder, in verschiedenen Lederarten und Fassons für Dreß-, Arbeits- oder Schul-Gebrauch, speziell zu nur **$2.98**

Basement.

Senf-Jar mit silberplatt. Deckel

Crystal Schliff mit Glaslöffel, speziell zu nur **25c**

Basement.

Brassieres für Weihnachten

$1.00 Brassieres, prächtig mit Spitzen besetzter Rücken u. Front, **69c**

Basement.

Casserole mit Deckel

mit Metallgestell, 8-zöll. ovale Form, weiß ausgelegt, regulär $2.25 wert, soweit 200 reichen, Stück zu **$1.25**

Basement.

Anzüge und Ueberröcke für Männer und junge Männer $16.75

Diese Kleider stammen aus unserem Kleider-Department im oberen Stockwerk. Es sind die unvollständigen Partien, aber alles gut, hübsche Fassons und vollständige Größenauswahl in den verschiedenen Partien.

Männerhosen Beinkleider für Männer, — schwere, warme, dauerhafte Stoffe, meist dunkle Mischungen, in Cassimeres und Worsteds, Größ. bis 42, zu **$3.65**

Bargain-Basement.

Eine Lüge?

Roman von Ida Boy-Ed.

(8. Fortsetzung.)

Ottilie drückte ihm heftig die Hand.

„Ja," sagte sie in fieberhafter Erregung, „entsetzlich hilflos! Ich, niedergeworfen von all den grausamen Enttäuschungen der letzten zwei Jahre; jung, unfähig, irgend etwas zu leisten — und nun vor die Aufgabe gestellt, mich und Sabine zu ernähren! Und dazu den fluchbeladenen Namen, der mir alle Türen schloß — diesen Namen, der Nachts in meine Träume gellt und mich aufschreckt, diesen Namen, der mich eines Tages vom Herzen meines Gatten reißen wird, wenn er entdeckt, daß ich ihn getragen! Alles Glück, das große himmlische Glück seines und meines Daseins vernichtet."

„Wie . . . wie meinst Du das? Dein Gatte weiß nicht . . ." Othmer sah das fassungslose Weib mehr erstaunt als angstvoll an.

„Er weiß nicht, daß ich Robert Ottmars Weib war," sagte sie tonlos.

Othmer schwieg. Ottilie erwartete eine Frage, ein Wort, ein Verdammungsurteil. Dies Schweigen machte, daß ihre fast bis zur Ohnmacht erschlafften Nerven sich neu spannten.

„Du wagst nicht auszusprechen, daß . . . daß ich . . ."

„Ich erwäge nur," fiel Othmer ihr vollkommen ruhig ins Wort, „wie das möglich war und ehe ich Dir Recht oder Unrecht geben kann, lass' mich den ganzen Hergang kennen."

Endlich, endlich konnte die Last von ihrem Herzen herunter. Ottilie atmete auf.

„Ja," begann sie, „ja, ich will es Dir mit meinen armen Worten alles sagen wie es war. Das Elend meiner kurzen Ehe mit Robert hast Du gesehen. Ich war siebenzehn Jahre alt, eine Waise und von meiner Tante erzogen. Mein nach Liebe dürstendes Herz war schnell von Roberts blendender Außenseite verführt. Du aber, Valentin, Du sahst mich schon mit einem Blick des Mitleids an, als ich Deinem Bruder zum Altar folgte. Denn Du kanntest ihn und seine verzehrende Eitelkeit, seinen grausamen Egoismus, Du hattest schon schwer gelitten unter seinem Gebahren als philosophischer Weltverbesserer und unter den exzentrischen Broschüren, die er veröffentlichte. Du wußtest schon, daß er nicht um der Wissenschaft halber die akademische Laufbahn betreten, sondern in dem Vorsatz, von dieser Stelle aus bald alle Welt von sich reden zu machen. Und daß er von der wahnwitzigen neuen Staatsordnung, die seine Theorieen aufstellte, endlich zum Mordversuch gegen den edelsten aller Monarchen kam, das geschah — wir durchschauten es — nur in der wahnsinnigen Enttäuschung, daß weder die Behörden, noch die wissenschaftliche Welt Notiz von seinen aufrührerischen Büchern nahm. Daß er, bei der unseligen Tat ergriffen, sich in selbiger Nacht im Kerker erdrosselte, war für Alle eine Erleichterung. Auch für Dich und mich. Weißt Du noch, wie stumm und kalt wir beieinander saßen, als man uns die Kunde brachte? Und dann kam das große Elend. Wohl hatten die Zeitungen sich fast gar nicht um Ottmars Familie bekümmert. Aber wo ich Arbeit suchte, mußte ich den Namen aussprechen, dem Alle fluchten, denn der geliebte König war vom Schreck und der Verwundung auf schweres Krankenbett gefallen. Man wandte sich von mir — mitleidslos — und hätte man mir Arbeit gegeben — ich würde sie kaum haben schaffen können, denn ich hatte nichts davon gelernt. Ich suchte Stellung als Gesellschafterin, Lehrerin — als Magd wäre ich in Dienst gegangen. Umsonst, umsonst. Und mitleidige Menschen im Hause, wo ich wohnte, rieten mir, mich an den König selbst zu wenden. Er werde helfen, voll königlichen Großmut erkennend, daß ich von Ottmars Verbrechen schwerer getroffen sei als er selbst. Daß ich das nicht tat — Du begreifst es. Und endlich warf ich den verhaßten Namen von mir. Mein Mädchenname war nirgend genannt, ich hatte die zwei kurzen Jahre in strenger Zurückgezogenheit gelebt, wenige Menschen wußten von meinem Dasein. Ich verkaufte das letzte Bett und den letzten Stuhl und ging mit Sabine zur Tante Warnsdorff, die nach wie vor in dem stillen Oertchen am Fichtelgebirge lebte. Daß sie nur karg von einer kleinen Rente ihre Tage fristete, wußte ich; daß Ottmar mein bischen Vermögen vertan, verstärkte nur den fanatischen Haß, den meine Verwandte gegen denselben Mann trug, den sie mir vor zwei Jahren so gelobt. Enttäuschte hassen ja oft den Gegenstand, dem es einmal gelang, ihr Urteil zu trüben. Und in diesem Haß begrüßte sie meinen Entschluß freudig, den Namen Ottmar abzulegen, als Freifräulein von Warnsdorff in die Welt zu gehen und Sabine verborgen zu erziehen."

Ottilie lebte alles noch einmal durch. Ihre Stimme war qualgepreßt, ihr Auge flammend.

„Oh," sagte sie weiter, „wie das ist, Not zu leiden! Nicht zu wissen, ob morgen mein Kind noch satt wird, ob ich nicht morgen zu arm sein werde, selbst um mir ein Todes- und Rettungsmittel zu kaufen! Wie die Nächte lang sind, die man frierend durchwacht, um in vierundzwanzigstündiger Arbeit wenig Groschen zu ernähen! Wie die Augen brennen, die nicht schlummern dürfen, wie die Glieder zittern, die nicht durch genügende Nahrung gestärkt sind! Wie leicht dünkt dem das Sterben, der die Not gekannt hat!"

„Ottilie!" rief Othmer erschüttert, „fasse Dich — es ist ja Alles überwunden!"

Sie hob den Blick, der stier und düster gleichsam auf ein vor ihr erstehende Bild geruht hatte, gramvoll zu ihm auf. Ihre Gedanken suchten den Faden der Erzählung wieder.

„Ich fand bald eine Stellung, als Gesellschaftsdame, im Hause eines Parvenüs. Ich brauchte nichts zu leisten, als Baronesse von Warnsdorff zu sein. Ein vornehmer Name wurde allein in dem reichen Hause als Dekoration benötigt. Man fand nicht den Ton, der taktvoll gegen mich gewesen wäre, die ich doch eine Unergebene, eine Dienende dar tellte. Man hielt mich wie die Herrin des Hauses und begegnete mir mit unbegrenzter Ehrfurcht. Ich erkrankte, nachdem ich ein Vierteljahr dort gewesen war und in dieser Zeit meiner Tante Warnsdorff Geld zu schicken vermocht hatte. Wenig — aber es genügte doch, um für die einjährige Sabine bei einer kinderlosen Pfarrerfamilie Unterkunft zu finden. Diese guten Leute erklärten sich bereit, Sabine bei sich zu behalten, so lange Gott ihnen ihre schon hohen Jahre verlängere, aber ihr Einkommen war so bescheiden, daß die pünktliche Zahlung des Pensionsgeldes Bedingung sein mußte. Meine Dankbarkeit gegen Tante Warnsdorff, die dies vermittelt hatte, und gegen die Pastorin, war unbegrenzt. Nun würde sich Alles machen: — ich verdiente, ich konnte mein Kind in sicherer Obhut erziehen lassen und daß ich es nur jährlich vielleicht einmal würde sehen können, war eine Qual, die hundert Mütter, aus hundert andern Ursachen, auch ertragen mußen. Aber ich erkrankte. Sofort ließ mich die Parvenüfamilie aus dem Hause schaffen; für Personen, die ihnen keinen Vorteil brachten, gaben sie aus Prinzip kein Geld aus — mit dem Prinzip waren sie ja reich geworden — und als Dekoration hatten sie an meiner statt sofort eine arme Gräfin zur Stelle. Da war wieder die Not. Nackt, greifbar und unabwendbar. Tante Warnsdorff pflegte mich heraus — sie mußte mithungern, um es zu ermöglichen. Und das steigerte ihren Haß gegen den toten Ottmar bis zur äußersten Grenze. Sie ermordete den Toten in Gedanken täglich noch einmal. Sie wünschte glühend auch der kleinen Sabine einen andern Namen zu geben, doch die Pfarrersleute wiesen das Ansinnen der Adoption mit dem kindlich glaubenseinfältigen Einwand zurück, den Namen, den man vor Gott in der heiligen Taufe empfangen, dürfe Menschenfeigheit nicht ändern. — Kaum daß ich notdürftig genesen war, fand ich eine andere Stelle. Diesmal bei einem vornehmen Grundbesitzer, um neben der kränklichen Hausfrau zu repräsentieren. Nach acht Wochen war ich wieder stellenlos — der Hausherr hatte mich in schamloser Weise unlauter verfolgt. Und so weiter — so immer weiter peitschte mich das feindliche Geschick durch die Qual der Armut."

„Armes Weib," sprach Othmer ergriffen.

„Die Schule war schwer — maßlos schwer. Aber sie machte mich still und demütig. Ich verlor jeden Widerstandsmut gegen jegliche Art Quälerei. Und endlich kam ich zu einer alten bösen Dame. Das Fräulein von Gemmingen lebte in Regensburg und besaß auf der Welt genug Verwandte, aber keine Seele, die Geduld mit ihr hatte, außer ihrem Neffen Dietrich von Gemmingen, der sie oft von der Residenz aus besuchte. Er war gewohnt, jede vier Wochen ein neues Duldergesicht neben der boshaften Alten auftauchen zu sehen und sah die jeweilige Inhaberin dieses Postens nicht mehr als Persönlichkeit, sondern blos als Type an und erwies ihr oberflächliche Mitleidshöflichkeit. Ich fiel ihm deshalb erst auf, als er mich zum zweiten Mal sah. „Mein Fräulein," sagte er mir da in einem unbewachten Augenblick, „Sie müssen ein Engel an Geduld sein, denn es ist das erste Mal, daß ein weibliches Wesen länger als vier Wochen neben meiner unglücklichen Tante aushält." — „Ich bin nur . . . sehr arm, Herr Assessor," erwiderte ich ihm, „und habe in anderen Häusern erfahren, daß die Dienstbarkeit viel beleidigendere Situationen bringen kann, als solche durch die bösen Launen einer verbitterten Frau herbeigeführt werden können." Er verstand mich und reichte mir die Hand. „Haben Sie Geduld mit der alten Dame, sie wurde einst beispiellos von einem Manne betrogen, seitdem haßt sie die Menschen und tut ihnen Böses." Dies Gespräch gab mir den Mut, meine apathische Duldsamkeit abzustreifen und vorsichtig den Versuch zu wagen, dies starre Herz gütig zu stimmen. Mit der Zeit lohnte Gott mein redliches Streben."

„Und damals fandest Du Deinen Gatten?" fragte Othmer, der immer begieriger wurde, nach all den Leidensberichten nun vom Glück sprechen zu hören, denn er trug eine warme, brüderliche Neigung für Ottilie im Herzen.

„Da fanden wir uns," fuhr sie beschwingt fort. „Nicht im schnellen Rausch einer jäh erwachten Neigung. Nein, langsam und unumstößlich erwuchs in unseren Seelen die Gewißheit, daß wir für einander bestimmt waren. Dietrich war ein Charakter, der sich Achtung erzwang auch vor mir, die ich im Anfang noch zu sehr in eignes Leid versunken war, um das Wesen fremder Menschen viel zu beobachten. Man konnte ihn aber nicht übersehen. Und aus dieser Achtung erwuchs die Liebe. Ich sah, daß Dietrich Ehrgeiz hatte, aber nicht jenen, der steigen, sondern jenen, der leisten will. Ich sah, wie er ein treuer Sohn und Bruder, schwere Familienpflichten freudig trug. Ich hörte ihn vornehm und human über das Leiden und die Fehler anderer Menschen sprechen. Und ich sah, daß er mich liebte. Oh, Valentin, weißt Du, was das Glück ist? Nein, denn nur ein Herz kann es ganz empfinden, das fast zu Tode gefoltert, die Seligkeit einer wahren Liebe als himmlische Leistung empfängt. Aber meine Liebe machte mich nicht blind. Ich hatte auch längst erkannt, daß Dietrich, wie alle Menschen, die Fehler seiner Tugenden hatte. Sein peinliches Ehrgefühl und sein Familienstolz waren von einer gewissen Pedanterie nicht frei. Er glaubte sich durch seine Stellung als Staatsbeamter zu hundert kleinen überflüssigen Rücksichtnahmen verpflichtet. Meine Armut war seinem vornehmen Sinn ganz gleichgiltig. Daß ich Witwe und kein jungfräuliches Mädchen war, hätte seinen Entschluß, mich zu heiraten, nie aufgehalten, denn ich hörte ihn einmal dieses Thema besprechen, als sein nächster Freund eine Witwe ehelichte, und ich wußte, daß dies kein Hindernis sein werde. Aber daß ich die Gattin Robert Ottmars gewesen, eines Hochverräters und Königsmörders, das konnte er nicht überwinden. Was habe ich da gelitten? Sollte ich ihm mein Geheimnis enthüllen und so das Geständnis seiner Liebe auf seinen Lippen zurückhalten? Oder war es Wahnwitz, heimlich, heimlich zu hoffen, daß er seine Vorurteile besiegen und doch der Meine werden würde? Und in einer entsetzlichen Stunde kam die Rede auf Ottmars Verbrechen. Die vollständige Wiederherstellung des Königs, von dem gütig angesprochen zu werden Dietrich die Ehre gehabt hatte, gab die natürliche Veranlassung. Dietrich sprach es aus, daß er den Entschluß des Leutnants Ottmar verstehe und billige, die Armee zu verlassen und Europa zu fliehen, denn in unserm Königreich, ja auch in den andern deutschen Ländern sei sein Name verfehmt und die Möglichkeit ausgeschlossen, Bürgerglück zu finden; das Weib Robert Ottmars solle mitgegangen sein nach Amerika, heiße es. Jemand sagte, er habe im Gegenteil gehört, die Arme sei alsbald gestorben, worauf Dietrich meinte, das sei barmherzig von Gott gewesen. Und ich, ich, Robert Ottmars Weib, saß dabei, stumm und versteinert."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Grundeigentumsmarkt.

Katzinger Co. kauft und baut an Washington Boulevard.

Die Edward Katzinger Co., Fabrikanten von Stickereiartikeln hat zu $60,000 von Jane Tapper das Grundstück an der Nordostecke des Washington Boulevard und der Sangamon Str. mit alten Holzhäusern, 150 bei 90 Fuß, gekauft und wird mit $250,000 Kostenaufwand im Frühjahr einen siebenstöckigen, modernen Bau aufführen im Anschluß an ihre benachbarte Anlage.

Zu $9000 jährlich haben die Kommissionshändler Welch & Welch von Ben Lowenmeyer das vierstöckige Gebäude an der Nordwestecke der State und S. Water Str., 40 bei 50 Fuß, auf zehn Jahre gepachtet; sie planen Umbauten zum Kostenpreise von $10, bis $15,000. Das fünfstöckige Nachbargebäude ist von W. F. McLaughlin & Co. auf fünf Jahre zu je $16,800 an die Fruchthändler Crutchfield, Woolfolk & Clore verpachtet worden; McLaughlin & Co. haben sich unlängst an der Südwestecke der Ontario und La Salle Str. angekauft.

Die Warenhausbesitzer William Lederer Co. haben von William S. Warren das Gebäude 746 bis 754 Milwaukee Ave. auf zehn Jahre zu jährlich $7000 mit dem Recht der Erneuerung auf weitere zehn Jahre zu je $9100 gepachtet; sie wollen im Frühjahr einen Neubau zum Kostenpreise von $70,000 errichten und ihr Geschäft dorthin verlegen.

Das dreistöckige Gebäude an der Nordostecke des Sacramento Boulevard und Chicago Ave., 170 Frontfuß an ersterem und 140 an letzterer, bis zum Grand Boulevard sich erstreckend, ist auf fünfzehn Jahre zu je $12,000 von Charles F. Ogren an die Fabrikfirma Samuel C. Osborn Co. verpachtet worden.

Das Zinshaus auf der Nordseite der Columbia Ave., 100 Fuß westlich von Lakewood, Rogers Park, Grund 50 bei 137 Fuß, mit $22,000 belastet, ist zu $3900 von Alfred E. Westman an John T. Duffy verkauft worden, das große Wohnhaus auf der Ostseite der Lincoln Ave., 200 Fuß nördlich von Chicago, OakPark, Grund 100 bei 175 Fuß, mit $21,000 belastet, zu $35,000 von Lulu Dick an Albert O. Arnold; dieser gab eine Baustelle an der East Ave. zu $8500 in Kauf.

Auf die Liegenschaft an der Südwestecke der 31. Str. und Cottage Grove Ave. hat George F. Harding von der Chicago Title and Trust Co. $100,000 zu sechs Prozent Zinsen auf fünf Jahre geliehen.

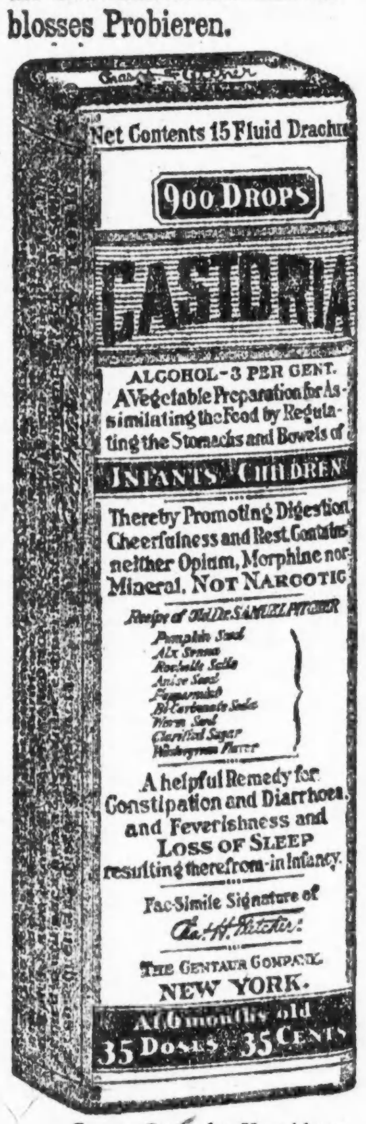
Am nächsten Samstag werden die Mitglieder der Hausmeistergewerkschaft endgiltig über den behufs Erlangung einer bedeutenden Lohnerhöhung geplanten Ausstand schlüssig werden. Letzterer dürfte, laut Präsident William Quessens Versicherung, schon vor Neujahr beginnen und zwar zugleich in je drei Mietskasernen auf der Nord- und Südseite und zwei auf der Westseite; die Gebäude sind bereits ausgewählt worden.

U. S. Food Administration.

Was ist Castoria?

CASTORIA ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es enthält weder Opium noch Morphin noch andere Betäubungsmittel. Seit über dreissig Jahren gebraucht man es beständig gegen Verstopfung, Blähungen, Windkolik und Durchfall; es beseitigt die dadurch entstandene Fieberhaftigkeit, und, indem es Magen und Darm reguliert, hilft es zur Einverleibung der Nahrungsstoffe und verleiht gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Panazee, der Mütter Freund.

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben, trägt seit jeher den Namenszug von Chas. H. Fletcher und ist seit über dreissig Jahren unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von Niemandem darin täuschen! Fälschungen, Nachahmungen und „Genau so gute" sind nur Experimente und gefährden die Gesundheit der Kinder. Auf der einen Seite etwas Erprobtes, auf der anderen ein blosses Probieren.



Genaue Copie des Umschlags.

Briefe von hervorragenden Aerzten an Chas. H. Fletcher.

Dr. Albert J. Weston in Cleveland, O., sagt: "Ich habe seit achtzehn Jahren Ihr Castoria mit dem grössten Erfolg gebraucht."

Dr. J. E. Simpson in Chicago, Ill., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in Fällen von Kolik bei Kindern angewandt; es ist die beste Arznei seiner Art im Markt."

Dr. S. A. Buchanan in Philadelphia, Pa., sagt: Ich habe Ihr Castoria bei meinem eigenen Baby gebraucht, finde es angenehm im Geschmack, und es wirkt vortrefflich."

Dr. Edwin F. Pardee in New York City, sagt: "Seit mehreren Jahren habe ich Ihr Castoria empfohlen und werde damit fortfahren, da es regelmässig günstige Erfolge erzielt."

D Albert W. Kahl in Buffalo, N. Y., sagt: "Ich habe Castoria während der letzten 26 Jahre in meiner Praxis angewendet. Ich erachte es als eine ausgezeichnete Arznei für Kinder."

Dr. R. E. Eskildson in Omaha, Neb., sagt: Ihr Castoria ist eine anerkannte Familienarznei. Es ist das Beste für Säuglinge und Kinder, was ich kenne, und darum empfehle ich es."

Dr. Gustave A. Eisengräber in St. Paul, Minn., sagt: "Ich habe Ihr Castoria in meiner Praxis wiederholt mit gutem Erfolg gebraucht und kann es als ein treffliches mildes unschädliches Mittel für Kinder empfehlen."

Dr. E. J. Dennis in St. Louis, Mo., sagt: "Ich habe in meinem Sanatorium und ausserhalb desselben seit vielen Jahren in meiner Praxis Ihr Castoria gebraucht und verschrieben und finde, dass es eine vortreffliche Arznei für Kinder ist."

Dr. L. R. Robinson in Kansas City, Mo., sagt: "Ihr Castoria hat unzweifelhaften Werth. Ist nicht sein Alter, sein stetiger Gebrauch von Müttern all' diese Jahre, und sind nicht die vielen Versuche, es nachzumachen, eine genügende Empfehlung? Was kann ein Arzt weiter sagen? Mögen die Mütter sprechen."

ÄCHTES CASTORIA IMMER mit der Unterschrift von

In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Die Viehausstellung.

Der „Iowa Venus" wurde ein erster Preis zuerkannt.

Auf der zurzeit stattfindenden internationalen Viehausstellung ist der zwölfjährigen Josephine Garden von Wapello, Ia., bei dem Sonderwettbewerb von in Iowa gezogenen Kühen für ihr „Pet", die „Iowa Venus", der erste Preis zuerkannt worden. Ihr Vater, John Garden, der seit 1901 regelmäßig die Ausstellung beschickt, macht eine Spezialität aus der Zucht von „Shorthorn"-Rindern.

Bei dem Wettbewerb in der richtigen Bewertung der ausgestellten Tiere fiel dem Ontario Ackerbau-College, Guelph, Ont., der erste Preis zu, dem Iowa Ackerbau College Ames der zweite und der Universität Nebraska, Lincoln, Nebr., der dritte. Die Riege der letzteren setzte sich aus einem Soldaten, einem Matrosen, einem Mann mit einem gebrochenen Handgelenk, einem Mann mit einem gebrochenen Bein und einem jungen Mädchen, Frl. Eva Ashton, zusammen.

Ein ganz besonderes interessantes Programm wird heute auf der Pferdeausstellung zur Durchführung kommen. Diese ist vortrefflich beschickt und alle in den Vereinigten Staaten gezüchteten Pferdesorten sind durch eine Reihe ihrer besten Exemplare vertreten. Der Besuch kann also Jedermann auf das Beste empfohlen werden.

Handarbeits-Muster.

Zur Anfertigung dieser Mütze für kleine Kinder im Alter von ein bis zwei Jahren schlägt man mit gewöhnlichen Stricknadeln 96 Maschen an, 32 an je eine von drei Nadeln; stricke 2 Zoll lang 2 rechts, 2 links; stricke 7 Zoll glatt. Stricke weiter mit Stahlnadeln Nr.12 ein und einen halben Zoll. Schneide die Wolle ab, lasse aber eine Länge von reichlich 6 Zoll. Ziehe mit einer Nähnadel die Wolle durch alle Maschen. Ziehe die Spitze fest zusammen. Zur Anfertigung des Pompons wickele man die Wolle 80 mal um eine dreizöllige Karte, ziehe sie ab und binde sie in der Mitte fest zusammen. Schneide die Fäden gleichmäßig zu der gewünschten Form u. befestige den Pompon an der Spitze der Mütze.

Das Kind.

Ein Aufsatz von Fritzchen Nitlug.

Das Kind ist eine gute Gabe Gottes. Das Kind zerfällt in männliches und weibliches Geschlecht. Wenn es zwei auf einmal sind, nennt man es Zwillinge. Bei uns zu Hause sind es sieben. Und wenn ein Kind anlangt, dann muß es gebadet werden. Wie überhaupt Reinlichkeit und Pflege die Hauptsache ist. Das Kind macht unter Umständen viele Sorgen, aber es kann auch Freude machen. Wenn es nämlich gesund ist und fleißig und sich diesbezüglich entwickelt. Schreiber dieses war ein sehr gutes Kind, laut Aussage der Eltern, und hat bloß Freude gemacht. Wenn die Eltern kein Geld haben, so können sie den Besitz eines Kindes nicht so gut würdigen, denn es kostet sehr viel und meistens da, wo es in Massen vorkommt. (Siehe Zwillinge, und wenn drei, Drillinge.) Das Kind hat keinerlei Verstand, wenn es neu ist. Es ist nicht schlecht, und es ist auch nicht gut. Dadrum ist es die heilige Pflicht der Eltern und Lehrer, das Kind mit Liebe zu behandeln, damit es sich gut und würdig entwickelt. Letztere, die Lehrer, denken manchmal, daß es mit Strenge besser geht. Aber dieses ist falsch. Strenge verhärtet das Kind, und Haue muß überhaupt ganz abkommen. Haue nutzt nichts. Schreiber dieses kennt viele Fälle, wo Haue das Kind blos geschadet hat. Das Kind ist wie eine Pflanze, die mit Liebe begossen werden muß. Sagt Mama. Und sie hat sich mit Papa darüber oft gezankt, aber Recht behalten. Es läßt sich noch Vieles sagen über dem Kinde, aber es soll nicht zu lang werden, denn wer etwas Gutes leisten will, der muß sich kurz fassen. Von einem adeligen großen Dichter namens von Goethe ist uns das eingelernt worden. — Bemerken will ich noch, daß es nicht immer an das Kind liegt, wenn es nicht versetzt wird. Da kann auch Unglück oder sowas dran schuld sein.

— Die gebildete Köchin. — Schriftstellersgattin (zur Köchin): „Ich habe in einem Verstecke alles mögliche zum Essen in einen Paket gefunden! Das haben Sie gewiß für Ihren Soldaten versteckt?" — Köchin: „Na, mein Gott, det sin' 'n paar Zitatchen von 's gestrige jroße Essen, wat Sie hatten!"

— Galgenhumor. — Arzt: „Ich rate Ihnen, es mit einer Luftkur zu versuchen!" — Patient (stellenloser Schauspieler) „Aber ich habe ja schon seit vier Wochen von der Luft gelebt!"

— Feine Hoffnung. — „Fräulein Hertha, ich lebe in der Hoffnung, daß ich mir Ihr Herz doch noch erringe." — „Ich werde diese Ihre Hoffnung — nie zerstören!"

Besteht jetzt 75 Jahre.

Evang. St. Pauls Gemeinde feiert diamantenes Jubiläum.

Zwei Festgottesdienste.

Einer in deutscher, der andere in englischer Sprache. — Die beiden Seelsorger der Gemeinde, Pastor John und Pastor Pfister, die Redner.

Ein hehres Fest konnte gestern die evang. St. Paulsgemeinde, deren Gotteshaus an Orchard Straße und Kemper Place steht, feiern. Dreiviertel eines Jahrhunderts sind seit ihrer Gründung vergangen; volle 75 Jahre hat sie treu zusammengehalten, ist unentwegt für die von den Vätern verfochtenen Grundsätze eingetreten, hat sich trotz mancher Kämpfe immer weiter entwickelt und konnte sich nun aus vollem Herzen der erzielten Errungenschaften freuen. Man ließ seinen Blick auf die vergangenen Zeiten zurückschweifen, erinnerte sich der Männer und Frauen, welche dereinst die Geschicke der Gemeinde leiteten, im Besonderen auch des Pastors Hartmann, welcher diese viele Jahre bediente, und dachte auch wohl an die alte Kirche zu ück, welche bekanntlich an La Salle Ave. und Ohio Straße stand und erst aufgegeben wurde, als dank de. unermüdlichen Tatkraft von Pastor Rudolph A. John die neue, weit geräumigere und schönere fertig gestellt worden war. Erinnerungen an längst entschwundene Zeiten, in denen die Väter und Vorväter das aufbauten, dessen die Kinder sich heute erfreuen. Es zu erhalten und auf ihre Kindeskinder zu vererben, das war die Mahnung, welche bei der gestrigen Jubiläumsfeier an sie gerichtet wurde.

Zwei Festgottesdienste.

Es fanden zwei Gottesdienste statt, einer am Morgen und einer am Abend. Beim ersteren bediente man sich der deutschen Sprache, die viele Jahre ausschließlich gebraucht wurde und manchen der älteren Mitglieder geläufiger ist, beim letzteren der englischen, welche die heranwachsende wie die inzwischen herangewachsene Generation besser beherrscht. Daß beide Male die Kirche bis auf den allerletzten Platz besetzt war, braucht nicht erst erwähnt zu werden.

Während am Morgen die drei Glocken — Glaube, Liebe, Hoffnung — ihre eherne Stimme erschallen ließen und die Gläubigen herbeiriefen, spielte der Posaunenchor den Choral „Nun danket alle Gott". An das vom Orchester und der Orgel als Präludium gespielte Vorspiel zu Wagners „Parsifal" schlossen sich die vom Kirchenchor gesungene Mozartsche Motette „Heil und Friede" sowie die vom Chor des Uhlichschen Waisenhauses gesungene Jubelhymne, welche vor 25 Jahren anläßlich des goldenen Jubiläums der Gemeinde komponiert wurde. Es folgte der vom Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung gesungene 95. Psalm in der Mendelssohnschen Vertonung und hierauf die von Pastor Pfister, einem der beiden Seelsorger der Gemeinde, gehaltene Festpredigt. Damit kam der erste Teil des Gottesdienstes zum Abschluß.

Pastor Johns Festpredigt.

Der zweite Teil wurde mit einem Verse des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott" eröffnet und brachte dann die zweite Festpredigt, welche von dem anderen der beiden Seelsorger, Pastor Rudolph A. John, gehalten wurde. Mehr als 30 Jahre waltet dieser jetzt seines Amtes; er hat sich um die Gemeinde die größten Verdienste erworben, welche auch allseitig gebührend gewürdigt werden, denn er erfreut sich bei Jung und Alt der gleichen Beliebtheit. Seiner Predigt lagen die Worte „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen" zu Grunde.

Nachdem sodann ein Trio zusammen mit dem Chor Haydns „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" zu Gehör gebracht hatte, sangen 14 Mitglieder, die bereits das goldene Jubiläum der Gemeinde mitgefeiert hatten, unter Leitung des Organisten C. A. Weiß, der seit 32 Jahren sein Amt inne hat, dasselbe Gebet, das auch damals in der Kirche erklang. Auch die nächste Nummer brachte eine Erinnerung an die vor 25 Jahren veranstaltete Feier; nach einer kurzen Ansprache von Pastor Ernst Rahn, einem Sohne der St. Pauls Gemeinde, wurden nämlich von der Orgel die Variationen über ein altes Kirchenlied gespielt, welche er damals komponiert hatte.

Mit dem von allen Anwesenden gesungenen Liede „Wie lieblich ist's hienieden", dem Hallelujahchor aus Händels „Messias", dem Gebet und dem Segen, welchem sich als Postludium noch Adolf Brunes „Triumphmarsch" anschloß, fand die Feier ihren Abschluß.

Durch Feuer beschädigt.

In der Anlage der Pilsen Foundry and Iron Works, Nr. 1530 West 22. Str., brach gestern zu früher Morgenstunde Feuer aus, das erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden von mehreren tausend Dollars angerichtet hatte.

— Kaufmännisch. — Kunde (zum Heiratsvermittler): „Noch eins: Ich wohne auswärts, und meine Zukünftige müßte auch dahin kommen! — Liefern Sie franko?"

Bush Temple Theater.

Direktor Conrad Seidemann.

Morgen zum dritten literarischen Abend Ibsens „Wenn wir Toten erwachen".

Henrik Ibsens gewaltigste Tragödie „Wenn wir Toten erwachen" geht morgen abend im Bush Templetheater unter persönlicher Spielleitung von Direktor Konrad Seidemann über die Bretter. Für diese Vorstellung hat die Direktion vollständig neue Szenerien angeschafft. In diesem packenden dramatischen Epilog des berühmten norwegischen Dramatikers wirken die Damen Else Janssen, Paula von Jagemann und Marie Lange, sowie die Herren Adolf Stoye, Hans Zober und James Brükner mit. Wiederholt wird das Drama nochmals am Donnerstagabend und gelegentlich der Matinee am kommenden Sonntag.

Am Mittwochabend gibt's unter der Spielleitung von Jose Danner Rudolf Kneisels großes Volksstück mit Gesang „Die Lieder des Musikanten", in dem der größere Teil des Ensemble tätig ist. „Die Lieder des Musikanten" wird auch am kommenden Samstag sowie Sonntagabend den Spielplan ausfüllen. Für den auf Freitag angesetzten Spezialabend, der von einer Anzahl Gönnerinnen zugunsten der Schauspieler veranstaltet wird, dürfte sich etwas regeres Interesse geltend machen. Das Programm umfaßt die Aufführung eines überaus lustigen Einakters, Vorträge der neuesten Sachen seitens verschiedener Mitglieder des Ensemble und in den Zwischenpausen einen großen Paketverkauf, dessen Ertrag dem Ensemble als Weihnachtsgeschenk zukommen soll.

Außer etlichen Wiederholungen bereits aufgeführter Stücke umfaßt der Spielplan der mit dem 15. Dezember endenden Woche Heyermanns große Fischertragödie „Die Hoffnung auf Segen", ferner Ludwig Thomas fesselndes Drama „Magdalena", das gelegentlich des dritten Kammerspielabends dieser Saison zur Aufführung gelangt, und das große Friedrichsche Volksstück mit Gesang „Muttersegen" oder „Die Perle von Savoyen". Einlaßkarten für alle diese Vorstellungen bekommt man an der täglich geöffneten Theaterkasse oder man kann sie auch telephonisch — Superior 4819 — vorbestellen.

Nordseite Turnhallekonzert.

Wiederum sehr guter Besuch. — Vortreffliche Darbietungen.

Anscheinend hat sich bereits ein sehr starkes Stammpublikum gebildet, das den in diesem Winter in der Nordseite Turnhalle gegebenen Sonntagsnachmittagskonzerten regelmäßig beizuwohnen gedenkt. Das Haus war auch gestern wieder ausverkauft, und anwesend waren außer einigen neuen Besuchern nahezu alle, die schon den beiden ersten Konzerten beigewohnt hatten. Kapellmeister Martin Ballmann hatte wiederum für ein vortreffliches Programm gesorgt, diesmal jedoch nicht ganz so viele sogenannte volkstümliche Weisen gewählt, als für die beiden ersten Konzerte, aber er muß eben den Wünschen auch derer Rechnung tragen, die etwas schwerere Musik wenigstens hin und wieder vorziehen.

Das Orchester brachte die verschiedentlichen Kompositionen tadellos zu Gehör, und Ballmann geizte auch nicht mit flotten Zugaben, die dann regelmäßig außerordentlich lebhaft applaudiert wurden.

Als Gesangssolistin trat Fräulein Viola Ellis auf, auf dem Klavier begleitet von Professor A. V. Cerny. Die Künstlerin verbindet mit ihrer sehr stattlichen Erscheinung ein überaus sicheres Auftreten, und ihre trefflich geschulte Stimme, wohl ein Mezzosopran zu nennen, wurde von ihr besonders in den tieferen Lagen vollauf zur Geltung gebracht. Der Künstlerin wurden sehr verdiente anhaltende Beifallsbezeugungen zuteil.

Herr Appel hatte auch gestern wieder alle Hände voll zu tun, um mit seinen Leuten das Publikum zu befriedigen, und die Bewirtung ließ nichts zu wünschen übrig.

Wurde zum Krüppel.

Zögling der Flottenschule Great Lakes büßte die Beine ein.

Von einem Zuge der Northwesternbahn, der soeben vom Bahnhof an Canal Straße abgefahren war, wurde der 22jährige Edward Montag, ein aus Cincinnati, Ohio, stammender Zögling der Flottenschule in Great Lakes, überfahren. Beide Beine wurden ihm abgeschnitten und er ringt jetzt im County Hospital mit dem Tode. Montag, der nach dem üblichen Sonntagsurlaub in Chicago mit einer größeren Anzahl Kameraden nach Great Lakes zurückfahren wollte, beabsichtigte, da der eine Wagen überfüllt war, sich nach dem nächsten zu begeben. Er trat fehl, geriet unter die Räder und wurde überfahren.

Jetzt ist noch eine Gelegenheit, einen ausgezeichneten

8 Jahre alten Bourbon Whiskey

— zu —

$6 per Gallone zu kaufen.

Wartet nicht, denn Erhöhung der Preise kann unerwartet eintreten.

Old Quincy No. 9 Co.

Chas. W. Teubler, Prop.

150 W. Randolph Str.

gegenüber City Hall.

2—23ds

Gewerkschaftsrat protestiert.

Bekämpft Ueberweisung der Aushebungsfragebogen an Vereinigung

Verlangt Insulls Absetzung.

Vorsitzender des staatl. Gewerkschaftsrats als ungeeignet für den Posten charakterisiert. — Schritte zur Gründung der neuen Arbeiterpartei.

Nachdrücklichen Protest gegen die vorgeschlagene Ueberweisung der Fragebogen, die für die Aushebung benutzt worden sind, an private Körperschaften wie die Bundeshandelskammer, die National Security League und Vereinigungen von Arbeitgebern erhob in seiner gestrigen Sitzung der hiesige Gewerkschaftsrat. Hand in Hand ging damit ein scharfer Angriff auf Samuel Insull, das Haupt des staatlichen Verteidigungsrats, der als ungeeignet für den Posten charakterisiert wurde, und dessen Absetzung verlangt wurde. Der Protest war in einem Beschlußantrag enthalten, den Charles Dold vom Pianobauer erband einbrachte und in dem verlangt wurde, daß die Fragebogen sofort bis nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags versiegelt würden. Dann sollten sie vernichtet werden. Mehrere Redner erklärten, eine andere Behandlung der Fragebogen würde einen Vertrauensbruch von seiten der Bundesregierung darstellen, da, als sie ausgesandt wurden, die Regierung die Versicherung gegeben habe, ihr Inhalt werde als Vertrauenssache behandelt werden.

Insulls Absetzung verlangt.

Der Angriff auf Präsident Insull vom staatlichen Verteidigungsrat wurde von Morton J. Johnson vom Elektrikerverband und anderen Delegaten gemacht. „Es sollten sofort Schritte getan werden, um die Absetzung Samuel Insulls als Haupt des staatlichen Verteidigungsrats durchzusetzen", erklärte er. „Er ist völlig ungeeignet, um die Leitung dieser Körperschaft während der Rekonstruktionsperiode zu übernehmen. Da wir loyal waren, blieben wir, so lange der Krieg andauerte, stumm, als er zu dem Posten ernannt wurde. Jetzt ist es etwas anderes. Er hat keine Idee, was die Arbeiterschaft wünscht und braucht. Er steht Wall Street und den großen Geldinteressen zu nahe und ist in öffentlichen Dokumenten bloßgestellt worden. Einer der ersten Schritte, der in Illinois getan werden sollte, ist die Absetzung Insulls."

Die neue Arbeiterpartei.

Der Gewerkschaftsrat gab seine Zustimmung zur Gründung der unabhängigen Arbeiterpartei, die in der letzten Sitzung beschlossen worden war. Sekretär E. N. Nockels erstattete Bericht über die Schritte, die bereits getan worden sind, um den Plan zur Ausführung zu bringen. Die Urabstimmung über den Plan, die veranstaltet wird, hat, wie Sekretär Nockels berichtete, soweit Antworten von ungefähr 60 Arbeiterverbänden ergeben, die bis auf drei alle mit dem Plan einverstanden sind. Die Opposition dagegen geht von den Verbänden aus, die eine starke sozialistische Mitgliedschaft haben. Vom Maschinistenverband lief ein Schreiben ein, daß die Sozialistenpartei der natürliche Zufluchtsort für die Arbeiterschaft ist. In seinem Bericht machte Nockels klar, daß die Ursache für die Gründung der neuen Partei die Abweisung der Ernennungen Mayor Thompsons zum Schulrat ist, für die er die Politiker der alten Parteien und die „Trustpresse" Chicagos verantwortlich machte. Die ersten Schritte zur Gründung der neuen Partei sind die Einberufung eines vorläufigen Konvents, Festsetzung der Zahl der Delegaten und die Wahl vorläufiger Beamten. Im Januar soll ein regulärer Konvent abgehalten werden, in dem Kandidaten für städtische Aemter ausgewählt werden sollen, die mittels Petition nominiert werden sollen. Die neue Partei wird auch Kandidaten für den Stadtrat aufstellen.

Die Delegaten des hiesigen Gewerkschaftsrats zum Konvent des staatlichen Gewerkschaftsrats, der heute in Bloomington zusammentritt, werden versuchen, den Staatskonvent zur Indossierung der neuen Partei zu veranlassen.

Einstimmig angenommen wurde ein Beschlußantrag, der die Einfügung einer Bestimmung gegen Kinderarbeit in die Bundesverfassung verlangt.

Selbstbestimmungsrecht für Irland.

Ebenfalls einstimmig angenommen wurde ein Antrag, der für Irland das Selbstbestimmungsrecht verlangt und Präsident Wilson und die amerikanischen Vertreter im Friedenskongreß auffordert, darauf zu bestehen.

Mooneys Schicksal.

Zu einer lebhaften Debatte führte das Schicksal des Arbeiterführers Thomas J. Mooney von San Francisco, der zum Tode verurteilt, aber nach einer gründlichen Untersuchung durch die Bundesverwaltung von Gouverneur Stephens von California zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden ist. Ein Beschlußantrag wurde eingebracht, der gegen die Umwandlung der Todes- in Zuchthausstrafe protestierte und die völlige Begnadigung Mooneys verlangte. Der Antrag wurde angenommen und der Vollziehungsausschuß angewiesen, eine Konferenz von Vertretern aller Lokalverbände einzuberufen, in der weitere Schritte beschlossen werden sollen. Die sozialistischen Delegaten machten energische Anstrengungen, die Anordnung eines Generalstreits durchzusetzen, der das beste Mittel sein würde, die Begnadigung Mooneys zu erzwingen.

Gestrige Vereinsfeste.

Oberbayrisches Tanzkränzchen des Schuhplattlervereins „Edelweiß".

Eine seiner in allen deutschen Kreisen so beliebten Abendunterhaltungen gab der Schuhplattlerverein „Edelweiß" gestern in Fleiners Halle. Außer den Mitgliedern selbst und den Brudervereinen „Wildschütz'n" und „Alpenrose" fanden sich auch diesmal viele andere Gäste ein, sodaß Sitzplätze in den Abendstunden kaum mehr zu haben waren. Das gab aber nur um so mehr Anregung zum Tanz und Herumtummeln im Saale, an der Mosthütte, in der Bauernstube und wo es sonst noch etwas gutes zu essen und zu trinken gab. Selbstverständlich wurde auch geschuhplattelt, und unter den aufgeführten Tänzen erregte eine Neuheit, der Automatentanz, die besondere Aufmerksamkeit. Musik machten wie üblich die „Holzhackerbuam", die eigene Kapelle des „Edelweiß" mit ihren selbstverfertigten Instrumenten, und errangen einen durchschlagenden Erfolg. Nicht minder erfolgreich waren die Herren Fritz Arenz und Henry Steidele mit ihren humoristischen Vorträgen, kurz es war wieder ein so rechtes bayerisch-unterhaltsames „Edelweiß"-Fest. Am Komite walteten mit Geschick ihres Amtes die Herren A. Gruber, Festpräsident; M. Schwarz, Sekretär; H. Portenkirchner, J. Toblach, S. Schreiner, M. Fischer, L. Scheibl, E. Fuchs, M. Pirger, L. Nebesar, H. Steidele und M. Kohlmeyer.

Schwäb.-Bad. Damenverein.

Zu einem durchschlagenden Erfolg gestaltete sich die „Bunco Party", die der Schwäbisch-Badische Damenverein, eine der bekanntesten und beliebtesten Vereinigungen ihrer Art der Nordseite, gestern in Schuliens Halle abhielt. Jeder der zahlreichen Spieltische war vollbesetzt, und den Siegern fielen wertvolle Preise zu. Später wurde der Saal geräumt, und die zahlreichen Anwesenden vergnügten sich noch einige Stunden bei Tanz und gemütlicher Unterhaltung. Nicht wenige von ihnen ermunterte das gelungene Fest dazu, sich in den Verein aufnehmen zu lassen, und somit hatten sich auch in dieser Beziehung die Erwartungen der Veranstalter erfüllt.

Personal-Nachrichten.

— Zu früh für die ihren und einen zahlreichen Freundeskreis ist gestern Frau Elsie C. Holinger, Gattin von Leutnant Arnold C. Holinger jr. und Tochter des Restaurateurs Frederick Kalthoff, im Elternhause, 453 Fullerton Parkway, gestorben. Die junge Frau war in glücklichster Ehe mit einem Sohne des ehemaligen Konsuls der Schweiz vereint. Vor einer Woche erkrankte sie an der Lungenentzündung, und Leutnant Holinger, der in Camp Taylor, K. Y., in der chemischen Abteilung der Armee Dienst tut, konnte noch gerade zur rechten Zeit hierherberufen werden, um seiner jungen Gattin die Augen zuzudrücken. Sie erreichte ein Alter von nur 23 Jahren. Die Beerdigung findet morgen vormittag um 9:30 Uhr vom Sterbehause aus statt.

— Heute nachmittag um 2 Uhr wurde Frau Marie Futterer, Gattin des bekannten Arztes Dr. G. A. Futterer, vom Familienheim 514 Fullerton Parkway, aus zur letzten Ruhe getragen. Außer dem Gatten hinterläßt sie einen Sohn, der bei der Armee steht, nämlich Leutnant W. A. Futterer.

— Im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Verwandten begingen gestern Herr Joseph Barisch und seine Gattin Paulina, 2043 Osgood Str., das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Herr Barisch, Schuhmachermeister von Beruf, stammt aus Neustadt in Schlesien und ließ sich im Jahre 1905 in Chicago nieder.

Die englische Bühne.

Imperial. — Hier werden die Aufführungen von „Seven Days' Leave" fortgesetzt, denn das Stück hat in letzter Woche volle Häuser gezogen. Es wurde zuerst in London vor drei Jahren auf die Bühne gebracht und wird dort noch immer bei hohen Eintrittspreisen vor ausverkauften Häusern gespielt. Dann ist es über New York hierher ins Garricktheater gekommen, wo es mit gleichem Erfolge gegeben wurde. Die amerikanische Fassung des Stückes unterscheidet sich nur wenig von der englischen.

Cort. — Hier kommt ein neues Melodrama, „The Long Dash", zur Aufführung. Robert Edeson, in einer Doppelrolle, ist der Hauptdarsteller.

Garrick. — Lionel Barrymore setzt hier sein Gastspiel in „The Copperhead" fort, einem Stück aus den Tagen vor dem Bürgerkriege.

Princeß. — „An Ideal Husband" bleibt hier auf dem Spielplan.

Cohan's Grand. — Hier zieht Chauncey Olcott in „The Voice of McConnell" volle Häuser.

Studebaker. — „The Melting of Molly" wird hier voraussichtlich noch lange gegeben werden.

LaSalle. — William Rock und Frances White treten hier erfolgreich in einer Revue auf.

Powers'. — Laurette Taylor setzt hier in „Happineß" ihr Gastspiel fort.

Illinois. — „Flo-Flo" erhält sich hier auf dem Spielplan.

Olympic. — „Three Faces East" bewährt nach wie vor seine Zugkraft.

Dieser Verkauf für Dienstag

The Store of Christmas Economies

THE FAIR

Founded 1875

State, Adams and Dearborn Streets

Do Your Christmas Shopping Early—Please!

BARGAIN BASEMENT

Ein weiterer großer Mäntel- und Kleider-Verkauf

Bargain-Basement.

$18 bis $25 Kleider, 12.88

Ein bemerkenswerter Einkauf dieser hochfeinen Kleider von einem der besten Fabrikanten Chicagos bietet Euch eine Gelegenheit, Kleider von entzückender Fasson zu einem erstaunlich niedrigen Preise bei diesem großen Verkauf morgen zu erwerben.

Kleider — Werte bis $25

Reinwoll. Serges, wollene Jersey, Satin, Taffeta, Velveteens und Crepe de Chine, alles neue Fassons, nett besetzt mit Braid und Fransen, neu geformter Hals, wie abgebildet. Farben sind blau, braun, grün, Burgundy, Plum, Taupe, Khaki und schwarz. Größen für Misses und Damen, $18.00 bis $25.00 Werte, morgen zu $12.88

Mäntel — Werte bis $20

Mäntel in hübschen Fassons gemacht, in warmen Winterstoffen, Plüsch, Cheviot, Zibeline, Corduroy u. Thibets. Hübsch geformte Kragen mit neuem Besatz, die Farben sind blau, grau, grün, Burgundy u. schwarz — Größen für Misses und Damen, Werte bis $20.00; sehr niedrig markiert für den morgigen Verkauf zu.... $12.88

12.88 Bargain Basement

Hübsche Hüte

Bargain-Basement.

Bemerkenswerte Werte werden in diesen fertigen Hüten offeriert — aus Erect Pile seid. Plüsch, Hatters' Plüsch und seid. Sammet — straight Sailors, Rollkrempen u. Seitenrollen, banded u. finished mit Schleifen v. seid. Grosgrain Band, $3 Werte, zu 1.49

Toques für Kinder, 50c Werte, zu 39c

Große Bargains in Leinen

Bargain-Basement.

Tischtücher, runde Muster, gute Schwere und sehr hübsche Muster, 58 bei 58 Zoll — ein sehr zeitgemäßes Geschenk, zu nur 1.19

Servietten, Leinen finished, gesäumt, fertig zum Gebrauch, soweit 100 Dutz. reichen, Dtz. 1.59

Rester von Tafeldamast — 1½ bis 3 Yards lang — eine große Auswahl von Sorten — alle verkauft zu .. ¼ Rabatt

Marseilles Bettdecken, für volle Größe Betten, schweres Gewicht und fest gewebt — ein vorzügliches Geschenk, zu 1.98

Bird's-Eye Huck Handtuchzeug, 18zöllig, weiches, absorbierendes Gewebe, gut für Bad, Hand, Roller oder Geschirr-Handtücher, soweit 2,000 Yards reichen, nur 10 Yds., Yard, 23c

Damen-Taschentücher, Seconds — hohlgesäumte und kordierte Kanten, bestickte Ecken und Initials in weiß und farbig, Werte bis zu 10c — speziell morgen zu nur 5c

Union Suits

Bargain-Basement.

Schwere baumwoll. gerippte Union Suits für Männer, in Ecru oder Silbergrau; gute Kleidungsstücke für kaltes Wetter, $1.50 Werte, speziell Dienstag zu 99c

Union Suits für Männer — eines Fabrikanten Räumung angebroch. Partien und Verkäufer-Muster, bestehend aus woll. Mischungen, baumwoll. gerippten und gefließten Suits, nicht alle Größen — wert bis zu $3.50 — soweit sie reichen — zu nur 1.79

Männerhemden für Weihnachten; weiche, doppelte Manschetten oder gebügelte steife Manschetten; gute Muster — sehr kleidsam, speziell für Dienstag zu 1.05

Handtaschen

Bargain-Basement.

Imitierte Leder-Handtaschen f. Damen, mit Sicherheits Catch Schloß, hängendem Spiegel u. Kleingeld-Börse; Auswahl, Stück, zu 57c

Seidenplüsch Zugschnur-Börsen — in fancy geblümten Entwürfen — mit Spiegel am Boden der Tasche, Auswahl, Stück, zu 79c

Damen-Hauskleider, 1.95

Bargain-Basement.

Hauskleider für Damen, aus bester Qualität Standard Percales, — in hübschen Moden, eine hier gezeigt, — es sind Werte bis zu $2.79; für morgen zu. 1.95

Flannelette Kimonos

Flannelette Kimonos für Damen, extra weit gemacht — gute Fassons, speziell für morgen für nur 1.48

Dressing Sacques

Dressing Sacques aus hübsch geblümter Flanelette, extra große Sorten, 48 bis 52 — speziell für morgen zu nur 79c

4.95 Blankets, 3.88

Bargain-Basement.

Wool Nap baumwoll. Blankets — eine ungewöhnl. Gelegenheit f. morgen in unserem Bargain-Basement offeriert. Sie kommen in weiß, grau oder lohfarbig, mit hübsch gestreiften Borten in rosa, blau oder braun, gute Größe, alle fehlerlos, $4.95 Werte, Dienstag in unserem Bargain Basement, soweit dieselben reichen, das Paar speziell zu nur 3.88

Anzüge und Ueberzieher

Bargain-Basement.

Ein Verkauf für Männer und Jünglinge

Die Anzüge sind in feinen Cassimeres, mittlere und dunkle Farben, gut gemacht und elegant passend, Größen 31 bis 38.

Die Ueberzieher sind Gürtel-Rücken, in fancy u. einfachen Farben, nur 45 Garments in dieser Partie gehen zu diesem sehr niedrigen Preise — Eure Auswahl, Anzüge oder Ueberzieher — für Dienstag zu 11.88

Schwere Winteranzüge und Mackinaws für Knaben; die Anzüge kommen mit 2 Hosen, gefüttert, in Mischungen und einfachen blauen Serges. Die Mackinaws kommen in Plaids, Shawlkragen u. Patchtaschen; Größen 10—18; Dienstag.... 8.45

Knaben-Kniehosen: in Tuch, Größen bis 16; Corduroy-Hosen, straight Schnitt, Größen 3 bis 6, $1.98 wert — Dienstag zu 1.15

The R. & W. 1-Stück Arbeitsanzug — aus schwerem Khaki Cloth gemacht, in allen Größen, diesen Verkauf zu weniger als Wholesalepreisen offeriert — Dienstag zu 2.89

Kleider-Satins

Bargain-Basement.

Dreß Satins, prächtige reinseidene Dreß Satins, moderne Straßen-Schattierungen, einschließlich der populären Taupe Schattierung — yardbreit, garantiert ganzseidene Qualität, speziell morgen die Yard zu....... 1.25

Seid. Poplins, prächtige glänzende seid. Poplins, yardbreit, in allen modernen Schattierungen — speziell die Yard zu 95c

Hübsche Novelty Worsted Serge — Plaids u. Checks, 40 Zoll breit — speziell die Yard 95c

Seidener Chiffon Batiste, prächtiger feiner seid. Batiste, volle Yardbreit, alle Schattierungen, morgen, Yd., 38c

Fancy Baderoben Flanelle, ausgewählte Fassons — beste Sorten, Yard 55c

Fancy Sammet Finish Wrapper- und Kimono Flanell, yard breit, zu.. 35c

Wool Comfort Batts, feine Qualität — 2 bei 2½ Yards Comfort Größe, speziell zu 1.79

Baumwoll. Comfort Batts, 3 Pfund Batts — Comfort Größe — zu 79c

Challis f. Comforts, echtfarb., Novelty Fassons, 15 Yds. an Jed., Yard ... 12½c

Verkauf von Muster-Schuhen

Bargain-Basement.

Ein spezieller Einkauf von Novelty Damenstiefeln für Dienstag im Bargain-Basement offeriert.

Novelty Boots für Damen — alle erste Qualität Stoffe, prächtige Kombinationen und Staple Fassons, ein sehr exklusives Sortiment, alle Größen in der Partie, aber nicht in jeder Fasson, $4 und $5 Sorten; Auswahl Dienstag zu nur 2.98

Muster-Schuhe für Kinder

Muster-Schuhe für Kinder, mit handgewendeten genähten Sohlen, Spring Absätze, in schwarzem und farbigem Leder, Größen 3 bis 8 — Auswahl zu.. 98c

Zum Verkauf Dienstag.

Aus dem Auto geschleudert.

Charles Brichter aus Milwaukee erlitt einen Schädelbruch.

An Diversey Boulevard und Greenwood Avenue stieß ein von Benjamin Heaver, Nr. 901 Cornelia Avenue, gelenkter Kraftwagen mit einem anderen, von Albert H. Bishler, Nr. 4927 Pensacola Ave., geführten Auto zusammen. Der in letzterem befindliche Versicherungsagent Charles Brichter aus Milwaukee flog kopfüber aus dem Gefährt und trug einen Schädelbruch davon. Heaver wurde verhaftet.

Der 33jährige Rudolph Losegren, Nr. 5607 Süd Maplewood Avenue, wurde vor dem Hause Nr. 2222 Süd Halsted Straße von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

An Van Buren Straße und Ashland Avenue fanden Straßengänger den 52jährigen Joseph A. Siller, Nr. 1520 West Van Buren Straße, besinnungslos auf der Straße liegen. Er war anscheinend von einem Auto überfahren worden. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital, wo er bald nach seiner Einlieferung an den erlittenen Verletzungen starb.

Durch eigene Hand?

Samuel Melick in seinem Zimmer erdrosselt aufgefunden.

In einem Zimmer im Alaska House, Nr. 426 Süd Clark Straße, das er sich vorgestern gemietet hatte, wurde Samuel Melick erwürgt aufgefunden. Ein Schlips war fest um seinen Hals zusammengezogen. Gäste der Herberge, welche mit ihm gesprochen hatten, sind der Ansicht, daß Mellick sich wegen seiner Unfähigkeit, das Trinken aufgeben zu können, selbst das Leben nahm. Wie es heißt, sprach er von Verwandten, die im Osten wohnen, und nannte den Namen seiner Schwester, einer Frau Moore, die in New York ansässig sein soll. Ferner erwähnte er, daß er einen Bruder in Connecticut habe, der ein wohlhabender Ingenieur sei.

Durch Einatmen von Gas machte in der Wohnung seines Sohnes, Nr. 6019 Woodlawn Avenue, der 70jährige Jacob Lewis seinem Leben ein Ende. Der Greis soll längere Zeit krank gewesen sein, was als die Ursache der Tat angesehen wird.

Neue Verkehrsordinanz.

Aldermen berufen Versammlung aller interessierten Kreise ein.

Eine öffentliche Versammlung, in der alle Elemente, die sich für die Lösung des Verkehrsproblems interessieren, zu Wort kommen sollen, ist vom stadträtlichen Ausschuß für örtliches Verkehrswesen auf nächsten Mittwoch einberufen worden. Eingeladen werden sollen Mayor Thompson, der frühere Gouverneur Edward F. Dunne, Staatsanwalt Maclay Hoyne und andere, welche die jüngst abgesägte Verkehrsordinanz bekämpften.

Der Ausschuß hat einen Unterausschuß ernannt der die Verkehrsfrage erörtern soll, ob die Abfassung einer neuen Verkehrsordinanz rätlich ist. Der Unterausschuß wird sich aus den Aeußerungen in der Versammlung am Dienstag eine Meinung zu bilden suchen.

— Erster Gedanke. — „Ach, Ella, wenn es nur ewig Sommer bliebe!" — „Jawohl — und ich soll dann das ganze Jahr mit einem Hut herumlaufen!"

— Zarter Wink. — „Vielen Dank, Onkelleben, daß de uns hast geschenkt die feinen Messer und Gabeln zur Hochzeit. Aber wir möchten dich einladen auch gern 'mal auf einen Löffel Supp'!"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY"
223—225 W. Washington St.

Price per Copy	3 Cents
" per Month	55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year	$4.50
including "Sonntagpost" per year	$6.50
in all other States and Canada the price will be per year	$5.00
including "Sonntagpost" per year	$7.00
Price per "Sonntagpost"	5 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago — Telephon: Franklin 5900 — Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat	55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio	$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$6.50 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis	$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost"	$7.00 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer	5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

30. Jahrgang. — Nr. 285.

An die Postabonnenten.

Das Datum, welches die Postabonnenten neben der Adresse auf ihrer Zeitung finden, zeigt an, wann das Abonnement abläuft. Die Regierung verlangt, daß der Abonnementspreis im Voraus bezahlt werde. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung eintritt, werden daher die Leser, welche die Zeitung durch die Post erhalten, ersucht, das Abonnement schon vor Ablauf zu erneuern.

Für Amerikas „Würde, Macht und Prosperität".

Diejenigen amerikanischen Blätter, die, mehr oder weniger bescheiden, sich fortwährend als die einzig berufenen Deuter und Verkünder der öffentlichen Meinung und die Träger des echten Amerikanismus und Patriotismus hinstellen, zeigen sich in dieser kritischen Zeit so u n amerikanisch, wie nur möglich.

Während der Präsident der Ver. Staaten, in aller Würdigung der ungeheuren Verantwortung, die er damit auf sich nimmt, sich anschickt, die Fahrt nach Europa anzutreten, um auf der Friedenskonferenz die Interessen seines Landes zu vertreten und dem idealen Friedensprogramm Amerikas Annahme und Erfolg zu sichern, weiß jener Teil der amerikanischen Presse nichts Besseres zu tun als ununterbrochen an allem zu nörgeln und zu tadeln, was der Präsident beschließt und tut; ihn und sein Tun herabzusetzen in den Augen des Publikums und den Fehlschlag seiner Pläne zu prophezeien.

„Präsident Wilsons Friedenskommission ist", so wird gesagt, „Präsident Wilson ... Er ist die Komission... Präsident Wilson hat nicht versucht, die Dienste der besten Köpfe, die Amerika für die Aufgabe anzubieten hat, zu gewinnen... Es ist eine Kommission der Mittelmäßigkeit, beherrscht von dem eigenartigen Genie des Herrn Wilson."

Die Geschmäcker sind verschieden. Und jeder hält sich u. seine Art für wichtiger u. besser als alle andern. Der Fuchs hält sich für klüger als der Löwe, und wird allemal glauben, alles besser zu wissen und machen zu können als dieser. Mit Recht — soweit seine e i g e n e n und b e s o n d e r e n — des Fuchses — Wünsche und Pläne in Betracht kommen. Aber auch n u r in der Hinsicht.

Wenn jenen Weltblättern und den Leuten und Interessen, deren Mundstücke sie sind, die Mitglieder der Friedenskommission als minderwertig erscheinen, so erklärt sich das daraus, daß diese Mitglieder nicht i h r e s Schlages sind. Wenn es ihnen nicht gefällt, daß tatsächlich Präsident Wilson die ganze Kommission ist, die Kommission ganz von des Präsidenten eigenartigem Genie beherrscht wird, so liegt das daran, daß Präsident Wilson sich nicht von ihnen beherrschen oder beeinflussen läßt. Wenn sie den Plänen Präsident Wilson's Mißerfolg, dem Präsidenten des Landes von vornherein Fehlschlag für alle seine Bemühungen prophezeien, so geschieht dies, weil sie von seinen Plänen nichts wissen wollen und den Erfolg dem Präsidenten nicht gönnen, weil sie den Mißerfolg und Fehlschlag w ü n s c h e n. „Was man wünscht, glaubt man gern." Und was den eigenen Interessen und Plänen zuwider ist, das sucht der Durchschnittsmensch zu hintertreiben; das wird, wie edel und gut für das allgemeine Wohl es auch sein mag, bekämpft von den Selbstsüchtigen, die ihre besonderen Interessen und Wünsche über das allgemeine Wohl stellen. Wenn das menschlich ist, so ist es kleinlich und kurzsichtig; patriotisch und amerikanisch im besten Sinne des Wortes ist es nicht.

* * *

Jene „would be"-patriotischen und -amerikanischen Blätter, jene Zeitungen, die sich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit als die Träger des einzig wahren Amerikanismus und Patriotismus hinstellen und dabei so unpatriotisch sind, dem Oberhaupte des Landes seine so sehr schwere Aufgabe nach Möglichkeit noch schwerer und schwieriger zu gestalten, sind auch so unamerikanisch die idealen Friedensziele Amerikas zu verkleinern und ihnen den praktischen Wert und die Erfolgmöglichkeit abzusprechen — auf den Grund hin, daß der amerikanische Geist dem europäischen Geiste nicht gewachsen sei, weil er auf der Friedenskonferenz nur ideale Ziele verfolgen und keinerlei praktische Erfolge anstreben könne! Es ist aber noch gar nicht lange her, daß diese selben Zeitungen und Leute und Interessen Amerika als über alle Maßen glücklich priesen von wegen seines Idealismus, und den Gedanken, als könne Amerika durch seinen Eintritt in den Krieg auch praktische Ziele verfolgen, als ganz und gar unwürdig, weit von sich wiesen. Entweder waren sie damals unaufrichtig, oder sie sind's jetzt.

„Circumstances alter cases." Es kommt ganz auf die Umstände an, wie ein Fall sich uns präsentiert. Damals glaubte man wohl, Präsident Wilson werde dumm genug sein, zu Mitgliedern der Friedenskommission auch Männer zu ernennen, die nicht mit seinen Ansichten übereinstimmen und andere Ziele erreicht sehen möchten, als er. Damals glaubte man wohl, die etwaigen p r a k t i s c h e n Erfolge sich selbst, seiner Partei und deren Interessen sichern und die Sache so deichseln zu können, daß dem Präsidenten nur der Ruhm, Ideales gewollt zu haben, verbleiben würde. Da der Präsident zu erkennen gab, daß er bereit ist, die ganze Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen und man ihm damit wohl oder übel auch den ganzen „Kredit" geben muß für das Gelingen oder Mißlingen, sucht man sein Beginnen als eine Art Regenbogenjagd hinzustellen; als ein Unternehmen, das praktischen Erfolg gar nicht bringen könne. Wie ist's damit?!

„Jede a n d e r e Nation", heißt es, „geht in diese Konferenz hinein, etwas Greifbares zu gewinnen oder zu verlieren. Eine jede wird ihre Rolle in den Verhandlungen spielen mit einem Auge auf dieses greifbare Element nationaler Würde, Macht und Prosperität."

Jede a n d e r e Nation? — Nein jede Nation. Die amerikanische nicht zum wenigsten. Ja, die amerikanische wird in der Konferenz v o r allen andern ein Auge haben auf nationale Würde, Macht und Prosperität, dank der Tatsache, daß die amerikanische Kommission beherrscht sein wird von dem „eigenartigen Genie des Präsidenten". Denn Präsident Wilson wird an den amerikanischen Idealen festhalten und so weit Amerika in Betracht kommt, gut machen, was es versprach: eintreten für absolute Gerechtigkeit gegenüber allen Völkern, für Freiheit der Meere und Verminderung der Rüstungen und dadurch wird die Würde und Macht und Prosperität Amerikas unendlich gemehrt und erhöht und der ganzen Menschheit zur dankbaren Erkenntnis gebracht werden. Dadurch wird Amerika sofort zur sittlichen Vormacht der Welt werden, der die praktischen Vorteile bald genug zufallen müßten, wie reife Pflaumen.

Andernfalls — würde Wilsons eigenartiges Genie nicht die amerikanische Friedenskommission beherrschen bis zu dem Grade, daß sie alles nur Mögliche tun wird, die Verwirklichung der idealen Friedensziele Amerikas zu erreichen — andernfalls würde Amerika sich selbst erniedrigen, sich selbst seine Würde und Macht berauben und sich zum verächtlichen Handlanger und Knecht fremder Interessen und ungerechter heuchlerischer Selbstsucht machen.

Breslaus Zukunft.

Von allen preußischen Großstädten werden die mittelbaren Folgen des Weltkrieges voraussichtlich Breslau, die Hauptstadt Schlesiens, am härtesten treffen. Breslau oder „Gruß-Brassel", wie es der „gemittliche Schläsinger" nennt, verdankt seine frühe Entwicklung ausschließlich dem Handel mit dem benachbarten Polen. Es war der große Stapelplatz, wo sich die Importwaren aus aller Herren Länder stauten, bevor sie nach Polen gesandt wurden. Den Handelsverbindungen mit Polen verdankten die großen Breslauer Handelshäuser, wie wir sie in Gustav Freitags „Soll und Haben" kennen lernen, ihr Aufblühen und ihren Fortbestand. Breslau war bis tief ins vorige Jahrhundert hinein in erster Linie Handelsstadt. Industrie war in ihr nur wenig vertreten. Wohl hatte auch das Handwerk dort goldenen Boden. Alte Straßennamen wie Messergasse, Schmiedebrücke, Kupferschmiedstraße, Büttnerstraße, Schuhbrücke, weisen zur Genüge darauf hin. Allein von wirklichen Industrieen war wohl nur die Mühlenindustrie von größerer Bedeutung. Im Laufe des letzten Jahrhunderts aber hat sich Breslau zu einer Industriestadt ersten Ranges erhoben, und diese neue Entwicklung fußte zum nicht geringen Teil auf dem beispiellosen Aufschwung des oberschlesischen Gruben- und Hüttenreviers. Die großartige Maschinen- und Metallwarenerzeugung der Stadt bildet neben den Mühlen, der Lederwarenfabrikation, den Brennereien und Brauereien die hauptsächlichste industrielle Betätigung ihrer Bewohner. Den Markt für ihre Erzeugnisse bildeten in erster Linie Oberschlesien und die Provinz Posen, sodann die übrigen Teile Schlesiens und das benachbarte Oesterreich-Ungarn. Die Handelsverbindung mit Russisch-Polen war dank der Abschließungspolitik des Zaren allmählich immer unbedeutender geworden. Mit dem Bahnbau schlug der Breslauer Handel andere Wege ein. Die Schienenstränge nach Berlin, Stettin, Posen, Danzig, Königsberg, und über Oderberg nach Wien und Budapest rissen den Handelsverkehr an sich. Die Landstraßen nach Polen und Rußland verödeten. Die Bahnverbindung zwischen Preußen und Polen blieb spärlich. Die Reise von Breslau nach Warschau war umständlich und langwierig geworden.

So standen die Dinge, als der Weltkrieg ausbrach. Wenn der Frieden abgeschlossen sein wird, dann dürfte Schlesiens Hauptstadt Polen bedeutend näher liegen als bisher. Die Grenzen des neu erstehenden Polens werden sich südöstlich, östlich und nördlich voraussichtlich den Toren der Stadt bis auf wenige Meilen nähern. Denn man braucht in den angegebenen Richtungen nicht weit von der schlesischen Hauptstadt fortzuwandern, bis man auf die ersten Dörfer polnischer Zunge stößt. Wie wird sich die Zukunft der großen deutschen Handels- und Industriestadt gestalten, wenn sie so nahe an die Reichsgrenze heranrückt, wenn die von ihr auslaufenden Handelswege schon in kurzer Entfernung von Zollschranken gesperrt werden, wenn das oberschlesische Industriegebiet im Auslande liegen wird und Deutsch-Oesterreich und Ungarn von Schlesien durch polnisches Land und durch das tschechische Böhmen getrennt werden, wenn der kürzeste Weg zur Ostsee durch Polen hindurchführen wird? Es ist kaum anders denkbar, als daß die wirtschaftlichen Folgen dieser politischen Veränderungen von tief einschneidender Natur für die stolze Handelsmetropole an der Oder sein werden. Allerdings wird viel darauf ankommen, welche Handelsabkommen zwischen der deutschen Republik und ihren neuen Nachbarstaaten getroffen werden, und es ist immerhin möglich, daß die alte Bischofsstadt sich rasch den neuen Verhältnissen anpaßt, rege Beziehungen mit den slawischen Nachbarn anknüpft und infolgedessen sich zu größerer Blüte als bisher entfaltet. Aber es kann auch anders kommen. Wenn das Verhältnis der slawischen Staaten zu Deutschland ungünstig bleiben sollte, dann liegt Breslau sozusagen in einer verlorenen Ecke und wird an kommerzieller und industrieller Bedeutung verlieren. Unter allen Umständen jedoch dürften die politischen Umwälzungen im Osten und Südosten Europas Breslau stärker beeinflussen als irgend eine andere deutsche Stadt ihrer Größenklasse.

Die Idiotengefahr.

Die ganze Bevölkerung Chicagos, vornehmlich aber Richter und Polizei, haben durch die schreckliche Tat des Idioten Whitney Clark, der die Krankenpflegerin Jola Almon ermordete, eine Warnung erhalten, welche nicht unbeachtet bleiben sollte. Die Behörden, und das nicht allein die der Stadt, sondern auch die amtlichen und die Gesetzgeber des Staates, sind durch dieses Verbrechen neuerdings vor die Aufgabe gestellt worden, die Idiotengefahr zu beseitigen. Und schnell muß gehandelt werden, weiterem derartigen Unheil vorzubeugen.

Die vom städtischen psychopatischen Laboratorium angestellten Untersuchungen, die sich auf einen Zeitraum vom 1. Mai 1914 bis 30 April 1917 erstrecken, enthüllen die erstaunliche Tatsache, daß sich in Klagefällen gegen 2,026 Knaben 1390 Idioten unter diesen befanden, denen alles Verantwortlichkeitsgefühl für Vergehen abgeht und die deswegen eine große Gefahr bedeuten für unser Gemeinwesen. Ihre abnormale Gehirntätigkeit treibt sie geradezu an, sich durch Verübung von Ungesetzlichkeiten und Verbrechen auszuzeichnen, eben weil ihre Unzulänglichkeit, Nützliches zu vollbringen, ihnen keine Form der Betätigung bietet.

Autoritäten befürworten die Unterbringung solcher Kinder in Landkolonien unter Aufsicht erfahrener psychopatischer Aerzte. Sie würden dort zu einer, ihren Fähigkeiten angepaßten Arbeit erzogen und zum Teile zu nützlichen Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft gemacht werden können.

Es ist ja zu verstehen, daß ein derartiges Eingreifen der Behörden und die Entfernung solcher Kinder eine Anzahl Familien, oder vornehmlich, eine Anzahl Mütter, hart treffen würde, da diese zumeist solchen abnormalen eine größere Liebe und Nachgiebigkeit zuwenden, als ihren anderen Kindern — gleichsam, um sie für Verspottung und Zurücksetzung zu entschädigen — aber gerade in dieser Nachgiebigkeit einerseits und der Verspottung und Zurücksetzung andererseits liegt das Hindernis zu einer, wenigstens einigermaßen nützlichen Entwicklung. Die Gefühle Einzelner können nicht den Ausschlag geben, wenn es sich um das Wohl des Ganzen handelt; zumal ja diese von der Natur Benachteiligten nicht als Verbrecher in solchen Kolonien gehalten werden sollen, sondern als geistig Unentwickelte unter guter Pflege und Schulung, mit denen Anverwandte in beständigen Verkehr bleiben und von denen ein Teil davon, vielleicht schon im Laufe kurzer Zeit, zu nützlichen Menschen gemacht und ihren Angehörigen zurückgegeben werden kann.

Heute mir morgen dir.

„Der Mensch, er ist der Schöpfung Krone,
Das Meisterstück, das sie erdacht" —,
Das Dogma wäre gar nicht ohne,
Hätt's nur der Mensch nicht selbst gemacht!

„Es wäre gefährlich, den kleinen Staaten auf der Friedenskonferenz das gleiche Stimmrecht zu geben wie den großen," lesen wir irgendwo. Wäre es auch. Obendrein wäre es nicht recht. Entspräche auch nicht den Grundsätzen der Demokratie. Obschon in unserem Bundessenat das kleine Rhode Island das gleiche Stimmrecht hat wie das große Ohio. Und wie das noch erheblich größere Texas.

„...ki 2.withkeirdns2....ET H SEM M" begann Herr Wolf," lesen wir in der geschätzten „Evening Post", „und versuchte vergeblich zu erklären, wieso er auf die Lockungen des „Yellow Kid" Weil mit $100,000 hineingefallen sei." Eine geradezu unverständliche Erklärung!

Bolschewiki und Rote Garde mögen nach Herrn Liebknechts Herzen sein, — das deutsche Volk will nichts von ihnen wissen.

Nun kommt wieder mehr Zug in die Welt.... Und wie wir mit Vergnügen hören, kommen auch wieder mehr Züge.

Der Unterschied zwischen einem Kritiker und einem Krittler ist der: Ein Kritiker hat einen Beruf und ein Krittler eine schlechte Gewohnheit....

Du hoffst auf Hilfe von allen Seiten,
Dieweil die „Freunde" so lang sich streiten,
Wie Dir am besten zu helfen ist,
Bis Du verloren bist!

Der Polizeireporter im Konzert.

Ueber ein wichtiges Konzert war Bericht zu erstatten, und da der Musikkritiker an der Influenza erkrankt war und niemand anders zur Verfügung stand, so wurde der Polizeiberichterstatter beauftragt, dem künstlerischen Ereignis beizuwohnen. Er reichte dann auch am späten Abend folgenden Bericht ein:

Eine Frau, die behauptet, Mme. Dulcima zu sein und etwa 48 Jahre alt ist, gab einen angeblichen Liederabend im Grand Opera House, der von 8 Uhr 32 Min. abends bis 10 Uhr 24. Min. dauerte. Sie sang 34 Lieder, die angeblich von Italienern komponiert worden sind. Zwei Männer in Uniform, die sich als Jack Mulligan, 23j., und Larry Moore, 19j., bezeichneten, brachten der angeblichen Sängerin drei Sträuße aus Rosen, Nelken und Farrenkraut, worauf ein achtzehn Sekunden dauernder Beifall folgte. Hierauf sang sie ein anderes Lied — angeblich französischer Herkunft. Ein Mann, der etwa 45 Jahre alt war, einen Frack trug und der Gatte jener Frau sein soll, saß am Klavier, nahm die Sträuße in Empfang und gab sie der angeblichen Sängerin, die hierauf lächelte und noch ein Lied sang. Die Zuhörerschar, die sich aus 45 Frauen und 19 Männern zusammensetzte, verließ hierauf den Saal ohne irgendwelchen Unfall.

„Wenn eine Regierung nicht mehr regieren kann, hört sie auf, legitim zu sein; und es hat, wer die Macht hat, auch das Recht, sie zu stürzen," heißt es in Mommsens Römischer Geschichte.

Befangenes Urteil.
Alles scheint Dir schwer,
Wonach Du trägst Begehr,
Alles scheint Dir leicht,
Was Andere erreicht.

Schülerweisheit.

Das Pferd ist ein Tier, das vier Füße hat, an jeder Ecke einen. — Der Hahn nährt sich von Brot, Erdäpfeln, Würmern und anderer menschlicher Nahrung. — Das sächsische Erzgebirge ist in ganz Böhmen verbreitet. — Es gibt auch Hunde, die im Meere leben, solche sind der Seehund und der Rollmops. — Kolumbus stand unermüdlich auf dem Hinterteil und spähte nach Land aus. — Die Eier der Nachtigall werden von Männchen und Weibchen abwechselnd gelegt.

Nichts erregt unseren Widerwillen mehr, als wenn Krümmlinge, die durch Lug und Trug zu Wohlstand gelangt sind, der jungen Männerwelt öffentlich die Lehre erteilen, daß Ehrlichkeit, Fleiß und Sparsamkeit die Grundlage allen Fortkommens in der Welt sind.... Der Fuchs als Magister!

Lebensmut ihr Kapital.

Einer soeben fertiggestellten Zählung zufolge gibt es in der Stadt Cleveland 4186 Krüppel. Der Bericht erwähnt, daß von dieser Zahl mehr als 65% arbeiten, und mehr als die Hälfte sich nicht nur selbst ernährt, sondern noch obendrein Angehörige unterstützt. An interessanten Einzelheiten seien erwähnt: Es wurden drei armlose Männer vorgefunden, der eine ein Bettler, der zweite ein Hausierer, der mit einem kleinen Gefährt, die Zügel im Munde, durch die Stadt fährt und sich durch Hausieren sein Brot erwirbt. Der dritte ist ein Richter im Munizipalgericht, der seine Unterschrift mit dem Federhalter im Munde auf das Papier setzt. Es wird betont, daß den Krüppeln, besonders jüngeren Leuten, eine passende berufliche Ausbildung zuteil werden sollte; auch wird empfohlen, daß sie bessere ärztliche Pflege erhalten. Alljährlich werden im Lande durch Unfälle in Fabriken oder auf der Straße 800,000 Personen zu Krüppeln gemacht.... In Verbindung hiermit mag erwähnt werden, daß Chicago sich eines völlig blinden Arztes rühmen darf, der in schwierigen Fällen innerer Leiden selbst von den angesehensten Aerzten zu Rate gezogen wird. Durch sein ungemein fein entwickeltes Gehör vermag er besonders bei schweren Herz- und Lungenleiden Irrtümer in der Diagnose seiner sehenden Berufskollegen zu berichtigen und der Heilung den Weg zu ebnen.... Welch' ermutigendes Beispiel für Jene, die durch Beschädigung oder den Verlust eines ihrer Gliedmaßen sich ihres Lebensmuts berauben und von Hoffnungslosigkeit überwältigen lassen.

D i e W a h r h e i t.
Was die Spreu vom Kerne trennt,
Heißt ein solches Ding nicht Flegel?
Wer die Wahrheit sagt, den nennt
Einen Grobian die Regel.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Wilde Sitten.

Frank Focino wurde mit blauen Bohnen bewirtet.

Opfer der schwarzen Hand?

Tony Dalle Malle vor den Augen seiner Gattin erschossen. — Schnell mit der Waffe bei der Hand. — Verdächtiger Todesfall in Dunning.

Frank Focino, Nr. 1310 West Ohio Straße, David Socco, Nr. 920 Süd Halsted Straße, und Michael Dogastino, Nr. 612 Süd Racine Avenue, besuchten gestern Abend ihren Freund Frank Musha, Nr. 608 N. Ada Straße. Bei Tisch entspann sich ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Während des Handgemenges erloschen die Lichter. Gleich darauf fielen drei Revolverschüsse. Als das Licht wieder angedreht wurde, lag Focino mit drei Kugeln im Rücken auf dem Fußboden. Der Verwundete fand Aufnahme im Countyhospital. Dort wird sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet. Musha, Socco und Dogostino befinden sich in der Wache an der West Chicago Avenue in Untersuchungshaft.

Focino beteuert, nicht zu wissen, wer ihn niedergeknallt habe.

Brutaler Mord.

Als er sich auf dem Heimweg befand, wurde kurz nach Mitternacht in der Nähe seines Zigarren- und Zuckerwaarenlagers, Nr. 11510 Front Straße, Kensington, Tony Dalle Malle von zwei Kerlen, die plötzlich auf ihn zutraten, erschossen. Dalle Malle befand sich in Begleitung seiner Gattin, die von den Burschen nicht verletzt wurde. Wie sie aussagt, schossen die Mörder auf ihren Mann, ohne ein Wort gesagt zu haben. Man nimmt an, daß der Mord auf das Konto der Schwarzen Hand zu schreiben ist. Dalle Malle wurde von einer Kugel mitten in's Herz getroffen und war auf der Stelle tot.

Zwei Banditen überfielen J. P. Bergstadt in seiner Zuckerbäckerei, Nr. 7758 Süd Halsted Straße, und zwangen ihn, ihnen den Inhalt der Ladenkasse, $350, zu überlassen. Die Burschen bewerkstelligten die Flucht.

Mir nicht, dir nicht?

An Blue Island Avenue und Polk Straße wurde der 35jährige Peter Letourdas mit einer Schußwunde im Unterleib aufgefunden. Die Polizei schaffte ihn nach dem Countyhospital, wo die Aerzte hoffen, ihn am Leben erhalten zu können. Er behauptet, daß er unabsichtlich gegen eine Frau und einen Mann anprallte und daß letzterer ihn dann ohne weiteres über den Haufen knallte.

Zieht weitere Kreise.

Die Großgeschworenen, die sich demnächst mit einer Untersuchung der in der Irrenanstalt Dunning herrschenden Zustände und insbesondere mit der Feststellung der Verantwortlichkeit für ein Dutzend oder mehr gewaltsamer Todesfälle, die sich dort ereignet haben, befassen werden, dürften auf Grund des dem Koroner gestern auf das Psychopatische Hospital ausdehnen, aus dem die Irrenanstalt die Mehrzahl seiner dort zuvor auf ihren Geisteszustand hin beobachteten Patienten erhält.

Gallagher, der im Hause Nr. 3845 Wentworth Avenue wohnte, starb gestern morgen in der Irrenanstalt an Blutvergiftung, die angeblich durch Kiefernbruch verursacht wurde.

Der Anstaltsleiter Dr. Charles F. Read behauptet, daß der Mann, als er am 26. November vom Psychopatischen Hospital der Anstalt überwiesen wurde, schon den Kieferbruch hatte. Das gibt auch Dr. Rosenbaum vom Psychopathischen Hospital zu. Dieser erklärte, Gallagher sei vor mehreren Wochen im Hospital aus dem Bette gefallen und habe sich bei dieser Gelegenheit die Verletzung zugezogen.

Arbeiteten mit Hochdruck.

Die Wirtschaft von Joseph Weisel, Nr. 1657 N. Kedzie Ave., wurde von zwei Banditen besucht, welche der Kasse $99 entnahmen und zwei Kunden um $20 erleichterten. An Roben und Thomas Straße mußte Edward Lohde, Nr. 943 N. Lincoln Straße, Wegelagerern seine Uhr und $5 überlassen.

Nicht besser erging es Neil Boyle, Nr. 6008 Wentworth Ave. Er wurde an Ashland Ave. und Rasher Straße von drei Kraftwagenbanditen um seine Uhr und $44 beraubt.

Der Apotheker Benjamin Ziff beklagt den Verlust von $28, welche ihm von Banditen in seinem Geschäftslokal Nr. 1100 Ainslie Str., abgenommen wurden.

Die Bekanntschaft von Banditen machte an der Girard und N. Lincoln Straße William Kryzijowski, Nr. 1749 Girard Straße. Er büßte $20 ein.

Der Nachtwächter Frank Hoffman, welcher in Diensten der Acme Boiler & Tank Co. steht, wurde in dem Geschäftslokal der Firma Nr. 2802 S. Michigan Ave. von drei Räubern überrumpelt, gebunden, geknebelt und auf einem Stuhl festgebunden. Er mußte zusehen, wie die Burschen sich $20 und einen Ueberzieher aneigneten.

In der Bezirkswache in Rogers Park meldete William R. Jones, der Präsident der Great Western Oil Co., daß Einbrecher in seine Wohnung, Nr. 1497 Juneway Terrace, einstiegen und Schmucksachen im Werte von $400 stahlen.

Chicagoer Große Oper.

Galli-Curci und McCormack vor ausverkauftem Hause in „Boheme".

Es ist bekannt, daß die Künstlerwelt noch viel abergläubischer ist, als die großen Schichten des Volkes. Viele Künstler würden unter keiner Bedingung einen Kontrakt an einem Freitag unterzeichnen, viele wieder werden es zu vermeiden suchen, an einem dreizehnten des Monats ein Engagement anzunehmen oder erst gar ihr Debut zu machen. Daß aber Künstler, die dem Aberglauben nicht verfallen sind, durch Zufälle zu dessen Anhängern werden können, zeigt ein Vorkommnis, das sich am dreizehnten Januar 1918 zutrug. Es war an einem Sonntag, an dem Direktor Campanini dem Publikum eine besondere Aufmerksamkeit erweisen wollte, indem er „La Boheme" ansetzte mit Galli-Curci und McCormack, den er für die Extravorstellung engagiert hatte. Das Auditorium war infolgedessen schon lange im Voraus ausverkauft. Als die für die Aufführung festgesetzte Stunde länger überschritten war, erschien Herr Nixon vor dem Vorhang und erklärte der großen Menge, daß Herr McCormacks Zug irgendwo in einem Schneesturm stecken geblieben sei und infolgedessen Herr Crimi seinen Platz ausfüllen würde. Wie ich hörte, nahm sich Herr McCormack vor, nie mehr an einem „Dreizehnten" in der Oper aufzutreten.

Herr Campanini versuchte es in diesem Jahre wieder, mit den beiden Künstlern „La Boheme" zu geben, und da gestern kein Schneegestöber und auch nicht der dreizehnte war, so stellte sich Herr McCormack pünktlich auch zum Rendez-vous mit Signora Galli-Curci ein.

Sein samtweiches Organ, das er in lyrischen Liedern und altklassischen Gesängen so wundervoll zu gebrauchen versteht, das ihm Gold und Weltruf einbrachte, ist für Puccinis Opern nicht sehr geeignet. Puccini verlangt allerdings einen „Rudolf", der schön singt, aber er schrieb auch hie und da eine hohe Note vor, die, wenn sie so gesungen werden soll, wie Puccini beabsichtigte, Mc Cormacks Stimme Schaden tun würde. Solange der Künstler in der ihm bequemen Lage singen kann, wird das Publikum mit Freuden lauschen. So wie er aber zu seinen hohen Tönen Kraft gebrauchen muß, klingen sie gequält und halsig. Warum der Künstler einen augenscheinlich neuen „Cutaway" trug, während seine Bohemekollegen in abgetragenen Anzügen gingen, wie es auch richtig ist, konnte man kaum begreifen. Ist der vermögende Tenor denn nicht in der Lage, sich einen alten schäbigen Anzug zu kaufen?

Seine drei Kameraden, Rimini als Maler, Huberdeau als Philosoph und Trevisan als Musiker, waren das richtige Boheme-Terzett und erfreuten das Publikum mit ihrem zwanglos-lebhaften Spiel.

Fräulein Pavloska hat sich zu einer guten „Musette" herangebildet. Signora Galli-Curci singt die „Mimi", wie nur sie es eben kann; alles, was sie singt, klingt so selbstverständlich und natürlich, daß der Zuhörer ganz vergißt, daß es Kunst ist. Ihr hohes C im ersten Akt war von seltener Reinheit und Präzision. Herr Sturani dirigierte an Stelle des unpäßlich gewordenen Herrn Polacco.

Die Regie bereicherte uns vor „Mimis" Erscheinen im dritten Akt mit einer kleinen Episode, die nicht hineingehört, aber auf die oberen Ränge ihre Wirkung nicht verfehlte. Aber dem störenden Umstand hat sie immer noch nicht abgeholfen, daß während alles Volk auf der Bühne sich gegen Schnee und Kälte mit Ueberröcken und Tüchern schützt, auch hohes Schuhwerk trägt, die Solisten ebenso gekleidet sind wie im zweiten Akt vor dem Cafe Momus, wo im Freien getafelt wird.

Das Haus war vollständig ausverkauft.

A d o l f M u e h l m a n n.

Koelling & Klappenbach
Buchhandlung.
206 W. Randolph Str.
Großes Lager deutscher Bücher jeder Art.
Weihnachtsgeschenke für jedes Alter; Deutsche Kalender für 1919. Jugendschriften und Bilderbücher; Weihnachts- und Neujahrskarten in großer Auswahl.
mofr

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Marie Fütterer

am 29. November gestorben ist. Die Beerdigung, die privat ist, findet statt am Montag, den 2. Dez., vom Trauerhause, 514 Fullerton Parkway, um 3 Uhr nachmittags. Bitte, keine Blumen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr. G. A. Fütterer, Gatte. Leutnant W. A. Fütterer, Sohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Johanna Kuhnen, geb. Schmitz,

am 1. Dezember selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 2134 Irving Park Boulevard, nach der St. Benedicts Kirche, von da nach dem St. Josephs Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mathias Kuhnen, Gatte. Matthew, mit A. E. F. in Frankreich, Katherine, Vera, Marie, Johanna u. Joseph, Kinder, nebst Verwandten. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Julia Freymark, geb. Bessert,

nach schweren Leiden im Alter von 68 Jahren sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 1126 N. Waller Ave., aus und um 2 Uhr nachm. von der ev. luth. St. Pauls-Kirche nach dem Waldheim-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Reinhold G. und Curt Freymark, Frau Alma Wille und Arthur Freymark, Kinder. Frau Reinhold Freymark, Frau Curt Freymark, Frau Arthur Freymark, Schwiegertöchter; John Wille, Schwiegersohn, nebst Verwandten. bimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Tochter und Schwester

Frau Elsie C. Holinger

am Sonntag, den 1. Dezember, nach kurzer Krankheit im blühenden Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung ist privat und findet statt am Dienstag, den 3. Dez., vorm. 9:30 Uhr, vom Trauerhause, 453 Fullerton Parkway, aus. Keine Blumen. Um stilles Beileid bitten, die trauernden Hinterbliebenen:

Leutnant Arnold C. Holinger, jun., Gatte. Frederick Kalthoff und Frau, Eltern. Frederick Kalthoff, jun., Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

John Joseph Stumps

gestorben. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 5. Dezember, um 9 Uhr morgens, von 1025 South Oakley Boulevard aus nach der Holy Trinity-Kirche, wo ein feierliches Requiem Hochamt zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Marien Gottesacker.

Herr und Frau Nicholas Stumps, Eltern. Rev. Nicholas Stumps, Kathreen, Mary, Susan, Geschwister. modimi

Todesanzeige.

Mithra Loge Nr. 410, A. F. & A. M.

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Hermann F. Bornemann

am Freitag, den 29. November, nach dem ewigen Osten abberufen wurde. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dezember, nachm. 1 Uhr, von der Halle der Apollo Commandery nach dem Waldheim Friedhofe, und wird die Apollo Commandery No. 1 die Trauer-Zeremonien leiten.

Elias H. Drechsel, M. v. St. Max Nellert, Sekretär.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

William P. Geuther jun.

am 30. November im Alter von 23 Jahren und 1 Monat nach kurzem schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dezember, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3324 S. Oakley Ave., nach dem Bethania Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

William Geuther sen., Vater. Marie Geuther, Mutter. Pauline und Arthur, Geschwister. Beerdigung privat. Keine Blumen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Anton Rosenberger

am Samstag, den 30. November, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dezember, um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 1709 Wrightwood Ave., nach der St. Alphonsuskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katherina Rosenberger, Gattin. Charlie Roesel, Sohn.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und Bruder

Priv. Edwin Schlosser,

(333. Machine Gun Bataillon) in England am 28. September 1918 im Alter von 24 Jahren und 13 Tagen gestorben ist. Heim-Adresse: 950 North Trumbull Ave. Die trauernden Hinterbliebenen:

Bertha Schlosser, geb. Henning, Mutter. William, Robert und Arthur, Brüder. Bertha und Rebe, Schwägerinnen. Cathreen und Bertha Schlosser, Nichten.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Sohn und Bruder

Otto H. Suchier

am 1. Dezember 1918 sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, vom Trauerhause, 1320 Argyle Str., aus statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lina Suchier, Gattin. Hildegard Triescher, Mutter. William und Frau Henrietta Conklin, Bruder und Schwester.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Alfred L. Kappes

am 1. Dezember im Alter von 20 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dezember, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1925 Irving Park Boulevard, mit Automobilen nach Rosehill. Die betrübten Hinterbliebenen:

Lawrence und Elise Kappes, Eltern. Gertrude und George, Geschwister.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin, unsere Mutter

Susanna Schaitz, geb. Keusch,

Sonnabend, den 30. November, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 28 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 2. Dezember, 11 Uhr vorm., vom deutsch-amerikanischen Hospital aus nach dem Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Schaitz, Gatte. Marie und Michael, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Bruder

William F. Arold

im Alter von 64 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dezember, um 1:30 Uhr nachm., von der Leichenkapelle, 1424 Larrabee Str., mit Autos nach dem Montrose Friedhof. Die betrübten Hinterbliebenen:

Fred und Frau Edith Briggs, Kinder. Ernst Arold, Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

August Tozke

(Gatte der verst. Bertha Tozke) in seinem Heim, 48 Chicago Ave., Oak Park, am 1. Dezember 1918 im Alter von 74 Jahren gestorben ist. Die trauernden Kinder:

Frau H. Wunderlein, Frau Albert Brumm, Frau Theodore Wurl, William und Julia Tozke. Beerdigungs-Anzeige später.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester

Betty Lehmann

im Alter von 20 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 4. Dezember, um 10:30 Uhr vorm., vom Trauerhause, 6843 Dorchester Ave., nach dem Mt. Auburn Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und Mary Lehmann, Eltern. Gustav Lehmann, jr., Bruder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Charles Molchin

im Alter von 61 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr nachmittags, von 1058 No. Kedzie Ave. aus nach Waldheim. Die betrübten Hinterbliebenen:

Dora Molchin, Gattin. Charles jr. und Agnes Molchin, Kinder. mobi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Tode meiner geliebten Gattin

Maria Johnson.

Beerdigung am Dienstag, um 2 Uhr nachm., von der Kapelle 1922 Irving Park Boulevard aus mit Autos nach Mount Olive. Der trauernde Gatte Adolph Johnson.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friedericke Richter, geb. Grambow,

im Alter von 75 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 3. Dez., um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 2034 Edgefield Ave., nach der St. Jakobi-Kirche, Ecke Garfield Bd. und Fremont Str., von da nach dem St. Lukas-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Richter, Gatte. Wilhelm, Carl und Bertha, Kinder. Maria und Mary Richter, Schwiegertöchter. Anna, Wilhelm, Florence und Carl Richter, Enkelkinder.

Wo soll ich fliehen hin,
Daß ich Erlösung find'? fame

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und unsere Schwester

Marie C. Miller

am Samstag, den 30. November, im Alter von 25 Jahren und 10 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Leichenbegängnis privat, am Dienstag, den 3. Dezember, vom Trauerhause, 1633 Farragut Ave., um 10:30 vorm., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Edward J. und Marie H. Miller, Eltern. Edwin P. Miller, Bruder. Bertha J. Laskowski und Elizabeth J. Miller, Schwestern. Emma Miller, Schwägerin. C. J. Laskowski, Schwager. Bitte, keine Blumen.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus für die rege Beteiligung und die schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Josephine Fields, geb. Strich.

Insbesondere unsern innigsten Dank der Großloge vom Orden der Hermannsschwestern für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes. Allen nochmals unsern Dank.

George J. Fields, Gatte. Roy Fields, Sohn. Marie Strich, Mutter. Nebst Geschwister.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Anna Fisher.

Ebenfalls für die vielen schönen Blumenspenden nochmals unseren herzlichsten Dank.

Frank Fisher und Kinder, Mutter und Geschwister.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn unseren innigsten Dank aus für die prachtvollen Blumenspenden und die rege Teilnahme und Beweise der Freundschaft bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten und unseres guten Vaters

Henry Peilens.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor P. Kohlman für seine trostreichen Worte und erwiesenen Dienste im Heim und am Grabe.

Margaret Peilens und Familie.

Zur Erinnerung

an unsere geliebte Tochter und Schwester

Katie Kraft,

welche heute vor 13 Jahren, am 2. Dezember 1905, gestorben ist.

Nimmermehr bist du vergessen,
Stets bist du in unserem Sinn.
[illegible]
Die dem frühen Tod uns fing.
Unvergeßlich jene Stunde,
Da man dich zu Grabe trug.
[illegible]
Die Engel rufen laut.
Du wirst dich nicht mehr plagen,
Den Himmel hast du erschaut.
Du hast ja treu gelitten,
Lieb Gott hat bescheert,
D'rum hast du auch gestritten,
Zum Himmel zu [illegible].
Es ist wohl schwer zu scheiden,
Doch tröstet Gott in Leiden,
Es kann nicht anders sein,
Zum Himmel gingst du ein.

Gewidmet von deinen Eltern und Geschwister.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Vater und Großvater

Heinrich Nicolaus Claussen,

der heute vor zwei Jahren, am 2. Dezember 1916, gestorben ist.

Schlaf wohl in süßem Frieden,
Schlaf wohl in süßer Ruh,
Nach langem Kampf hienieden
Deckt dich die Erde zu.
Geendet ist dein Leiden,
Dahin die frohe Zeit,
Dir winken ewige Freuden
Und ewige Seligkeit.

Gewidmet von deinen lieben Kindern.

Zur Erinnerung

an unseren lieben Vater und Schwiegervater

Joseph Haril,

gestorben vor 3 Jahren am 2. Dezember 1915.

Dem Auge fern,
Dem Herzen ewig nah.
Ruhe sanft!

Gewidmet von seinem Sohne Joseph Haril und Frau.

Vieh-Ausstellung
Offen täglich 8 Vorm. bis 11 Abds.
Bis einschließlich 7. Dezember.
8000 Mitglieder der Tierwelt-Aristokratie
Brillante Vorführung von Pferden
Aufregende Fahr-Schaustellung
Jeden Abend um 8.
— Die —
Pferde-Ausstellung
Und Parade der Preis-Gewinner
Viele neue Attraktionen
Allgemeiner Eintritt 50c
Reservierte Sitze zuschläglich.... 50c & 75c
Reservierte Sitze zum Verkauf bei Lyon & Healy, Jackson Boulevard und Wabash Avenue, und Marshall Field & Co., oder am Eingang zu den Ausstellungs-Plätzen, 42. und Halsted Str.
Morgen offen für Besichtigung.
Orchester-Konzert Sonntag Nachmittag von dem Great Lakes Band Bataillon.
dsl—6

Bush Temple Theater
Telephon Superior 4819.
Dienstag, den 3. Dez., 5. literarischer Abend,
„Wenn wir Toten erwachen."
Mittwoch, den 4. Dezember:
„Die Lieder des Musikanten."
Donnerstag, den 5. Dezember: Wenn wir Toten erwachen.
Freitag, den 6. Dezember: Theater Abend, verbunden mit Packetverlauf und sonstigen Ueberraschungen. mobi

Lincoln Turnhalle
Große und kleine Hallen
für Vereine und Familienfestlichkeiten.
Liberale Bedingungen. Nachzufragen beim Verwalter oder
Otto Treulich, 756 Fullerton Ave.

Wurz'n Sepps
Originale baierische Wirtschaft.
713—717 NORTH AVENUE.
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag
KONZERT
Münchner Küche.
Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.
[illegible]

Makar Tschudra.

Eine Zigeunergeschichte von M. Gorki.

Vom Meere her wehte ein feuchter, kalter Wind und trug über die Steppe die melancholische Melodie des Plätscherns der Wellen, die an das Ufer schlugen, und des Rauschens der Sträucher, die das Ufer bedeckten. Zuweilen führten die Windstöße erfrorene dürre, gelbe Blätter mit sich, warfen sie in den brennenden Holzstoß und fachten seine Flamme an; dann ging ein Schaudern durch die uns umhüllende Finsternis der Herbstnacht, erschreckt wich sie zurück und zeigte für einen Augenblick links — die grenzenlose Steppe, rechts — das unendliche Meer und mir gerade gegenüber die gedrungene Figur des Makar Tschudra, eines alten Zigeuners, der die Pferde seines Tabor, seines Lagers, gehütet hatte, das sich etwa fünfzig Schritt von uns ausdehnte.

Ohne sich im geringsten darum zu kümmern, daß die kalten Wellen des Windes seinen Tschekmenj aufschlugen, seine behaarte, bronzefarbige Brust entblößten und sie erbarmungslos peitschten, wandte er in halbliegender, schöner, freier und kräftiger Stellung sein Gesicht mir zu, zog bedächtig den Rauch aus seiner riesigen Pfeife und blies aus Mund und Nase dicke Wolken von sich. Unbeweglich den Blick seiner Augen über meinen Kopf hinweg irgendwohin in die totenstille Dunkelheit der Steppe richtend, unterhielt er sich mit mir ununterbrochen, ohne auch nur mit einer Bewegung sich gegen die heftigen Schläge des Windes zu schützen.

„Also du ziehst umher? Das ist gut! Ein schönes Schicksal hast du dir erwählt, Falke. So muß man es auch machen: gehe hin und schaue, und hast du genug gesehen, so lege dich hin und stirb — das ist alles!"

„Das Leben? Andere Leute?" fuhr er fort, skeptisch meine Erwiderung auf sein „so muß man's machen" überhörend. — „Eh! Was geht das dich an? Bist du selbst nicht ein Leben? Andere Menschen aber leben ohne dich und werden auch weiter ohne dich leben. Denkst du denn, daß dich jemand braucht? Du bist kein Brot und kein Stock, nun, so braucht dich auch niemand.

„Lernen und Lehren, sagst du? Und könntest du denn lernen die Menschen glücklich zu machen? Nein, du kannst es nicht. Werde du erst mal grau und dann sage, daß man lehren müsse. Was denn lehren? Ein jeder weiß, was er nötig hat. Die Gescheiten, die nehmen was da ist, die Dummen, die kriegen nichts, und ein jeder lernt selbst.....

„Im Gefängnis hab' ich gesessen, in Galizien. Wozu bin ich auf der Welt? Dachte ich mal drüber nach aus langer Weile — denn langweilig ist es im Gefängnis, ach wie langweilig! — dann packte die Sehnsucht mein Herz, wenn ich hinausblickte aus dem Fenster auf das Feld, sie packte mein Herz und preßte es zusammen wie mit Zangen. Wer kann sagen, wozu er lebt? Niemand kann es sagen, Falke! Und man darf sich auch darum nicht fragen. Lebe und damit genug und gehe umher und schau um dich, da wird dich auch keine Sehnsucht packen, niemals. Damals hätte ich mich beinahe mit meinem Gürtel erwürgt, ja, so war es!

Er spuckte ins Feuer und schwieg, von neuem seine Pfeife füllend. Das Rauschen des Windes klang leise und wehmütig, in der Dunkelheit wieherten die Pferde, und aus dem Tabor ertönte die zarte und doch leidenschaftliche Weise einer Dumka. Die Sängerin war die bildschöne Nonka, Makars Tochter. Ich kannte den vollen Brustton ihrer Stimme, der immer so sonderbar unzufrieden und gebieterisch klang — mochte sie nun ein Lied singen oder bloß „guten Tag" sagen. Auf ihrem braunen, glanzlosen Angesicht erstarb der Hochmut einer Königin, und in ihren, von einem Schatten überzogenen dunkelbraunen Augen blitzte das Bewußtsein ihrer Reize und die Unwiderstehlichkeit ihrer Schönheit, sowie die Verachtung alles dessen, was nicht sie selbst war. Makar reichte mir die Pfeife.

„Rauche! Singt das Mädchen nicht gut? Das mein' ich wohl! Möchtest du, daß so eine dich liebte? Nicht? Gut! So muß es auch sein — glaube den Frauenzimmern nicht und halte dich von ihnen fern. Ein Mädchen zu küssen ist besser und angenehmer, als meine Pfeife zu rauchen, aber hast du einmal eins geküßt — dann ist die Freiheit in deinem Herzen erstorben. Ein Weib bindet dich an sich fest mit etwas, was man nicht sehen und nicht zerreißen kann; und du gibst ihm deine ganze Seele und behältst für dich nur das übrige. Wahrhaftig! Hüte dich vor den Weibern! Sie lügen stets, die Schlangen....Ich liebe dich, sagte sie, mehr als alles in der Welt; aber stich sie nur einmal mit einer Stecknadel, so zerreißt sie dir das Herz. Ich weiß es! Ach, wieviel ich davon weiß! Nun, Falke, wenn du willst, werde ich dir eine Geschichte erzählen. Du aber behalte sie in acht, und wenn du sie in acht behältst, so wirst du dein Leben lang ein freier Vogel bleiben....

„Es war einmal auf der Welt ein junger Zigeuner, Zobar, Lojko Zobar. Ganz Ungarn und Böhmen und Slawonien und alles, was rings am Meere liegt, hat ihn gekannt — ein verwegener Bursche war er! Es gab in jenen Ländern nicht ein Dorf, in dem nicht wenigstens fünf bis zehn Einwohner Gott einen Eid geschworen hatten, Lojko zu töten, und doch lebte er, und wenn ihm ein Roß gefiel, dann mochte ein ganzes Regiment Soldaten das Pferd bewachen, Zobar ritt doch auf ihm davon. — Eh! Hat der sich je vor einem gefürchtet? Und wäre selbst der Satan mit seinem ganzen Höllenheer gekommen, so hätte er, wenn nicht das Messer gegen ihn geschleudert, so doch sicherlich tüchtig mit ihm gerauft, und daß er dann den Teufeln eins tüchtig vors Maul gegeben hätte, unterliegt keinem Zweifel.

Unser Tabor wanderte damals durch die Bukowina, es ist etwa zehn Jahre her. Einmal — ich erinnere mich deutlich, es war in einer Frühlingsnacht — da saßen wir: ich, Danila, der Soldat, der mit Kossuth zusammen gekämpft hat, der alte Nur und die andern alle, auch Radda, Danilas Tochter, war dabei.

„Du kennst meine Nonka? Ein Mädchen, wie eine Königin! Nun, aber Radda kann man mit ihr nicht vergleichen, das wäre zu viel Ehre für Nonka! Worte können diese Radda nicht beschreiben. Vielleicht wäre es möglich, ihre Schönheit durch das Geigenspiel auszudrücken, aber nur der wird das fertig bringen, der die Geige kennt, wie seine eigene Seele.

„Viele wackere junge Herzen hat sie vernichtet, ach, wie viele! An der Morawa war es, da sah sie ein Magnat, ein alter mit einem Haarschopf; er sah sie und war wie erstarrt. Er saß auf seinem Gaul und schaut sie an, zitternd wie im Fieber. Hübsch war er, wie der Teufel am Festtage, sein Rock war goldgestickt, an der Seite der Säbel funkelte wie ein Blitz, sowie das Pferd mit den Hufen stampfte... Der ganze Säbel war mit kostbaren Steinen besetzt, und der hellblaue Samt an der Schapka sah aus wie ein Stück Himmel — ein mächtiger Hospodar war der Alte! Er schaute sie an, schaute sie an und sagte zu Radda: „He! Gib mir einen Kuß, ich gebe dir einen Beutel voll Geld dafür." — Und sie wandte sich ab zur Seite, weiter nichts. — „Entschuldige, wenn ich dich beleidigt habe, mach' doch wenigstens ein freundliches Gesicht!" so milderte der alte Magnat sofort seinen Hochmut und warf ihr zu Füßen einen Beutel — einen großen Beutel, Bruder! Sie aber stieß ihn wie unabsichtlich mit den Füßen von sich in den Staub, das war alles.

„Eh! So ein Mädchen!" seufzte er auf und peitschte sein Pferd. Nur eine Staubwolke blieb zurück.

„Und am nächsten Tage erschien er wieder. — „Wer ist ihr Vater?" hallte es grollend durch den Tabor. — Danila kam. — „Verkaufe mir deine Tochter, nimm dafür, was du willst!" — Aber Danila antwortete ihm: „Das tun nur die Herren, die verkaufen alles, von ihren Schweinen an bis zu ihrem Gewissen; ich aber habe mit Kossuth gekämpft und werde nichts verkaufen!" Da brüllte der andre auf und griff nach dem Säbel, aber irgend einer von uns steckte seinem Pferde einen brennenden Schwefelfaden ins Ohr und es jagte mit seinem Helden davon. Und wir brachen unser Zelt ab und zogen weiter. Einen Tag zogen wir und noch einen zweiten — und siehe da, er holte uns doch ein! — „He, ihr Leute," sagte er, „vor Gott und euch ist mein Gewissen rein, gebt mir das Mädchen zur Frau; alles will ich mit euch teilen, ich bin sehr reich!" — Er brannte ganz vor Erregung, und wie ein Gras im Winde zittert, so schwankte er im Sattel. Wir wurden nachdenklich.

„Nun, meine Tochter, rede!" murmelte Danila in den Bart hinein.

„Wenn die Tochter eines Adlers freiwillig ins Nest eines Raben ginge, was wäre sie dann?" fragte uns Radda.

„Danila lachte und wir alle mit ihm."

„Bravo, Töchterchen! Hast du gehört, Hospodar? Die Sache läßt sich nicht machen! Suche dir ein Täubchen — die sind nachgiebiger!"

„Und wir zogen weiter. Der Hospodar nahm seine Schapka, warf sie zur Erde und galoppierte davon, galoppierte, daß die Erde erbebte. So eine war Radda, Falke!"

„Ja! So saßen wir mal eines Abends und lauschten — Musik wehte durch die Steppe. Es war eine herrliche Musik! Sie entflammte unser Blut in den Adern und schien uns irgendwohin zu rufen. Wir alle, wir hatten das Gefühl, als ob jene Musik in uns eine unbestimmte Sehnsucht wecke, entweder zu sterben oder nur als Herrscher der ganzen Welt zu leben — so eine Musik war es, Falke!"

„Und sie kam immer näher. Da auf einmal tritt aus der Dunkelheit ein Pferd hervor und darauf sitzt ein Mann und spielt, während er auf uns zureitet. Am Feuer hielt er an, hörte auf zu spielen und blickte uns lächelnd an.

„Ach, Zobar, du bist's!" rief ihm Danila freudig entgegen.

„Das also war Lojko Zobar! Die Spitzen seines Schnurrbartes hingen bis auf seine Schultern herab und vermischten sich mit seinen stahlbraunen Locken, seine Augen funkelten wie die hellen Sterne und in seinem Lächeln lag eine ganze Sonne, bei Gott! Als hätte man ihn geschmiedet, geschmiedet aus einem Stück Erz samt dem Rosse. Er stand ganz wie von Blut übergossen im Feuer des brennenden Holzstoßes, und seine Zähne blitzten, wie er lachte. Ach, ich will verflucht sein, wenn ich ihn nicht sofort liebte, so wie mich selbst, bevor er noch ein Wort mit mir gesprochen oder überhaupt nur gemerkt hatte, daß auch ich neben ihm lebte auf der weiten Welt!

„Sieh, Falke, solche Menschen gibt es. Er blickt dir in die Augen und nimmt deine ganze Seele gefangen, und du schämst dich dessen nicht einmal, im Gegenteil, es ist eine Ehre für dich. Im Verkehr mit so einem Menschen wirst du selbst sofort besser. Freund, es gibt nur wenig solcher Menschen! Nun, es ist auch recht, daß ihrer wenig sind. Wäre viel Gutes in der Welt, so würde man es nicht mehr für gut halten. So ist es! Nun höre aber weiter.

„Radda sprach: „Schön spielst du, Lojko! Wer hat dir die Geige gemacht, die so voll und hell klingt?"

„Da lachte er: „Ich selber habe sie gemacht! Und habe sie gemacht nicht aus Holz, sondern aus der Brust eines jungen Mädchens, das ich heiß geliebt habe, und die Saiten habe ich mir aus den Fasern ihres Herzens gedreht. Sie lügt noch ein wenig, die Geige, aber ich verstehe mit dem Bogen in der Hand sie zu meistern. Siehst du?"

„Bekanntlich sucht unsereiner von Anfang an den Frauen die Augen zu benebeln, damit sie unser Herz nicht in Brand setzen und statt dessen lieber von Sehnsucht nach uns ergriffen werden. So machte es auch Lojko. Aber er traf nicht die Rechte. Radda wandte sich ab und sagte gähnend: „Und da haben die Leute behauptet, daß Zobar klug und gewandt sei, da haben aber die Leute gelogen!" Und damit ging sie fort.

„Eh! Du Schönheit, du hast ja scharfe Zähne!" sagte blitzenden Auges Lojko und sprang vom Pferde. „Seid gegrüßt, Brüder! Da habt ihr mich!"

„Sei uns als Gast willkommen, Adler!" erwiderte ihm Danila. Man küßte sich, sprach miteinander und legte sich dann schlafen... Alles schlief fest. Und am andern Morgen sahen wir, daß Zobar den Kopf mit einem Lappen verbunden hatte. Wie kam das? Ach, das Pferd hatte ihm die Schläfe durch einen Huftritt verletzt.

„E, e, e! Wir verstanden, was das für ein Pferd gewesen war und schmunzelten in den Bart; auch Danila lächelte. Was? War denn Lojko Raddas nicht wert? Nun, das nicht! Ein Mädchen mag noch so schön sein, seine Seele ist doch nur eng und klein, und wenn man ihm auch ein Pud Gold an den Hals hinge, besser, wie es einmal ist, würde es trotzdem nicht werden. Ja, das stimmt!

„Eines Tages saßen wir alle zusammen und sprachen von unsern Geschäften. Das wurde langweilig. Da fing Danila an den Lojko zu bitten: „Sing' uns ein Liedchen, Zobar, erfreue unsere Seelen!" — Jener warf einen Blick nach Radda, die nicht weit von ihm dalag, das Antlitz nach oben, gen Himmel gerichtet, und fing an die Saiten zu streichen. Da begann die Geige zu sprechen, als wenn sie wirklich ein Mädchenherz wäre! Und Lojko sang:

> Hei — hop! In der Brust mir ein Feuer brennt
> Und die Steppe ist so weit:
> Wie der Wind so schnell ist mein flinkes Roß,
> Und stark ist meine Hand.

„Radda wandte den Kopf um, richtete sich auf und lächelte dem Sänger in die Augen. Hell flammte er auf wie die Morgenröte.

> Hei — hop — hei! Du Gefährte mein,
> Nur vorwärts im Galopp!
> Ein Nebelschleier deckt die Flur,
> Und vor uns leuchtet der Tag.
>
> Hei— hop! Wir fliegen entgegen ihm,
> Aufsteigend zu lichter Höh',
> Wahr' deine Mähne, sie hängt sonst fest
> An der silbernen Sichel des Monds!

„Der konnte singen! Heute singt kein Mensch mehr so! Radda aber sagte, als wenn sie Wasser durch ein Sieb gösse: „Du tätest besser, nicht so hoch zu fliegen, Lojko. Am Ende fällst du noch und liegst mit der Nase in einer Pfütze, dann wird dein Schnurrbart schmutzig werden, paß auf!" Einen tierisch wütenden Blick warf ihr Lojko zu, sagte aber kein Wort, bezwang sich und sang weiter:

> Hei — hop! Auf einmal erscheint der Tag,
> Und träf' er uns beide im Schlaf,
> Ei — hei! dann müßten vergehen wir
> In Flammenröte der Scham.

„Das ist ein Lied!" sagte Danila. — „Noch nie habe ich so ein Lied gehört; der Satan soll gleich aus mir eine Pfeife für sich machen, wenn ich lüge!" — Der alte Nur bewegte seinen Schnurrbart und zuckte mit den Schultern. Uns allen war der kühne Sang Zobars zu Herzen gegangen. Nur Radda gefiel er nicht.

„So summte mal eine Mücke und wollte den Schrei des Adlers nachahmen," sagte sie; es war als hätte sie Schnee über uns geschüttet.

„Hast du vielleicht Lust, Radda, die Knute zu spüren?" sagte Danila, sich zu ihr neigend. Aber Zobar schleuderte seine Schapka zu Boden und sagte, dunkeln Angesichts, wie die Erde: „Halt, Danila! Ein feuriges Pferd braucht einen stählernen Zaum! Gib mir deine Tochter zum Weibe!"

„Das war ein Wort!" lächelte Danila. „Nimm sie, wenn du kannst und willst!"

„Gut!" versetzte Lojko und sagte zu Radda: „Nun, Mädchen, höre mir ein wenig zu und sei nicht hochmütig! Ich habe viele deiner Schwestern gekannt, viele! Aber keine hat mein Herz so entzündet wie du. — Ach, Radda, gefangen genommen hast du meine Seele! Was nun? Was geschehen muß, das geschieht auch, und....ach! Es gibt kein Pferd, auf dem man vor sich selber fliehen könnte!.....Ich nehme dich zum Weibe vor Gott, meiner Ehre, deinem Vater und allen diesen Menschen. Aber sieh', in meiner Freiheit sollst du mich nicht hindern — denn ich bin ein freier Mann und werde so leben, wie ich will!" Dabei trat er auf sie zu mit zusammengebissenen Zähnen und blitzenden Augen. Wir sehen, wie er ihr die Hand entgegenstreckt — also, so denken wir, hat Radda doch dem Steppenroß den Zaum angelegt. Da plötzlich sehen wir, wie er mit den Händen in die Luft fährt und rücklings zu Boden stürzt!.....

„Was war das für ein Rätsel? Als ob eine Kugel dem Jungen das Herz zerschmettert hätte. Radda war es gewesen, sie hatte ihm den Knutenriemen um die Beine geschlungen und an sich gezogen, darum war Lojko hingestürzt.

„Und dann lag das Mädchen wieder ruhig da, rührte sich nicht und lächelte schweigend. Wir schauen, was nun wohl geschehen werde, aber Lojko saß am Boden und hatte die Hände an den Kopf gepreßt, als fürchtete er, daß er ihm gleich platzen könnte. Dann stand er still auf und ging hinaus in die Steppe ohne jemand anzusehen. Nur flüsterte mir zu: „Gib acht auf ihn!" Und ich kroch dem Zobar nach in die Steppe, in der Dunkelheit der Nacht. So war es, Falke!" —

Makar klopfte die Asche aus seiner Pfeife und füllte sie von neuem.

„Lojko war Schritt für Schritt gegangen, gebeugten Hauptes und mit schlaff wie Peitschenschnüre herabhängenden Armen. Als er in die Schlucht am Flusse gekommen war, setzte er sich auf einen Stein und stöhnte. So stöhnte er, daß mir das Herz blutete vor Mitgefühl; dennoch trat ich nicht zu ihm. Mit Worten hilft man im Unglücke nicht — nicht wahr? Ja, ja, eine Stunde saß er so, eine zweite, eine dritte — unbeweglich saß er da.

„Plötzlich sehe ich: aus dem Tabor kommt raschen Schrittes Radda gegangen. Ich war froh, ach, sehr froh! — Denke: 's ist doch ein famoses Mädchen, diese Radda! Sie trat an ihn heran, er hörte es nicht. Sie legte ihm die Hand auf die Schulter; Lojko fuhr zusammen, nahm die Hände vom Gesicht und hob den Kopf. Und wie er da auf einmal aufspringt und nach dem Messer greift! Ach, er wird das Mädchen erstechen, ich sehe es und will schon aufspringen, den Tabor zu Hilfe zu rufen und zu ihnen laufen, da höre ich plötzlich: „Wirf weg! Ich werde dir sonst den Kopf zerschmettern! — Sieh her!" Und Radda hat in der Hand eine Pistole und hält sie dem Zobar an die Stirn. So ein Satansmädchen! Na, denke ich, jetzt sind sie gleich stark, was wird nun weiter geschehen?

„Höre! — Radda steckte die Pistole in den Gürtel und sagte zu Zobar: „Ich bin nicht gekommen, dich zu töten, sondern um Frieden zu schließen; wirf das Messer weg!" Er warf es fort und blickte ihr finster in die Augen. Wunderbar war es, Bruder! Da standen zwei Menschen und blickten einander an wie Raubtiere und waren doch beide so prächtige, wackere Menschen. Nur der helle Mond schaute auf sie, und ich — sonst niemand.

„Nun höre mich an, Lojko: ich liebe dich!" sagte Radda. — Er zuckte nur mit den Schultern, als wäre er an Händen und Füßen gefesselt.

Ich habe manchen Burschen gesehen, aber du bist kühner und hübscher als alle an Leib und Seele. Ein jeder von ihnen hätte sich den Schnurrbart abrasiert auf einen Wink meines Auges, alle wären sie mir zu Füßen gefallen, wenn ich es gewollt hätte. Doch wozu? Sie waren ohnedies nicht allzu herzhaft, und ich hätte sie alle zu Weibern gemacht. Es gibt nur wenig kühne Zigeuner auf Erden, nur wenig, Lojko. Keinen habe ich jemals geliebt, aber dich liebe ich. Aber ich liebe auch noch die Freiheit, und die Freiheit, Lojko, die liebe ich mehr als dich. Aber ohne dich kann ich nicht leben, wie du auch nicht leben kannst ohne mich. Darum will ich, du sollst mein sein, mit Leib und Seele, hörst du?"

Er lächelte. „Ich höre! Mein Herz freut sich, deine Worte zu hören! Nun sprich weiter!"

„Also das noch, Lojko: Ganz einerlei, wie du dich drehen und wenden magst, ich werde dich bezwingen, du wirst mein sein. Drum verliere nicht vergebens Zeit, meine Küsse und Liebkosungen warten deiner in Zukunft — und heiß werde ich dich küssen, Lojko! Bei meinem Kusse wirst du dein kühnes Leben vergessen, und deine lebensvollen Lieder, an denen die Zigeunerburschen so viel Freude haben, werden nicht mehr in der Steppe erschallen — singen sollst du nur noch gute Liebeslieder, mir, deiner Radda... Drum verliere nicht umsonst die Zeit — ich habe es schon einmal gesagt; also morgen mußt du dich unterwerfen, wie einem älteren Jugendkameraden. Du wirst dich niederbeugen zu meinen Füßen, in Gegenwart des ganzen Tabors, und wirst meine rechte Hand küssen — und dann werde ich dein Weib!"

„Das also war es, was das Teufelsweib verlangte! So etwas war ganz unerhört; nur in alten Zeiten war es bei den Tschernogorzen (Montenegriner) so gewesen, wie die Alten erzählten, aber bei den Zigeunern — niemals! Kameradschaft mit einem Frauenzimmer! Sag' nur, Falke, kannst du dir etwas Lächerlicheres vorstellen? Magst dir ein Jahr lang den Kopf zerbrechen und wirst doch nichts erdenken können!"

Lojko sprang zur Seite und schrie auf durch die ganze Steppe, als hätte man ihn durch die Brust geschossen. Radda erbebte, verriet sich aber nicht.

„Nun leb wohl bis morgen und morgen wirst du das tun, was ich dir befohlen habe. Hörst du, Lojko!"

„Ich höre! Ich werde es tun!" stöhnte Zobar und streckte die Hände nach ihr aus. Aber sie sah sich nicht nach ihm um, und er schwankte, wie ein vom Sturm entwurzelter Baum und fiel zu Boden, weinend und lachend.

So hat die verdammte Radda den armen Burschen gequält. Nur mit Mühe brachte ich ihn wieder zu sich.

„Ach, welchem Teufel kann es nützen, daß die Menschen sich im Grame abhärmen? Wer hört gern zu, wie das Menschenherz stöhnt und sich vor Kummer zerfleischt? Da denke einer nach!....

„Ich kehrte in den Tabor zurück und erzählte alles den Greisen. Sie überlegten und beschlossen, abzuwarten und zu sehen, was aus allem werden würde. Und das war folgendes: Wie alle am Abend am Feuer versammelt saßen, erschien auch Lojko. Er war verlegen und seit der letzten Nacht furchtbar abgemagert, seine Augen waren eingefallen; er schlug sie zu Boden nieder und sagte ohne aufzublicken zu uns: „So steht die Sache, Kameraden; ich habe diese Nacht mein Herz durchforscht und keinen Platz mehr darin gefunden für die alte Freiheit meines Lebens. Radda allein lebt darin — das ist alles! Da ist sie, die wunderschöne Radda und lächelt wie eine Königin! Sie liebt ihre Freiheit mehr als mich, ich aber liebe sie mehr als meine Freiheit und habe beschlossen, mich vor Raddas Füßen niederzubeugen. So hat sie befohlen, damit alle sehen sollen, wie ihre Schönheit den kühnen Lojko Zobar bezwungen hat, der ehe er sie kannte, mit den Mädchen spielte, wie der Geier mit den Enten. Dann aber wird sie mein Weib und wird mich liebkosen u. küssen, so daß mich keine Lust mehr ankommt, euch Lieder zu singen und den Verlust meiner Freiheit zu bedauern! Nicht wahr, Radda?" — Er schlug die Augen nieder und blickte sie traurig an. Sie schwieg und nickte streng mit dem Kopfe und zeigte mit der Hand auf ihre Füße. Und wir schauten zu und verstanden gar nichts. Man hätte weit weg gehen mögen, um nicht zu sehen, wie Lojko Zobar einem Frauenzimmer zu Füßen fiel, mochte es auch selbst eine

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Sorgt dafür, daß sie lustig bleiben!

Der Dezember ist hier — Jetzt für das jemals größte Weihnachts-Geschäft.

Viele von diesen $1 Spezialitäten machen nützliche u. wohlfeile Weihnachtsgeschenke

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. 36th Year LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND
Doppelte S.&H. Grüne Stamps bis Mittag.

Männerhosen — Einzelne Männerhosen, alle Größen, 30 bis 44 Taillenmaß, gut gemacht von starken Stoffen, hübsche Muster, in dunklen Farben; speziell zu $1.00

Schuhwichs-Ständer wie Bild — aus Birkenholz hergestellt, Oak-Grain, Golden und „Fumed" Finish, hat Eisenfüße, Rest und große Abteilungen für Bürsten, Dienstag zu $1.00

Alarm-Uhren — Mit Glocke oben — lauter Wecker, Abstelller, regulär zu $1.50 und $1.75 verkauft — speziell Dienstag zu nur $1

Tabak — Tuxedo Tabak, 75c-Büchsen (2 Büchsen an einen Kunden); sehr speziell bei dies. Dienstags-Verkauf, — 2 Büchsen für... $1

Dressing Sacques — Flannelette Dressing Sacques f. Damen, assort. Fassons, anschließend und lose — alle Größen, Dienstag zu... $1

Union Suits — für Knaben, schwer fließgefüttert, gerippt. Dies ist eine ungewöhnlich feine Qualität, gut für kaltes Wetter. — Durch glücklich. Einkauf können wir sie verkaufen zu...... $1

Winterkappen — Soeben erhielten wir eine neue Partie von einfarbigen und dunklen gemischten Wolle-Mustern, sehr dauerhaft gemacht u. warm gefüttert, alle Größen, nur für einen Tag, zu...... $1

Unterzeug — Wenn Ihre Nummer in dieser Partie von Männerhemden oder Beinkleidern ist, können Sie eine bedeutende Ersparnis machen. Werte bis zu $2.00; speziell am Dienstag, Stück.... $1

Tabak — Whip, ein hochfeiner Rauchtabak für Pfeife oder Zigaretten (10 Büchsen an 1 Kunden) 15c Büchsen — 10 für $1

Unterröcke — Sateen-Unterröcke für Damen, mit breiter Flounce, in einer Auswahl von Farben, regulär $1.50 — zu $1

Nachtgewänder — Flannelette Nachtkleider für Kinder, — mit doppeltem Yoke, alle Größen; speziell am Dienstag zu $1

Union Suits — für Damen, die Qualität, Güte und Billigkeit vereinigen. Hoher od. niedrig. Hals, Knöchellänge, weich geflieste Rückseite, halten warm, jede Frau will diesen Bargain sicher.... $1

Leibchen oder Beinkleider — für Mädchen, fein gerippte Baumwolle, gut gemacht, perfekt passend. Sehr weiche geflieste Rückseite. — Größen bis zu 28; Stück zu 39c, oder drei für $1

Männer Ties — Wählen Sie Ihre Feiertags-Ties jetzt aus. Hier ist eine ungewöhnl. Offerte von wunderhübschen Ties f. Männer, denen es ein willkommenes Geschenk ist — wert $1.50, zu..... $1

Zuverlässige Schuhe zu $1.00

Knöpfschuhe für Kinder, ganz aus Leder, das Paar zu $1.00
Schuhe für Kinder, ganz aus Leder, Tuch-Oberteil, das Paar zu.... $1.00
Filz-Slippers für Misses und Kinder, wattierte Elkskin-Sohlen, verschiedene Farben, Paar.. $1.00
Little Gent's ganzlederne Schuhe, alle Größen bis zu 13½, gute Werte, Knöpfschuhe, Paar.... $1.00
Schwarze Canvas Common Sense Schnürschuhe für Damen, das Paar zu $1.00
Männer Haus-Slippers Paar $1.00
Reinlederne Männerschuhe, nicht alle Größen, Paar........ $1.00
Schwarze Canvas-Damenschuhe, Knöpf- u. Schnürschuhe, Paar $1.00
Ganzlederne Damenschuhe, Knöpfe u. Schnüre, nicht alle Größen... $1.00
Warme Filz-Juliets für Damen, mit Ledersohlen, garniert mit Pelz und mit Band, in verschiedenen Farben — speziell, das Paar zu $1.00
Warme Filz-Slippers für Damen, wattiert, Elkskin Sohlen, verschied. Farben, speziell zu ... $1.00

Bettücher — Nahtlose Bettücher, aus schwerem Sheeting gemacht, große Sorte, Fabrik-„Seconds", soweit sie reichen, zu $1

Servietten — Mercer. Servietten, große Sorte, eine sehr gute Qualität, gute Auswahl von Mustern — 6 Stück zu $1

Damast — Tafeldamast, 2 Yds. breit, große Auswahl von hübschen Blumenmustern, waschen sich gut, wert $1.50, zu $1

Bettuchzeug — Ungebleichter Bettuchstoff, 36 Z. breit, schwerer runder Faden — ganze Stücke; speziell, 6 Yards für $1

Filet Netz — 36 Zoll breites Filet Net für Gardinen, weiß, Ivory und Ecrufarbe, ganze Bolts, ausgesuchte Muster; regulärer Preis 35c — speziell, 4 Yards für $1

Seide — Fancy Kleiderseide, 40 Zoll breit, große Auswahl von Mustern und Farben, alle wenigstens $2 wert, Auswahl, Yard.. $1

Bettfedern — Gänsefedern — mit Daunen gemischt, sanitär gereinigt, eine sehr gute Qualität — speziell — das Pfund $1

Kleiderstoffe — 300 Stücke Kleiderstoffe, 40 Zoll breit, feiner Wolle Serge, viele navyblaue und farbige, mittelschwer, Yard.. $1

Strickwolle — Echte Bear Brand Vicuna-Strickgarn, das beliebteste Garn für Sweaters oder Caps, 50c Wt., 3 Knäuel für.. $1

Flanell — Fancy Outing Flanell, 27 Zoll breit — schwer napped an beiden Seiten, — ganze Stücke, 4 Yards für $1

Flanell — Weißer Shaker Flanell, 36 Zoll breit — schwer napped an beiden Seiten — ganze Stücke, 50c wert, 3 Yards für.... $1

Muslin — Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, feiner, weicher Finish, ganze Stücke; spez. Dienstag, 5 Yards für $1

Rugs — 27 bei 54 Größe — stenciled Muster Brussell Rugs, assort. Farben und Muster, auch schwere Rag Rugs, Ausw. zu $1

Velveteen — Corduroy Velveteen, 27 Zoll breit, schmale oder breite Cords, gute Farbenauswahl, die 1.50 Sorte, Yard zu $1

Scarfs — Dresser Scarfs aus feinem Leinen-Finish Material, mit feinen Spitzen und Einsatz garniert, $1.50 Wert, zu $1

Longcloth — Weißes Longcloth, 36 Zoll breit, feiner Chamois-Finish, für feine Nadelarbeit passend — 4 Yards für $1

Drogen — $1.50 Fellows Syrup Hypophosphetic zu ...... $1 — $1.25 reiner norweg. Leberthran — volles Pint..... $1

$1.00 Bargains in unserer Spielsachen-Abteilung

18zöllige Charakterpuppe, bekleidet mit einem hübschen Waschkleid und Rotkäppchenkappe und Mantel, — speziell am Dienstag zu $1

$1.50 Shoofly Schaukelpferd — hübscher Apfelschimmel, — mit Cretonne bezogen, speziell zu $1

Koupon — 6-Stück Wasch-Set für kleine Mädchen, hat 70c Wringer, 29c Bügelbrett, 10c Bügeleisen, 25c Wäschekorb, 10c Waschklammern und 5c Waschbrett, regulärer $1.58 Wert — mit diesem Koupon zu $1

Schoenhuts Toy Piano, Rosenholz Finish, mit dazu passendem Stuhl, regul. $1.25 Wert — zu $1

$1.50 weiß emaill. Puppenbett, hat Matratze und dazu passende Kissen; speziell am Dienstag zu $1

Kiddie Kars, Choo Cars u. Jim Dandy Cars, wert bis $2.00 — Dienstag zu $1

8-Stück Aluminium Toy Koch-Set, sehr nützlich für ältere Kinder, regul. $1.50 Sorte, speziell zu $1

Gardinen-Strecker — Gardinenstrecker aus feinem Holz, hat feste Nadeln und Mittelstück — speziell am Dienstag zu $1

Waschkessel — Nr. 8 galvanisierter Waschkessel, mit Blechdeckel und Drop-Griffen, speziell zu $1

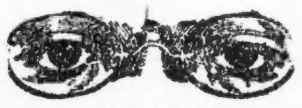
Servierteller — Serving Trays mit Mahagoni-Rahmen, Filz-Rückseite, in assortierten Mustern — speziell, Stück zu $1

Dachpappe — Mit Sand bedeckte Dachpappe, in Rollen von 108 Quadratfuß, am Dienstag die Rolle zu $1

Tapeten — Zimmerpartien, 10 Rollen Wand, 6 Roll. Decke, 18 Yards Borte od. Drop Ceiling, Zimmerpartie zu $1

GROCERIES
Banner Br. frisch gerösteter Kaffee, in 4 Pfd. Säcken verpackt — speziell zu $1
Kneipp's Malzkaffee — das perfekte Substitut für Kaffee — 5 Pakete zu $1
Monsoon Brand neue Ernte Tomato Puree — 10 Büchsen verkauft für $1
Old Country oder Classic Laundry Seife — 20 Stücke verkauft für $1
White Pearl Spaghetti oder Macaroni — 12 Pakete verkauft für $1
Spee-Dee, das perfekte Carpet Reinigungsmittel, 5 Büchsen verkauft für $1
Friday Brand Pork & Beans — in Sauce — 8 Büchsen verkauft für $1
Swift's Brand Jersey Butterine — rein und schmackhaft, 3 Pfd. verkauft für $1
White Siren Brand zartes Field Corn — 10 Büchsen verkauft für $1
Del Monte fancy California reife Oliven — 10 Büchsen verkauft für $1
Feiner rosa Alaska Lachs, speziell, 5 Büchsen für.. $1
Unome Brand frühe Juni Erbsen, Nr. 1 Größe — 10 Büchsen für $1
Feigen, echte adriatische weiße zum Kochen und Tafelobst, 1.20 Wt. — 3 Pfund für.... $1
Kartoffeln — Minnesota Snow Flakes, feinste mehlige Kochkartoffel, 45 Pfd., 3 Pecks.. $1
Bitters — Elderberry Magen Bitters, 2 Flaschen für $1

Firniß — Fußboden und Holzwerk-Firniß, hell in Farbe, 1 Gallone an einen Kunden, Gallone zu..... $1


Dr. HIRSCH, 16. Jahr bei Wieboldt's, sagt:
„Es ist durchaus nicht nötig, daß so viele entzündete u. schwache Augen existieren." Gute Gläser verhüten die meisten Augenbeschwerden, und es ist besser, sie mit guten Gläsern zu verhüten, denn gute Gläser machen schwache Augen stark u. verhüten Entzündung der Augen. Diese Woche massiv gold. Gläser, komplett, $3.00 — Linsen das erste Jahr frei umgetauscht — Frei: Neue Goldschrauben od. Rezementieren od. gold. E. G. Springs od. Adjustieren frei und gern gemacht.

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. Heute geschlossen.
Auditorium. — „Wilhelm Tell."
Cohans Grand. — „The Voice of McConnell".
Colonial. — „Jack o' Lantern".
Cort. — „The Long Dash".
Garrick. — „The Copperhead".
Illinois. — „Flo-Flo".
Imperial. — „Seven Days' Leave".
La Salle. — Red und White.
National. — „Oh, Boy!"
Olympic. — „Three Faces East".
Powers. — „Happiness".
Princess. — „An Ideal Husband".
Studebaker. — „The Melting of Molly".
Woods. — „The Crowded Hour".
Marigoldgarten. — Konzert jeden nachmittag und abend.
Sans Souci, 715 North Avenue. — Jeden abend und Sonntag nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Guter Bäcker für alle Arbeiten; muß besonders gut an Pies und Rolls sein. Harmony Cafeteria, 58 W. Washington Str.

Verlangt: Guter Feuermann; stetige Arbeit; gute Empfehlungen. Vienna Sausage Co., 1215 S. Halsted Str. modi

Verlangt: Automobil und Carriage Trimmers; höchster Lohn und stetige Arbeit. Lawder's, 6910 Lafayette Ave., nahe 69. und State Str.

Verlangt: Zwei gute Fleischschneider oder Wurstmacher. Nachzufragen 9 Uhr vormittags bei Wolf Sayer & Heller, 900 Fulton Str.

Verlangt: Mann, am Tisch aufzuwarten und für Lunchschneiden: guter Lohn. 130 S. Canal Str.

Verlangt: Blacksmith Helfer. 570 W. Polk Str.

Verlangt: Saloon Porter, stetiger, auch älterer Mann; gutes Heim. 700 S. Dearborn Str. modi

Verlangt: Ein guter Blacksmith. 1233 W. Randolph Str. modi

Verlangt: 50 Knaben für Drilling, Assembling und Drehbankarbeit. Golden Rule Cutlery Co., 212 N. Sheldon Straße. son—mi

Verlangt: Wurstmacher; kommt fertig zur Arbeit. Vienna Sausage Co., 1215 S. Halsted Str. son—mi

Verlangt: Zweiter Bartender in Loop Restaurant, Service Bar. Adr.: O 2166 Abendpost. somodi

Verlangt: Erfahrene Fensterwascher. Chicago Window Cleaning Co., 62 W. Washington Str. 1dez1wX

Verlangt: Helfer in Shippingroom. 2733 N. Clark Str. sasonmo

Verlangt: Arbeiter; guter Lohn und stetige Arbeit. Leopold Cohen Iron Co., 31. Str. und Homan Ave. sasonmo

Verlangt: Sofort, guter Schuhmacher; stetige Arbeit und guter Lohn. 5349 N. Clark Str. sasonmo

Verlangt: Nacht-Engineer mit Lizens. 1872 Clybourn Ave. sasonmo

Verlangt: Erster Klasse Bushelman und Schneider; guter Lohn; stetige Arbeit. Freedman. 354 E. 47. Str. modimi

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit. 5054 Broadway. modi

Verlangt: Porter und Lunchman. Zu erfragen: 1032 West Lake Str.

Verlangt: Nachtporter. 540 Madison Str. modi

Verlangt: Netter, reinlicher junger Mann als Clerk und für Porterarbeit im Delikatessen. 5310 Lake Park Ave.

Verlangt: Saloonporter. 4145 S. Ashland Avenue.

Verlangt: Aelterer, anständiger Mann, um in Treibhäusern zu arbeiten, einer der mehr um anständiges Heim als um hohen Lohn gibt, vorgezogen. Adresse: Calvert Floral Co., Lake Forest, Ill. 2dez1wX

Verlangt: Waiter und Lunchman. Nachzufragen: 1601 Milwaukee Ave. 2dz1wX

Verlangt: Zuverlässiger Porter. Zu erfragen: 1601 Milwaukee Avenue. 2dz1wX

Verlangt: Mann, der das Wurstmachengeschäft lernen will. 1540 Belmont Ave., nahe Lincoln. modi

Verlangt: Buchbinder, stetige Arbeit. Zu erfragen: G. E. Koehler & Son, 3115 Osgood Straße. 2dz1wX

Verlangt: Lunchman im Saloon. 1801 Clybourn Avenue.

Verlangt: Janitor, verheiratet (12 Flats). 700 N. State Str., Basement.

Verlangt: Mann als Hausmann zu arbeiten und die Dampfheizungsanlage zu besorgen in Hotel. 600 N. Clark Straße. modi

Verlangt: Bushelman, um nach Camp Grant zu gehen; guter Lohn; stetige Arbeit. Nachzufragen: Flummer Bros., 334 S. Clinton Str. modi

Verlangt: Painter, Paperhanger. Lingen, 2555 Schubert Avenue.

Verlangt: Apothekerlehrling. Nachzufragen Dienstag, 2028 S. Halsted Straße.

Verlangt: Aelterer Mann, um Saloon reinzuhalten. 2558 Wentworth Ave.

Verlangt: Fachkundiger Mann in Bäckerei zum Pfannenputzen und Dampfheizung besorgen. Miller's Bäckerei, 4201 N. Robey Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 2252 Belmont Avenue.

Verlangt: Junger Mann für allerlei Arbeit in Färberei. 1541 W. 51. Straße.

Verlangt: Mann für Einspännerwagen zu fahren, muß englisch sprechen. Anzufragen: 2011 Larrabee Straße.

Verlangt: Porter für Saloon, muß am Tisch aufwarten; Lohn $15. 135 W. South Water Str., Ecke La Salle Str. modi

Verlangt: Porter für Saloon. 2042 West North Ave. modi

Verlangt: Ein älterer Bäcker an Brot und Cakes; $18, Kost und Zimmer. 3203 Broadway.

Verlangt: Ein Mann als Porter und für allgemeine Arbeit im Wein- und Likörgeschäft. 932 Nord Wells Straße.

Verlangt: Fuhrleute für Dump-Wagen. 4836 Nord Spaulding Avenue.

Verlangt: Janitorhelfer, $35 bis $40 den Monat, Zimmer und Kost. Reichsdeutscher, wenn möglich. 1903 Argyle Str. Telephon: Ravenswood 5341.

Verlangt: Möbelschreiner, stetige Arbeit in Fabrik von Olbrich & Golbeck Co., 355 Nord Ashland Avenue. somo

Verlangt: Erster Klasse Buchhalter oder Buchhalterin, muß imstande sein, das ganze Buchführungsdepartment zu verwalten und deutsch sprechen und schreiben, sowie Bürgschaft stellen. Bewerber müssen Referenzen geben unter Adr.: B 1144 Abendpost. 2dz1wX

Verlangt: Vormann für Casing Abteilung an der pazifik Küste; muß Erfahrung haben in Packing Hog Casings, guter Lohn, Reisegeld nach sechsmonatlicher stetiger Arbeit zurückerstattet. Zu erfragen mit Referenzen: B. B. Honak Co., 1338 West Randolph Str. frsamo

Verlangt: Hilfs-Janitor, $35, Zimmer und Kost. Vernon, 4233 Wabash Ave. somodi

Verlangt: Geschirrwascher im Restaurant. 1710 Grand Ave. somo

Verlangt: Blacksmith Helper für Wagenarbeit. 630 N. Wells Str. frsamodi

Verlangt: Lediger Mann auf moderner Farm nahe Chicago. Muß dreimal wöchentlich nach der Stadt; guter Lohn und schönes Heim, Kost und Wohnung. Brieflich oder persönlich zu erfragen durch R. Bower, Griffith, Ind. somodi

Verlangt: Praktischer Mann für allgemeine Fabrikarbeit, muß Arbeiter beaufsichtigen können. Nachzufragen: 2300 Diversey Ave., hinten. 30nb*X

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

[illegible]

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

[illegible]

Hausarbeit

[illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Hausarbeit

[illegible]

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

[illegible]

Stellenvermittlungs-Büros
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Oefenteile und Reparatur
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufsangebote
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Händler

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Kleider
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Pferde und Wagen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Billard und Pocket Tische
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Grundeigentum und Häuser
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Nordseite

[illegible]

Nordwestseite

[illegible]

Vorstädte

[illegible]

Farmländereien

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Heiratsgesuche
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3c das Wort)

[illegible]

Rechtsanwälte
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

[illegible]

Dr. Hasenclever. Veraltete, nervöse u. Frauenkrankheiten. 3006 W. Madison Str., 9–5. 29nov2wX

Dr. Front, früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1164 Milwaukee Ave. St. 10–12 Mittags, 5–8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Plumbers und Supplies
(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Plumbing Supplies zu billigsten Preisen für Jedermann. L. Gerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23ju*X

Makar Tschudra.

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Radda sein. Ein Gefühl von Scham, Mitleid und Trauer beseelte uns.

„Nun!" rief Radda dem Zobar zu.

„Ach, eile nicht so, wirst noch früh genug dazukommen, wirst's noch satt kriegen!" lachte er auf. Wie Stahl erklang es — so lachte er.

„Also das ist die ganze Geschichte, Kameraden! Was bleibt nun noch übrig? Es bleibt übrig zu versuchen, ob das Herz meiner Radda auch wirklich so hart ist, wie sie es mir gezeigt hat. Ich werde es nun versuchen — verzeihet mir, liebe Brüder!"

„Ach, und ehe wir noch begreifen konnten, was Zobar tun wollte, lag schon Radda auf der Erde, und in ihrer Brust steckte bis ans Heft das krumme Messer Zobars. Wir waren starr.

Aber Radda zog das Messer heraus, warf es beiseite, preßte eine Flechte ihres schwarzen Haares auf die Wunde, lächelte und sagte laut und deutlich: „Lebewohl, Lojko! Ich wußte, daß du so bald handeln würdest!.... — Und dann starb sie...

„Hast du das Mädchen begriffen, Falke? So ein Frauenzimmer! Ich will für alle Ewigkeit verflucht sein, ein Teufelsweib war es! Ja, Ja!

„Ach, nun will ich dir zu Füßen fallen, stolze Königin!" schrie laut, durch die ganze Steppe, Lojko, warf sich auf die Erde und preßte seine Lippen auf die Füße der toten Radda und blieb wie leblos liegen. Wir nahmen die Mützen ab und umstanden schweigend die beiden.

„Was sagst du zu einer solchen Geschichte, Falke? Hm, hm, Nur hatte auf den Lippen zu sagen: „Man muß ihn binden!" Aber keine Hand hätte sich erhoben, Lojko Zobar zu binden, keine einzige Hand, und Nur wußte das. Danila aber hob das Messer auf, das Radda beiseite geworfen hatte, und blickte es lange an, den grauen Schnurrbart bewegend; noch war das Blut Raddas daran nicht kalt geworden, und es war so ein krummes, scharfes Messer. Dann trat Danila auf Zobar zu und stieß ihm das Messer in den Rücken, gerade gegenüber dem Herzen. Denn er war ja der Vater der Radda, der alte Soldat Danila!

„So ist's gut!" sagte mit klarer Stimme Lojko, sich zu Danila umwendend, und sank hin und folgte seiner Radda.

Und vor unseren Blicken da lag Radda, die Hand an die Brust gedrückt mit der Haarflechte, ihre Augen waren offen, nach dem blanken Himmel gerichtet, und zu ihren Füßen lag ausgestreckt Lojko Zobar. Auf sein Gesicht waren die Locken gefallen und man konnte seine Züge nicht sehen.

Wir standen in tiefen Gedanken. Der Schnurrbart des alten Danila zitterte und seine dicken Augenbrauen waren finster zusammengezogen. Er blickte zum Himmel empor und schwieg, aber Nur, der eisgraue Alte, warf sich mit dem Gesichte auf die Erde und weinte, daß seine alten Schultern fortwährend zuckten.

„Es war hier wirklich Grund zu weinen, Falke. — Ja, ja!..."

„Gehst du nun, so gehe deinen Weg und schweife nicht zur Seite ab. Gehe gerade aus. Mag sein, daß du auch umsonst verfaulst. Das ist alles, Falke!"

Makar schwieg, steckte seine Pfeife in den Tabaksbeutel und schlug die Tschekmenj über der Brust zu. Der Regen tröpfelte, der Wind wurde stärker und das Meer rauschte dumpf und heftig. Eins nach dem andern kamen die Pferde an das ausgehende Feuer heran, sahen uns mit ihren großen, klugen Augen an und stellten sich unbeweglich auf, einen dichten Ring um uns bildend.

„Hop, hop, ehoi!" rief ihnen Makar freundlich zu, und indem er mit der flachen Hand den Hals seines Lieblingsrappen klopfte, sagte er, zu mir gewandt: „Es ist Zeit zum Schlafen!" hüllte seinen Kopf in den Tschekmenj ein, streckte sich der Länge nach auf der Erde aus u. verstummte. Ich hatte kein Verlangen zu schlafen. Ich schaute durch die Dunkelheit der Steppe nach dem Meere hin, und in der Luft vor meinen Augen schwebte die königlich schöne und stolze Figur Raddas. Sie hatte die Hand mit der Flechte ihres schwarzen Haares auf die Brust gepreßt und durch ihre braunen, schmalen Finger rannnen Blutstropfen auf Blutstropfen, und sie fielen auf die Erde gleich feuerroten Sternlein.

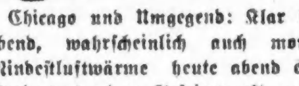
Und hinter ihr, an ihre Fersen geheftet, schwebte der wackere Bursche Lojko Zobar; sein Gesicht war verhüllt durch dichte, schwarze Locken, hinter denen in Menge kalte, große Tränen herabfielen.

Der Regen wurde stärker, und das Meer sang einen düsteren und feierlichen Hymnus dem stolzen, schönen Zigeunerpaar — Lojko Zobar und Radda, der Tochter des alten Soldaten Danila. Und die beiden Schatten wirbelten in der Dunkelheit der Nacht flüchtig und lautlos umeinander, und niemals gelang es dem schönen Sänger Lojko die stolze Radda zu erreichen....

Feuer im Mietshause.

Feuer, welches kurz vor sieben Uhr heute morgen im Kellergeschoß des Gebäudes Nr. 121 Nord Lavergne Avenue zum Ausbruch kam, teilte sich mit großer Geschwindigkeit den drei Stockwerken des von 24 Familien bewohnten Apatrmentgebäudes Nr. 121 bis 127 Lavergne Avenue mit und zwang die Bewohner, etwa 100 an der Zahl, zu schleuniger Flucht auf die Straße. Glücklicherweise entkamen sie sämtlich unversehrt. Der Brand, der auf die Ueberheizung eines Zentralofens zurückzuführen ist, konnte von der Feuerwehr erst gelöscht werden, nachdem er einen Schaden von annähernd $20,000 angerichtet hatte.

Member of the Associated Press.
The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper, and also the local news published herein.



Chicago und Umgegend: Klar heute abend, wahrscheinlich auch morgen; Mindestluftwärme heute abend einige Grade unter dem Gefrierpunkt, morgen steigende Luftwärme. Veränderlicher Wind, morgen Südwind.

Illinois: Klar heute abend und morgen; steigende Luftwärme morgen, im äußersten nordwestlichen Teil schon heute abend.

Wisconsin: Klar heute abend, im westlichen Teil wärmer. Morgen wahrscheinlich unbeständig und wärmer.

Indiana: Klar im südlichen, bewölkt im nördlichen Teil heute abend. Morgen klar.

Nieder-Michigan: Schnee und kälter heute abend. Morgen bewölkt, im nördlichen Teil wahrscheinlich strichweise Schneefall.

Sonnenuntergang, heute: 4:19.
Sonnenaufgang, morgen: 7:01.
Monduntergang, heute abend 4:28.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	40	3 Uhr morgens	32
4 Uhr nachm.	40	4 Uhr morgens	31
5 Uhr nachm.	40	5 Uhr morgens	30
6 Uhr nachm.	40	6 Uhr morgens	29
7 Uhr abends	41	7 Uhr morgens	29
8 Uhr abends	40	8 Uhr morgens	29
9 Uhr abends	40	9 Uhr morgens	28
10 Uhr abends	39	10 Uhr vorm.	30
11 Uhr abends	39	11 Uhr vorm.	30
12 Uhr mitternacht	37	12 Uhr mittags	31
1 Uhr morgens	36	1 Uhr nachm.	32
2 Uhr morgens	33	2 Uhr nachm.	32

Mehr als 300 Millionen brauchen Nahrung!

Washington, D. C., 2. Dez. Der neue Feldzug für Ersparnis an Nahrungsmitteln behufs Unterstützung europäischer Völker begann mit der Veröffentlichung eines Appells des Nahrungsdirektors Hoover. Dieser weilt gegenwärtig in Europa, um Vorbereitungen für die Verteilung der Nahrungsmitel zu treffen und andere diesbezügliche Fragen zu erledigen. Es gilt, den Hunger von 300,000,000 Menschen in Nordfrankreich, Belgien, Mittelrußland, Südeuropa, Polen und Armenien zu stillen. (Deutschland und Deutschösterreich sind dabei noch nicht mitgerechnet.)

Herr Hoover sagt u. a.:

„Die Beendigung des Krieges entbindet Amerika nicht von der Pflicht, seinem Versprechen, die notleidenden Völker Europas zu ernähren, getreu zu bleiben.

„Dieselben Völker, denen bis dahin Nahrungsmittel zugeführt wurden, müssen weiterhin unterstützt werden.

„Neben den Völkern, für deren Lebensunterhalt wir bis dahin sorgten, bietet sich uns nunmehr auch eine Gelegenheit, jenen Millionen in bis dahin besetzten Gebieten Hilfe zuzuwenden, denen tatsächlich der Hungertod droht.

„Das Volk in Belgien, Nordfrankreich, Serbien, Rumänien, Montenegro, Polen, Rußland und Armenien wartet auf sofortige Hilfe von Amerika; wir müssen außerdem den befreiten Nationen in Oesterreich unseren Beistand zuwenden. Wir appellieren darum heute dringender als je vorher an das „Kriegsgewissen" des amerikanischen Volkes.

„Amerika hat seinen im Kriege verfolgten Zweck, die Befreiung der Völker erreicht, aber keine Regierung kann bestehen, wenn das Volk am Verhungern ist. Wir müssen alles tun, was in unseren Kräften steht, um zu verhindern, daß die Welt von der Flamme des Anarchismus verzehrt wird."

New York, 2. Dez. Henry P. Davison, der soeben wieder von Europa zurückgekehrte Vorsitzer vom Kriegsrat des Roten Kreuzes, erklärt:

„Daß ein Hilferuf von allen Menschen der ganzen Welt ausgehen wird, daran dürfen wir nicht zweifeln. Mit der Friedenserklärung wird die Not Frankreichs, Belgiens, Italiens, Rußlands und der Balkanstaaten kein Ende finden. Wir stehen vor einem strengen Winter. Obdachlosigkeit, Kriegselend und die Zerissenheit der industriellen Verhältnisse der Welt haben Hunger, Not und Krankheit zur Folge gehabt.

In politischer Beziehung ist die Aussicht auf eine neue und bessere Welt eine günstige, aber die wirtschaftlichen Zustände sind besorgniserregend. Das Elend in der Welt wird so groß sein, daß es durch freiwillige Hilfe nicht behoben werden kann. Die Regierungen selbst müssen die Hauptlast tragen, und ich bin überzeugt, daß auf ein Zusammenwirken der Regierungen in dem Bestreben, das Massenwerk der notwendigen Hilfe durchzuführen, sicher zu rechnen ist.

Dabei wird trotzdem die Notwendigkeit und Gelegenheit für die Hilfsarbeit, die Gesellschaften des Roten Kreuzes in der ganzen Welt tun können, tun sollen und tun müssen, vorhanden bleiben. Die Frauen Amerikas, die unter den Kapiteln des Roten Kreuzes arbeiten, wie auch die Frauen in anderen Ländern, die ähnliche Arbeit verrichten können, werden sich von ihren Herzen zu größeren Leistungen angetrieben fühlen, als ihre Hände zu bewältigen imstande sind. Ich hoffe, daß keine Frau beabsichtigt, in ihrer Tätigkeit wie in ihrer Bemühung nachzulassen, um die Wünsche für allerlei Bedürfnisse, wenn sie vom Hauptquartier des Roten Kreuzes in Washington bekannt gegeben werden, zu erfüllen, bis ein genaues und umfassendes Programm ausgearbeitet werden kann.

„Welche Pläne auch von den verschiedenen Regierungen festgelegt werden, welche Anforderungen auch an die Organisationen des Roten Kreuzes der Welt für deren Mithilfe in der Arbeit der Regierungen gestellt werden mögen, eines ist sicher, daß das amerikanische Rote Kreuz in seiner Kraft und Tüchtigkeit erhalten werden muß.

„So weit ich die Zukunft beurteilen kann, wird zu weiteren Feldzügen für Rotekreuzfonds keine Gelegenheit mehr sein. Während der Woche vor dem Weihnachtsfest soll ein Namensaufruf erlassen werden, um jedem Bürger die Gelegenheit zu geben, sich in die Mitgliederliste der freiwilligen Menschlichkeitsagentur des amerikanischen Volkes eintragen zu lassen, die in der ganzen Welt als das amerikanische Rote Kreuz bekannt ist. Diese Mitgliedschaft bedingt keine andere Verpflichtung, als den Beitrag von einem Dollar."

Bei den amerikanischen Besetzungstruppen.

Bei der amerikanischen Besetzungsarmee, 2. Dez. Amerikanische Truppen überschritten unmittelbar hinter der deutschen Nachhut ohne jede Störung die preußische Grenze. Trier ist die wichtigste Stadt, die bisher besetzt wurde, obgleich die Amerikaner auch eine große Anzahl abpatouillieren. General Pershing ist in nächster Nähe, um die Operationen zu überwachen. Sein Hauptquartier wird in Trier errichtet, wo General Preston Brown als Militär- und General Harry A. Smith als Zivilgouverneur eingesetzt wurden. Der Vormarsch betrug gestern 12 Meilen.

(Trier am rechten Ufer der Mosel, eine der ältesten Städte Deutschlands, hatte vor dem Kriege rund 60,000 Einwohner.)

In Esch, Luxemburg, zerstreuten vier amerikanische Soldaten einen mehrere tausend Köpfe starken Pöbelhaufen, nachdem der selbe 28 Läden demoliert hatte, weil Amerikaner übervorteilt worden waren. Die meisten dieser Läden wurden von Deutschen geführt. Der angerichtete Schaden wird auf 4 bis 7 Millionen Franken geschätzt.

Kaiser wälzt Verantwortung ab?

Kopenhagen, 2. Dez. (Ueber London.) In einem Bericht von Dr. Georg Wegener an die „Kölnische Zeitung" über seine Unterredung mit Wilhelm II. gerade vor dessen Fahrt nach Holland wurden dem Ex-Kaiser Worte in den Mund gelegt, wonach er angeblich die Verantwortung für den Krieg auf den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und auf den Auslandminister v. Jagow zu wälzen sucht.

Der Ex-Kaiser soll gesagt haben:

„Sie haben mich gegen meinen Willen nach Norwegen gesandt. Ich wollte die Reise nicht unternehmen, weil der Ernst der Lage nach der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand klar zu erkennen war. Aber der Kanzler sagte:

„Majestät müssen die Reise machen, um den Frieden zu erhalten. Ihr Hierbleiben würde unzweifelhaft zum Kriege führen, und die Welt würde Ihnen die Verantwortung aufbürden."

„So unternahm ich die Reise. Während der ganzen Zeit erhielt ich keinen Bericht von der Regierung über die Vorgänge. Tatsächlich erfuhr ich nur durch die norwegischen Zeitungen, was in der Welt vorgeht, und durch diese erfuhr ich auch von der Anordnung der russischen Mobilisation.

„Als ich aber vernahm, daß die britische Flotte in See stach, kehrte ich auf eigene Veranlassung zurück. Sie (die Briten) hätten mich beinahe gefangen. Auf meinen Befehl kehrten deutsche Schiffe zur Sicherheit sofort in norwegische Häfen zurück; später wäre es ihnen nicht mehr möglich gewesen."

Der Kaiser wies dann auf die Versicherungen des russischen Kriegsministers, General Soukhomlinov, hin, daß er nicht wirkliche Mobilmachung, sondern nur Mobilbereitschaft angeordnet habe. Der Kaiser aber blieb bei der Richtigkeit seiner ersten Erklärung, wonach der Zar von ihm veranlaßt wurde, den Mobilmachungsbefehl zu widerrufen.

„Der Generalstabschef General Januschkewitsch, täuschte den Zaren und die Mobilisierung wurde trotz dessen Gegenbefehl durchgeführt. Das war die wirkliche Kriegsursache.

„Die russische Kriegspartei am Hofe zwang den Zaren schon im Frühjahr 1914 Kriegsvorbereitungen zu treffen."

Werden des Kronprinzen Abdankung verlangen.

Paris, 2. Dez. Das „Petit Journal" sagt, die alliierten Regierungen würden jetzt auch die formelle Abdankung des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm verlangen.

König Nicholas abgesetzt.

London, 2. Dez. In einer vom tschechisch-slowakischen Preßbüro über Kopenhagen abgesandten Depesche wurde mitgeteilt, daß die Skupshtina, die neue montenegrinische Nationalversammlung, die Absetzung des Königs Nicholas angeordnet habe. Außerdem erklärte sich die Skupshtina für eine Vereinigung Montenegros mit Serbien unter der Leitung des Königs Peter.

Die ersten zurückgekehrten Sammies.

Washington, D. C., 2. Dez. Der britische Schnelldampfer „Mauretania" (Schwesterschiff der „Lusitania") ist im Hafen, mit dem ersten größeren Kontingent amerikanischer Truppen, welche über die See zurückgekehrt sind. Er brachte 4000 Mann, aber meistens Nichtkämpfertruppen, die in England postiert waren.

Die Truppen wurden während des Tages nach dem Camp Mills, auf Long Island, gebracht. In naher Zukunft findet die Demobilisierung statt.

Schwere Stürme verhinderten, daß der Dampfer schon gestern Mittag an Bord gehen konnte.

Kurz ehe „Maretania" Anker warf, kam das Hospitalschiff „Northern Pacific", mit 1100 verwundeten Soldaten und Marinetruppen, unangekündigt die Bai herauf und dockte zu Hoboken. Nahezu die Hälfte dieser Leute ist schlimm verwundet. Pflegerinnen vom „Roten Kreuz" überwachten die Landung.

Börsennotirungen.

Chicago, den 2. Dezember 1918.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 Uhr vorm.	Schluß Samstag
Mais—		
Januar	$1.26¼	$1.26¼
Februar	1.26¾	1.27
Hafer—		
Januar	.71¼	.71⅝
Februar	.71⅞	.71⅝
Speck—		
Januar	46.97	46.05
Schmalz—		
Januar	26.10	26.05
Rippen—		
Januar	24.92	24.82

Nachstehend die heutigen Schlußnotierungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Jan.	$1.28½	.72⅝	—.—	—.—	—.—
Feb.	1.28⅝	72½	47.25	26.15	24.40

Mais schloß um 1½ bis 2⅜, Hafer um ⅞ bis 1 höher ab, hauptsächlich weil keine Ablieferungen auf Dezemberkontrakt gemacht wurden und weil der Versandt des neuen Maises sich verzögert. Der sichtbare Weizenvorrat hat sich in der vergangenen Woche um 5,900,000 Bushels, der an Mais um 678,000 verringert, der an Hafer hat um 4,021,000 zugenommen.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Samstag
London—		
Cables	476.42	476.42
Checks	475.70	475.70
Paris—		
Cables	545	545
Checks	546	546
Holland—		
Checks	42¼	42¼
Italien—		
Checks	6.35	6.35
Schweiz—		
Checks	4.93	4.89
Dänemark—		
Checks	26.55	26.70
Norwegen—		
Checks	27.25	27.60
Schweden—		
Checks	28.15	28.35
Spanien—		
Checks	19.65	19.95

Produkten-Börse.

Butter und Eier sind über Sonntag ganz anständig in die Höhe gegangen und Butter steht heute im Engroshandel auf 68½ Cents das Pfund. Ueber Preisveränderungen auf andern Gebieten des Marktes ist nichts zu vermelden. Kartoffeln sind fest.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notierungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 159 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.18½	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlware und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.05
Gute, eßbare Ware sehr wenig offeriert. Importierte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Ware einzutreten.		
Getrocknete Eier		1.00
Nur Eiweiß		1.65
Gummi — Arabischer	0.29½	—0.50
Tragcanth für Icecream-powder		2.85
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
Milchstreupulver		0.30
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Viele Export-Orders.)		
Reismehl		0.08

Zucker.

Granul. Rohrzucker, 100 Pfd. $	9.49
do., Rübenzucker, do.	9.46

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.68½
„Firsts", das Pfund	0.65	—0.66
„Seconds", das Pfund	0.54	—0.57
Packware, das Pfund		0.37
„Ladies", das Pfund	0.48	—0.13½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.64½	—0.66
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.55	—0.59
Gemischte Ware, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.57	—0.64
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.34½	—0.35
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.34½	—0.35
„Daisies", das Pfund	0.36¼	—0.36½
„Long Horns", das Pfund	0.36½	—0.37
„Young Americas", das Pfund	0.37	—0.37¼
„Brick", das Pfund	0.33	—0.33½
Schweizer, neu, das Pfund	0.47	—0.48
do. (Block), neu, das Pfund	0.39½	—0.40
Limburger, 2-Pfund-Stücke		0.28
do., Pfund-Stücke	0.28½	—0.29

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.18½	—0.23
Hähne, das Pfund	0.18	—0.19
„Springs", das Pfund		0.23
Truthühner, das Pfund		0.28
Gänse, das Pfund	0.18	—0.20
Enten, das Pfund	0.25	—0.26
Indian Runner-Enten, Pfund		0.24
Perlhühner, das Dutzend		4.00
do., junge, das Dutzend		6.50
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.50
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)		

Geflügel (zugerichtet).

Truthühner, das Pfund	0.36	—0.38
Gänse, das Pfund		0.27
Enten, das Pfund		0.32
Hühner, junge, das Pfund	0.20	—0.28
do., alte, das Pfund	0.21	—0.27

Hasen.

Das Dutzend zu	3.00

Rindfleisch (zugerichtet.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund....$	0.34
do., Nr. 2, das Pfund	0.28
do., Nr. 3, das Pfund	0.13
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.40
do., Nr. 2, das Pfund	0.30
do., Nr. 3 das Pfund	0.18
„Rounds" Nr. 1, das Pfund	0.25
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3 das Pfund	0.15
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.24
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Plates" Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.14

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18½	—0.19½
60— 75 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.21
75— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.22	—0.23
90—120 Pfund Gewicht, Pfd.	0.23	—0.24
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.15	—0.18

Frisches Gemüse.

Alligator-Birnen, Dutzend	5.00	—6.00
Artischoken, Trommel	12.00	—14.00
Blumenkohl, östlicher, Crate	1.50	—1.75
do., Michigan, Crate	1.40	—1.60
do., heimischer, Dutzend	1.25	—1.50
Eierpflanzen, Crate	3.50	—4.50
Gurken, 2 Dutzend	3.50	—4.50
do., Florida, Hamper		6.00
Karrotten, heimische, 100 Bdl.	2.50	—3.00
do., der Sack		0.60
Kraut, heimisches, die Tonne	10.00	—14.00
Meerrettig, 12 Wurzeln	0.65	—0.75
Pastinaken, die Kiste		0.30
do., der Bushel		0.60
Petersilie, Dutzend Bündel	0.10	—0.12½
do., Louisiana, das Faß	2.50	—3.50
do., krause, do.	3.00	—3.50
Pfeffer, Florida, Crate	3.50	—4.00
Pilze, Minnesota, Scheffel	0.50	—0.65
Radieschen, Louisiana, Faß	5.00	—6.00
Rosenkohl, das Quart	0.16	—0.18
Rüben, 100 Bündel	2.50	—3.00
do., der Sack	0.50	—0.60
Salat, Kopf—		
New York, Case		2.50
Louisiana, Hamper	0.75	—1.00
Endivien, das Faß		3.50
Eskarole, das Faß		3.50
Romaine, Hamper		1.00
Blattsalat, große Kiste	0.27½	—0.30
Schalotten, das Faß	7.50	—8.00
Schnittbohnen, grüne, Hamper	2.00	—2.25
do., gelbe, Hamper	2.00	—2.25
Schwarzwurz, das Dutzend	0.35	—0.40
Sellerie, Michigan	1.00	—1.10
do., Case	1.00	—1.10
Sellerieskraut, Case	0.50	—0.75
Spinat, Bushel	0.50	—0.70
Squash, das Dutzend	0.75	—1.00
do., der Bushel		1.25
Tomaten, California, Lug	3.00	—3.50
Turnips, die Kiste	0.40	—0.50
do., heimische, 100 Bündel	1.50	—2.00
Zwiebeln, heimische, Sack	0.75	—0.85
do. Indiana, gelb und rot, der Sack	1.00	—1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse während der letzten Woche:

Aktien.

Verkäufe		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
14	Am. Radiator	300	295	300	.....
1,200	do., Vorzugsak.	122	122	122	+ 6
630	Am. Shipbldg.	109	102	108	+ 3
816	Armour, Vorz.	102⅝	101¾	102	— ½
2,350	Booth Fisher's	23¾	23	23⅝	— ⅝
666	do., Vorzugsak	83	75	82	+ 5
300	Chic. City & Conn. Rys.	1	1	1	.....
200	do., Vorzugsak	14	13⅞	13⅞	— ⅛
410	Chic. Pneum. Tool	66	64	64	— 2¼
25	Chic. Rys., Series 1	40	39	39	— 1
543	Cudahy & Co.	129½	128	129½	+ ½
132	Com. Edison	118	115	115	— 1
195	Deere Co., Vorz	95	94	95	— 1
50	Diam'd Match	115	108¼	108¼	— 6¾
95	Hart, Schaffner & Marx	72	70	72	+ 2
50	Illinois Brick	55	54	54	— ½
5,792	Libby, McNeill & Libby	24¼	20⅞	24	+ ⅛
105	Lindsay Light	15	14½	15	.....
25	Montg. Ward, Vorzugsaktien	108	108	108	.....
25	Midwest Utilities, Vorz.	57	57	57	— 3
25	National Carbon, Vorzugs.	119	119	119	+ 3¼
50	Paige Wire	4½	4½	4½	.....
46	Pub. Service	95	95	95	.....
365	Peoples Gas	52	49	51	— 1⅝
15	Quaker Oats	255	255	255	.....
107	do., Vorzugsak.	99⅛	98½	99	.....
907	Sears-Roebuck	161	158	160	— 1
220	Shaw Taxi	76	75	75	— ½
1,715	Stew't-Warner	76	73	75	— ½
26,240	Swift Int'l	46	42½	45	— ½
9,423	Swift & Co.	127	119¼	124⅝	+ ½
12,747	Union Carbide & Carbon	68	64	67	+ 4
155	Unit. Paperb'd	23½	23	23	— 1½
160	Western Stone	3½	3	3	.....
200	Wilson & Co.	69	68	68	— 2
218	do., Vorzugsak	99	97	99	+ 1

Bonds.

Verkäufe		Hoch	Niedr.	Schluß	Schwankungen
$6,600	Chic. City & Conn. Rys 5s.	53½	52	52	— 3½
2,000	Chic. City Ry. 1st 5s.	91	90¾	90¾	+ 3¾
11,000	Chic Rys 1st 5s	87½	87½	87½	.....
1,000	Comm. Edison 1st 5s.	96½	96½	96½	— ⅞
2,000	Metr. Elevated 1st 4s.	58¾	58¾	58¾	— 1¼
1,000	Peoples Gas Refundg. 5s.	80	80	80	.....
10,000	Swift & Co. 1st 5s.	97¼	96⅞	97	.....
4,000	Wilson & Co. 1st 6s.	98½	98⅝	98⅝	.....
150	U. S. Liberty 3½s	99.70	99.70	99.70	+.10
400	do. 2d 4s	94.80	94.80	94.80	—.90
700	do. 2d 4¼s	97.76	96.80	96.80	—.01
3,100	do. 3d 4¼s	97.30	96.50	96.50	—1.20
1,350	do. 4th 4¼s	97.50	96.60	96.60	—1.10

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Vorgestern
American Can Company	42⅞	42
American Locomotive Comp.	60⅞	61¼
American Smelting	82¼	81⅞
Anaconda	64⅞	65
Atchison	93	94
Baldwin Locomotive	71½	72
Baltimore & Ohio	54½	51¼
Bethlehem Steel	64	62½
Chicago, Milw. & St. Paul	46	46
Central Leather Comp.	58¼	57¾
Crucible Steel	55¼	54¾
General Motors	125⅝	125½
Inspiration Copper	47⅜	47¾
Int. Mercantile Marine	27⅝	28
do., Vorzugsaktien	116¼	116⅝
Int. Paper Comp.	30¼	30⅛
Mexican Petroleum	157	156⅝
New York Central	78¾	78½
Northern Pacific	95⅝	96
Pennsylvania Linien	46¾	46⅞
Peoples Gas	52	51¼
Reading	84½	83⅛
Republican Iron and Steel	74½	74⅝
Southern Railway	30⅝	30
Texas Oil	182¼	183
Tobacco Products	76⅝	77
Union Pacific	130⅝	131⅞
U. S. Rubber	73¼	74
U. S. Steel	95⅝	95¼
do., Vorzugsaktien	111⅛	111½
Utah Copper	77	76¾
Westinghouse	42⅞	42⅞

Der Markt wies heute große Unregelmäßigkeiten auf. Wallstreet erwartet weitere Entwicklungen der Friedensindustrie im Gefolge der Rede des Präsidenten. Der Bleipreis ist um einen Cent zurückgegangen.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute Nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

2:15 nachm.		Hoch	Niedr.	Schluß vorgestern
Dezember	26.87	27.15	26.40	26.50
Mai	23.80	24.65	23.80	24.05

In begreiflicher Sorge.

Befürchten, daß Frl. Westpfahl ins Wasser gegangen sei.

Seit Samstag wird die 27jährige Musiklehrerin Frl. Clara M. Westpfahl, Nr. 5047 Strong Str., vermißt. An jenem Tage wurden ihr Mantel, ihr Hut und ihre Musikmappe am Ufer der südlichen Lagune im Lincoln Park gefunden. In der Mappe befand sich ein von Frl. Westpfahl an ihre Mutter gerichteter Brief, des Inhalts, daß ihre Nerven zerrüttet seien und sie das Leben nicht länger ertragen könne. Schon vor Monatsfrist habe sie den Entschluß gefaßt, ihrem Dasein ein Ende zu machen, die Ausführung ihres Vorhabens aber verschoben, um ihren Angehörigen nicht die Freude an Festlichkeiten, die geplant waren, zu verderben. Der Brief schließt mit der Bitte um Verzeihung und einem Segenswunsch für die Eltern.

Da Frl. Westpfahl, die aus Ehrgeiz sich überanstrengt hatte, schon häufig Spuren von Trübsinn zeigte, befürchten die Eltern und auch die Polizei, daß sie ins Wasser gegangen sei. Aus diesem Grunde ist gestern und heute die vorerwähnte Lagune von der Parkpolizei durchwühlt worden. Die Leiche hat man aber nicht gefunden.

Die Polizei ist ersucht worden, Nachforschungen anzustellen nach dem Verbleib der 17jährigen Marie Nosick. Marie, die bei ihrer Tante Frau Lucy Bison, Nr. 719 N. May Str., wohnte, verließ am Morgen des 24. November ihr Heim, um sich angeblich wie üblich zur Arbeit zu begeben. Seither wird sie vermißt.

Leset die „Sonntagpost".

Die Einkommensteuer.

Ausländer, die hier ihren ständigen Wohnsitz machen wollen, bevorzugt.

Im Einkommensteueramt, Zimmer 551 des Bundesgebäudes, finden sich jetzt täglich zahlreiche Ausländer ein, um festzustellen, welche Summe von ihnen verlangt wird. Bürger der Vereinigten Staaten genießen bekanntlich, falls sie verheiratet sind, auf ein Einkommen bis zu $2000, und falls sie nicht verheiratet sind, auf ein solches bis zu $1000 Steuerfreiheit, bei nur vorübergehend hier befindlichen Ausländern ist dieses aber nicht der Fall, sie müssen auf ihr gesammtes Einkommen, so groß oder so klein es auch sein mag, Steuer bezahlen. Und zwar nicht nur für das laufende Jahr, sondern bis zum 1. Februar 1913, an welchem Tage das Gesetz in Kraft trat. Die Steuer beträgt für die Jahre 1913, 1914 und 1915 ein Prozent, für die Jahre 1916, 1917 und 1918 zwei Prozent, wozu noch 50 Prozent Strafzuschlag kommen, weil das Geld nicht rechtzeitig bezahlt wurde. Auf die Frage eines Berichterstatters der „Abendpost", warum denn dieser Zuschlag verlangt werde, obwohl die Betreffenden nicht besonders von der Steuer in Kenntnis gesetzt wurden, und jede Absicht einer Hinterziehung ihnen offenbar fernlag, wurde ihm die Antwort, daß Unkenntnis der Gesetze nicht vor Strafe schütze.

Das Gesetz macht einen Unterschied zwischen Ausländern, welche sich nur vorübergehend hier aufhalten und solchen, die ihren stetigen Wohnsitz hier nehmen und Bürger werden wollen. Die letztere Klasse braucht die Steuer nicht zu bezahlen. Es ist also nur nötig, daß sie eine diesbezügliche Erklärung abgeben.

Verschiedene Reichsdeutsche und Oesterreicher richteten an die Steuerbeamten die Frage, ob man ihnen, falls sie Bürger werden würden, gestatten würde, später vorübergehend ihren Aufenthalt in der alten Heimat zu nehmen, es konnte ihnen hierauf aber keine zuverlässige Auskunft gegeben werden, da jedenfalls die Bundesregierung später gewisse hierauf bezügliche Bestimmungen erlassen wird.

Vorläufig kaltgestellt.

Drei Bürschchen, die 30 Raubüberfälle verübten, im Garn.

Detektives der Fillmore Str.-Bezirkswache nahmen gestern drei junge Burschen in Haft, die angeblich bereits eingestanden haben, im Laufe der letzten Wochen gegen 30 Raubüberfälle auf der Südseite verübt zu haben. Von fünf der Opfer, denen sie vorgeführt wurden, sind sie auch schon mit Bestimmtheit identifiziert worden.

Die Häftlinge gaben ihre Namen als Robert Westcott, 18 Jahre alt und Nr. 3146 Warren Avenue wohnhaft, sowie J. A. Reilly und John H. Duggan, beide im Alter von 21 Jahren stehend und Nr. 3108 Arthington Straße wohnhaft, an. Duggan wurde erst kürzlich probeweise aus der Reformschule in Pontiac entlassen, der er wegen Teilnahme an mehreren Räubereien überwiesen worden war. Er war anscheinend der Anführer der jugendlichen Banditen, deren Verhaftung in der Billardhalle von Harry Miller, Nr. 3152 West Van Buren Straße, erfolgte. Miller wurde gleichfalls eingelocht und heute unter der Anklage gebucht, Minderjährigen den Aufenthalt in seiner Billardhalle gestattet zu haben. In einer Schublade dort fanden die Detektives auch einen Revolver, den das Trio anscheinend bei seinen Raubfahrten benutzte.

Die Drei beschränkten sich bei den von ihnen verübten Raubüberfällen niemals darauf, ihren Opfern das Geld und Wertsachen abzunehmen, sondern versäumten auch die Mitnahme der Ueberzieher und in einigen Fällen sogar der Schuhe nicht. Die folgenden Personen konnten sie bisher mit Bestimmtheit identifizieren: Elmore Sammons, Nr. 5117 Drexel Avenue; Isidor Goldberg, Nr. 717 Süd Lawndale Avenue; John A. Larson, Nr. 708 Ost 43. Straße; Harry Dennison, Nr. 2616 Warren Avenue, und Napoleon La Porte, 4041 Congreß Straße.

Vier Personen verletzt.

Heute früh stieß ein von seinem Eigentümer Frank Meyer, Nr. 19 S. Western Ave., selbst bedienter Kraftwagen an der North Ave. mit einer Halsted Str.-Elektrischen zusammen und wurde zertrümmert. Bei dieser Gelegenheit haben Meyer, seine Gattin Bertha und seine übrigen Begleiter: Frank Krabor und Frau, wohnhaft Nr. 2057 West 22. Straße, mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Die Verunglückten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Schlaf ohne Erwachen.

In seiner Wohnung Nr. 2736 Augusta Straße ist der 34jährige Wm. Schmelzer an Leuchtgas erstickt. Die Leiche befindet sich im Bestattungsgeschäft Nr. 1023 Nord California Avenue. Dort wird auch der Koroner seines Amtes walten und festzustellen suchen, ob Selbstmord oder unglücklicher Zufall vorliegt.

— Seismographische Instrumente in Washington, D. C., verzeichneten Montag früh, um 4:55 Uhr beginnend, ein Erdbeben, welches sich etwa 2900 Meilen von Washington ereignet zu haben scheint. Die Erschütterungen dauerten ungefähr eine Stunde.

In Amt und Würden.

Neuerwählte County- und Stadtgerichtsbeamte treten Aemter an.

Wird Reformen beibehalten.

Neuer Countyschatzmeister will dem Beispiel seines Vorgängers Hy. Stuckart folgen. — Stuckart hat $1,209,745 an die Countykasse abgeführt.

Die neuerwählten County- und Stadtgerichtsbeamten mit Ausnahme der Mitglieder der Steuerbehörden haben heute ihre Aemter angetreten. Im Allgemeinen geht der Uebergang der Aemter auf die neuen Inhaber ohne besondere Förmlichkeiten vor sich. Alle aber erhielten prachtvolle Blumengebinde von persönlichen und politischen Freunden und politischen Vereinigungen. Manche der Geschäftslokale besonders die des neuen Countyschatzmeisters Harry Gibbons und des wiedererwählten Countyschreibers Robert M. Sweitzer, glichen wahren Blumengärten.

Behält Stuckarts Reformen bei.

Die Amtseinführung des neuen Countyschatzmeisters Harry Gibbons nahm längere Zeit in Anspruch, da der aus dem Amt scheidende Countyschatzmeister Henry Stuckart ihm die Countyfonds überweisen mußte. Stuckart übertrug an seinen Nachfolger $10,450,014.44, wovon auf Einlagen in den Banken $10,169,256, auf Baarbestände $66,403 und auf Anweisungen an Geschworene $214,345 entfielen.

Der neue Countyschatzmeister ernannte zum Hilfsschatzmeister Jakob Lindheimer, der das Amt während der Amtszeit Henry Stuckarts bekleidet hat. Zu seinem Kanzleivorstand ernannte er William O'Brien, 25. Ward, an Stelle des bisherigen Inhabers Joseph Gill, 23. Ward, und zum Hilfskanzleichef Philip van Dyke, 25. Ward, an Stelle von Thomas Dooley, 23. Ward. Countyschatzmeister Gibbons kündigte an, daß er verschiedene Reformen, die sein Vorgänger eingeführt hat und die sich bewährt haben, beibehalten werde. Darunter steht in erster Linie die Aufrechterhaltung der Zweitkassenstellen in den verschiedenen Stadtteilen, bei denen der Steuerzahler seine Steuern bezahlen kann, ohne daß er den weiten Weg nach der Hauptkassenstelle im Countygebäude zu machen hat. Henry Stuckart führte die Neuerung in seinem ersten Amtsjahr ein und baute das System der Zweigkassenstellen von Jahr zu Jahr weiter aus, so daß in seinem letzten Amtsjahr 24 derartige Zweigkassenstellen unterhalten wurden.

Stuckart führt $1,209,745 ab.

Weiterhin wird der neue Countyschatzmeister wie sein Vorgänger im Amt alle Zinsen auf die von ihm verwalteten Countygelder an die Countykasse abführen. Henry Stuckart hat während der vier Jahre seiner Amtszeit nicht weniger als $1,209,745 an Zinsen an die Countykasse abgeführt. Das ist nahezu doppelt so viel, wie sein Vorgänger William L. O'Connell der Countykasse an Zinsen überwiesen hat. O'Connell hat in seinen vier Amtsjahren nur $666,443.81 an die Countykasse abgeführt.

Die Beträge, die Stuckart an Zinsen während seiner Amtszeit der Countykasse überwiesen hat, stellen sich für die einzelnen Amtsjahre wie folgt:

1915	$271,355.79
1916	297,828.69
1917	340,025.08
1918	300,535.45
Gesamt	$1,209,745.01

Der Rückgang im laufenden Jahr ist darauf zurückzuführen, daß die Sondersteuern nicht mehr wie früher beim Countyschatzmeister bezahlt werden, sondern beim Stadteinnehmer.

Richter Scully.

Eine wahre Kunstausstellung von Blumen schmückte das Katheder in Richter Scullys Gerichtssaal, wo unter Richter Dolans Vorsitz heute eine Ehrung des wiedergewählten Countyrichters Thomas F. Scully stattfand. Die Richter Denis E. Sullivan, McGoorty, Olson und Bregstone, sowie der ehemalige öffentliche Nachlaßverwalter James F. Bishop und Bischof Fallows feierten in schwunghaften Worten die Verdienste des Herrn Scully um die Entwickelung des psychopathischen, des Countyhospitals und um die soziale Fürsorge; in der „Sonntagpost" sind gerade diese Einrichtungen unlängst eingehend gewürdigt worden. Richter Scully stand während dessen bescheiden im Hintergrunde. Wie er einem Vertreter der „Abendpost" sagte, plant er keine Veränderungen in seinem Beamtenstabe.

Cervenkas Nachfolger.

Herr John F. Devine, der zum Verwalter der Nachlaßgerichtskanzlei gewählte Republikaner, Nachfolger von Herrn Cervenka, war heute, bei seinem Amtsantritt, ebenfalls der Empfänger der Glückwünsche vieler Freunde und von wundervollen Gebinden Rosen und Chrysanthemen seitens der verschiedenen republikanischen Wardklubs. Er hat Raymond Darby, einen Anwalt, zum ersten Gehilfen ernannt. Die Nachfolger der vier Hilfsrichter im Nachlaßgericht, darunter die Herren Bregstone und Dankowsky, hat er noch nicht bestimmt.

Auch Nachlaßrichter Horner mußte anläßlich seiner Wiederwahl viele Glückwünsche von Anwälten und politischen und persönlichen Freunden entgegennehmen. Sein Amtszimmer war ebenfalls mit kostbaren Blumengebinden geschmückt.

Sheriff Charles W. Peters.

Sheriff Charles W. Peters hat heute ebenfalls sein Amt angetreten, zu seinem ersten Hilfsbeamten Harry Laubenheimer, einen Deutschen und bislang Beamter einer Bank in Rogers Park, ernannt; ferner John F. Cavanagh, bislang Gerichtsdiener in Richter Pinckneys Abteilung, zum ersten Gerichtsdiener der Zivilgerichte, und Thomas T. Fremont zu dem im Kriminalgericht. Außerdem hat er bereits eine Menge Hilfssheriffs ernannt, unter denen das deutsche Element stark vertreten ist. Herr Peters erhielt ebenfalls viele Besuche von Freunden und Parteigenossen, die ihm ihre Glückwünsche darbrachten.

Peter Reinberg.

Countyratspräsident Reinberg legte heute Mittag, anläßlich seiner Wiederwahl, von neuem den Amtseid ab, und am Nachmittag fand im Sitzungssaal des Countyrats, in den jetzt auch die neuen Mitglieder eingetreten sind anstelle der ausscheidenden, eine feierliche Amtseinführung statt. Herrliche Blumen schmückten auch hier die Räume und an Glückwünschen fehlte es nicht. „Es gibt keine Veränderungen im Personal," versicherte Herr Reinberg dem Vertreter der „Abendpost".

Beamtenwechsel im Kriminalgericht.

Richter Robert E. Crowe nahm heute im Kriminalgericht die Vereidigung seines Parteigenossen und persönlichen Freundes William N. Parker, der in der letzten Wahl zum Kriminalgerichtsschreiber erwählt wurde, vor.

Das Amtszimmer des neuen Kriminalgerichtsschreiber wies eine Unmenge prächtiger Blumenstücke auf, die ihm von seinen Freunden übersandt wurden. Zum Nachfolger des ersten Hilfsgerichtsschreibers James N. Buckley ernannte Herr Parker den Apotheker Robert Levy. Frank J. Walsh kündete heute morgen an, daß er sich bei der nächsten Wahl um das Amt des Stadtschatzmeisters zu bewerben gedenkt.

Banken machen Angebote.

Bei der Stadtkämmerei gingen heute die Angebote der National- und Staatsbanken der Stadt ein, die sich um Einlagen städtischer Gelder für nächstes Jahr bewerben. Die Banken bieten, wie Hilfsstadtkämmerer Louis E. Gosselin erklärte, im allgemeinen den gleichen Zinsfuß wie im Vorjahr, nämlich 3%, an. Nur eine bietet 3¼%, eine weitere 3⅛% an.

Im laufenden Jahr betrug der Durchschnittsbetrag der städtischen Einlagen bei den 105 Banken der Stadt $15,000,000, doch kann, wie der Hilfsstadtkämmerer erklärte, für nächstes Jahr nicht auf einen ähnlichen Betrag gerechnet werden. Die Stadt schuldet den Banken $4,000,000 für Gehälter für Oktober, November und Dezember und $1,700,000, welche die Banken ihr vorgeschossen haben, damit sie die Gehälter ihrer Angestellten, die weniger als $1800 das Jahr erhielten, erhöhen konnte. Außerdem hat die Stadt $4,000,000 der letzten Freiheitsanleihe gezeichnet, die die Banken für sie halten, und auf die sie $400,000 anbezahlt hat, und die sie bis zum 1. Juli aufnehmen muß. Insgesamt hat die Stadt $5,260,000 in Freiheitsbonds, $5,500,000 in städtischen Bonds und $19,000,000 in Anweisungen auf ihre künftigen Steuereinnahmen angelegt.

Egans Nachfolger.

Zum Nachfolger Dennis J. Egans als Kanzleivorstand der Wahlbehörde wird, wie heute aus guter Quelle verlautete, Countyrichter Thomas F. Scully James Sullivan, seit vier Jahren Rechnungsführer der Wahlbehörde, ernennen. Sullivan gehört zum Anhang John F. O'Malleys, des demokratischen Führers in der 21. Ward. Andere Bewerber um den Posten waren Bart Collins, A. J. Cermak und James M. Dailey.

Die Dezembergroßgeschworenen.

John B. Drake vom Blackstone Hotel zu ihrem Obmann ernannt.

Richter Kavanagh nahm heute die Dezembergroßgeschworenen in Eid und Pflicht und ernannte John B. Drake, der Nr. 2114 Calumet Ave. wohnt und Betriebsleiter des Blackstone Hotels ist, zu ihrem Obmann. Der Richter gab ihnen nur die Ermahnung, vorsichtig bei der Erhebung von Anklagen zu sein, mit auf den Weg. Die Körperschaft setzt sich außer ihrem Obmann aus folgenden Bürgern zusammen:

Don. C. Blanchard, 2331 Washington Blvd.; Hermann L. Cohen, 2007 Howe Str.; James T. Doyle, 5439 Jackson Blvd.; John F. Flynn, 2654 Augusta Str.; John Fredell, 10,322 Edbrook Ave.; Ernst Frommel, 132 Ost 22. Str.; John H. J. Hilbert, 2112 N. Halsted Str.; John Charles, Chicago Hights; Peter T. Lawleß, 6228 University Ave.; Peter H. Leiting, 1723 Vine Str.; H. A. McKee, La Grange; Oscar Meyer, 5040 Ellis Ave.; Rollin F. Morrow, 4327 Grand Blvd.; Gustav Nelson, 6137 Maplewood Ave.; Joseph Oberney, 1826 Fick Str.; Martin J. O'Connell, Wilmette; Wm. Postell, 3901 N. Kilbourne Ave.; Geo. F. Seely, 4212 W. Monroe Straße; Harold C. Smith, 154 O. Erie Str.; Geo. F. Blei, 3534 Janssen Ave.; Wm. T. Sprenger, 215 W. Randolph Str.; Jacob N. Strauß, 3529 W. 26. Str.; Edw. Taub, 1650 N. Robey Str., und John E. Wilder, 228 W. Lake Str.

Leset die „Sonntagpost".

Wilson im Kongreß.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

industrieller Anpassung, die das Land jetzt unmittelbar durchmachen muß, schaffen. Kein wahrer Freund der wichtigsten geschäftlichen Interessen des Landes kann die Verantwortung für ihre Schaffung oder Verlängerung übernehmen. Fest umrissene Zustände, die klar und leicht faßlich sind, sind unentbehrlich für die wirtschaftliche Wiedergeburt und schnelle industrielle Entwicklung, die mit Sicherheit erwartet werden kann, wenn wir jetzt handeln und alle Ungewißheit aus dem Weg räumen.

Flottenbauprogramm.

„Ich nehme es als selbstverständlich an, daß der Kongreß das Flottenbauprogramm durchführen wird, auf das wir uns geeinigt haben, ehe wir in den Krieg eintraten. Der Marinesekretär hat Ihren Ausschuß zu seiner Billigung den Teil des Programms unterbreitet, der die Baupläne für die nächsten drei Jahre deckt. Diese Pläne sind im Einklang mit der vom Kongreß festgelegten Politik entworfen, nicht im Einklang mit den anormalen Kriegszuständen, sondern mit der Absicht, an einem bestimmten Entwickelungsgang für die Flotte festzuhalten. Ich empfehle ihnen dringlich, diese Politik ununterbrochen weiter zu befolgen. Es würde unklug für uns sein, zu versuchen, unser Programm einer zukünftigen Weltpolitik anzupassen, die noch unbestimmt ist.

Die Frage, die mir die größte Sorge macht, ist die, welche Haltung gegenüber den Bahnen eingenommen werden soll. Ich wende mich offen an Sie um Rat. Ich habe mir selbst kein Urteil gebildet. Kein denkender Mensch, der weiß, wie kompliziert das Problem ist, kann ein festes Urteil haben. Es ist ein Problem, das sofort und ohne Vorurteil studiert werden muß. Nichts kann erzielt werden, wenn man sich blind auf eine bestimmte Lösung festlegt.

Uebernahme der Eisenbahnen notwendig.

„Es war nötig, daß die Regierung die Verwaltung der Eisenbahnen während des Krieges übernahm, da es sonst unmöglich gewesen wäre, unter einer einheitlichen Leitung festzustellen, welche Fracht das Wegerecht haben sollte und den Frachtverkehr in Einklang mit dem einmal entworfenen Plane durchzuführen. Es wäre sonst unmöglich gewesen, die größtmögliche Produktion in den Fabriken, den Bergwerken und auf den Farmen so mit dem größtmöglichen Vorrat an Frachtwagen zu verbinden, daß die Produkte nach den Häfen und nach den Märkten geschafft werden konnten. Es wäre unmöglich gewesen, Truppentransporte und Frachtsendungen ohne Rücksicht darauf zu regeln, ob den einzelnen Bahnen daraus ein Vorteil oder ein Nachteil erwüchse; unmöglich, wo es nötig war, die Bequemlichkeit des Publikums den höheren Zwecken hintanzusetzen; unmöglich, den Bahngesellschaften die nötige finanzielle Hilfe durch das Bundesschatzamt zuteilwerden zu lassen. Aber allen diesen Notwendigkeiten sind wir jetzt gerecht geworden, und die Frage taucht nunmehr auf: was ist für die Zukunft das Beste für die Bahnen und für das Publikum?

Es hätte keiner außergewöhnlichen Umstände und außergewöhnlicher Verwaltungsmethoden bedurft, um uns davon zu überzeugen, daß die Bahngesellschaften der Riesenaufgabe nicht gewachsen waren, vor die in Bezug auf Transportation die schnelle und fortschreitende Entwicklung der Industrien unseres Landes sie stellten. Das wußten wir bereits, und wir wußten auch, daß sie teilweise der Aufgabe deswegen nicht gewachsen waren, weil das Gesetz ihr volles Zusammenwirken unmöglich, ihnen gegenseitigen Wettbewerb aber für sie verpflichtend machte. Dadurch war es aber auch unmöglich gemacht, den einzelnen Bahnen das Geschäft zu überweisen, zu dessen Bewältigung sich ihre Linien im Interesse schneller Beförderung und nationaler Sparsamkeit am besten eigneten.

„Ich glaube, daß zu der Zeit, wenn der Frühling ins Land kommt, der Friede erklärt sein wird. Die 21 Monate nach dem offiellen Friedensschlusse, über welche sich die Eisenbahnkontrolle erstreckt, dürfte also meiner Ansicht nach spätestens bis zum Januar 1921 währen.

Die Eisenbahnfrage.

„Die von der Bundesverwaltung geplante vollständige Ausrüstung der Eisenbahnen kann in dieser Zeit nicht bewerkstelligt werden. Nach dem gegenwärtigen Gesetz kann das Einkommen der Eisenbahnen nur auf Grund eines besonderen, mit den Direktorien abgeschlossenen Kontrakts hierfür verwendet werden. Einige von diesen werden vielleicht ihre Zustimmung dazu geben, andere aber nicht, wir haben also nicht genügende Autorität, weitgehende Verbesserungen vorzunehmen. Wir sehen uns also stets der unbeantworteten Frage gegenüber: „Was soll, wenn wir das Interesse das Publikums wahren und den Eigentümern gerecht werden wollen, mit den Eisenbahnen geschehen?

„Ich kann hier auf keine Antwort geben, sage nur aber, daß es weder dem Publikum noch den Eigentümern gegenüber gerecht sein würde, die Frage unbeantwortet zu lassen.

„Ich würde, selbst vor Ablauf der festgesetzten Frist, die Kontrolle aufgeben müssen, falls nicht die Legislatur inzwischen eine Lösung findet. Ihre Zurückgabe würde unzweifelhaft auf die private Initiative eine sehr anregende Wirkung ausüben.

„Meiner Ansicht nach ist es angebracht, so klar wie möglich die verschiedenen Wege, die wir einschlagen könnten, darzulegen. Wir können die Bahnen zurückgeben und die frühere Sachlage wieder herstellen, nach welcher sie unter einer gewissen Bundes- und Staatskontrolle stehen, oder wir können zu dem anderen Extrem gehen, sodaß sie direktes Bundeseigentum werden. Wir können auch den Mittelweg einschlagne und sie unter bestimmten Regulationen unter Bundeskontrolle lassen, wobei wir dafür zu sorgen haben, daß allzu kostspieliger Wettbewerb vermieden und die Verwaltung vereinfacht wrid; verschiedene Eisenbahnen wären zu einem einheitlichen System zu verschmelzen.

„Einfach zu dem alten System zurückzukehren, würde meiner Ansicht nach weder dem Lande noch den Eisenbahnen gegenüber gerecht sein, weil es die Entwickelung hindert. Was dem Lande nötig tut, ist, daß alle seine Verkehrsmittel entwickelt werden, die Eisenbahnen, die Landstraßen u. s. w. Es ist also im Interesse des Landes eine Aenderung dringend nötig. Mag die alte Politik nun viel oder wenig geändert werden, es wird nicht klug sein, sie so zu lassen wie sie ist. Ich hoffe, daß der Kongreß sich sofort eingehend mit dem Problem beschäftigen wird: ich bin bereit, die Kontrolle über die Eisenbahnen aufzugeben, und es würde ein Unrecht sein, die Periode der Ungewißheit unnötig zu verlängern.

„Ich nehme diese Gelegenheit wahr, den Kongreß von einer geplante Reise nach Paris in Kentnis zu setzen, wo ich mit den Vertretern der Regierungen zusammentreffen werde, welche mit uns vereint den Krieg gegen die Zentralmächte führten: es gilt, die Hauptpunkte des Friedensvertrags festzusetzen. Ich weiß, daß dadurch, daß ich das Land verlasse, viele Ungelegenheiten entstehen werden, insbesondere in dieser Zeit, aber nur die Erkenntnis, daß es meine Pflicht ist, die Reise zu unternehmen, hat mich zu meinem Entschlusse veranlaßt. Ich hoffe, daß meine Gründe für Sie ebenso überzeugend sind wie sie für mich waren.

„Die Regierungen der Alliierten haben die am vorigen 8. Januar von mir aufgestellten Grundsätze ebenso als Beweis der Unterhandlungen angenommen wie die Zentralmächte, und wünschen bei ihrer Auslegung jetzt meinen persönlichen Rat. Es ist durchaus wünschenswert, daß ich ihnen diesen gebe, und daß unsere Regierung auf diese Weise in selbstloser Weise zu einem Uebereinkommen beitrage, daß alle beteiligten Nationen zum Heil gereicht. Die bevorstehenden Friedensverhandlungen sind von der allergrößten Bedeutung, sowohl für uns wie für den Rest der Welt, und ich kenne nichts, was noch wichtiger wäre. Die wackeren Männer in unserem Heer und unserer Flotte haben tapfer für die Ideale gekämpft, welche auch die Ideale dieses Landes sind. Ich habe versucht, diese Ideale näher zu erläutern. Man hat meine Ideen im Allgemeinen gut geheißen. Es ist jetzt meine Pflicht, darauf zu sehen, daß sie nicht falsch ausgelegt werden, und daß nichts unversucht bleibt, um sie zu verwirklichen. Meine Pflicht ist es jetzt, dafür zu sorgen, daß das, wofür wir gekämpft haben, auch wirklich erreicht wird. Ich kann mir keine höhere, wichtigere Aufgabe denken.

Wilsons Friedensfahrt.

New York, 2. Dez. Der amerikanische Transportdampfer „George Washington" (früher Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd) wurde dazu bestimmt, Präsident Wilson und die amerikanischen Delegaten zur Friedenskonferenz nach Europa zu befördern, und er liegt vor seinem Dock in Hoboken abfahrtfertig.

Er wird vom Schlachtschiff „Pennsylvania" und einer Flotille von fünf schnellen Torpedojägern begleitet. Konteradmiral Gleaves leitet alle Vorkehrungen auf dem Präsidentenschiff.

Verlangt Vertreter für Präsident.

Washington, 2. Dez. Der Abgeordnete Rodenberg, Republikaner, unterbreitete heute im Abgeordnetenhaus eine Resolution, in der er vorschlug, daß beide Häuser des Kongresses erklären sollen, die Reise des Präsidenten nach Europa mache es für ihn unmöglich, seine Machtbefugnisse und seine Pflichten als solcher zu erfüllen, und daß deshalb der Vizepräsident während seiner Abwesenheit das Präsidentenamt übernehmen solle.

Washington, 2. Dez. Sen. Sherman von Illinois kündigte eine Resolution an, welche das Präsidentenamt als vakant während der Abwesenheit Wilsons erklärt und Verwaltung durch den Vizepräsidenten verlangt.

— Erklärung. — Hausfrau: „Du, Alter, sag' mal, was ist denn eigentlich die Inspiration, von der mir unser Zimmerherr, der Dichter, immer erzählt?" — Hausherr: „Weißt, Alte, das is ungefähr dasselbe, was für uns der Durst is!"

— Der Sündenbock.—Förster (zu seiner Frau, die ihn tüchtig herunterkanzelt, weil er zu spät nach Hause kam: „Aber schau, Alte! Ich wollt' ja schon längst nach Hause, aber der Waldl, das Mistvieh, is ja nicht zum Weiterbringen!"

Butter-Eierbörse.

Prozeß gegen verschiedene Mitglieder soll demnächst beginnen.

Die Liste der Angeklagten.

Anklagen sind bereits im Juni vorigen Jahres erhoben worden. — Die allgemeine Teuerung. — Untersuchung gegen Grocer begonnen.

Die Chicagoer Vertreter des Bundesjustizamts sind fest entschlossen der allgemeinen Teuerung nach Kräften entgegenzuwirken und allen ungesetzlichen Preistreibereien so bald wie möglich ein Ende zu machen. Sind sie sich der Tatsache, daß sie bei der Festsetzung der Preise nicht mitzureden haben, auch vollauf bewußt, so können sie doch, sobald die Gesetze oder die Bestimmungen der Nahrungsmittelbehörde verletzt werden, strafend einschreiten, und von dieser ihrer Befugnis werden sie in ausgibiger Weise Gebrauch machen.

So wird, wie Bundesdistriktsanwalt Charles F. Clyne heute ankündigte, sofort, das heißt gleich nach Neujahr, mit dem Prozeß gegen die Butter- und Eierbörse begonnen werden. Die Preise für die von dieser kontrollierten Produkte sind, wie jede Hausfrau weiß, in den letzten Wochen so außerordentlich gestiegen, daß der Verdacht einer ungesetzlichen Manipulation dabei sehr nahe liegt. Nun sind, wie den Lesern der „Abendpost" in Erinnerung sein dürfte, bereits im Juni vorigen Jahres gegen neun Firmen und 16 Privatpersonen, welche angeblich dieser Börse angehören, Anklagen erhoben worden. Aus irgend welchen nicht bekannt gegebenen Gründen wurde bisher nichts in der Angelegenheit getan, jetzt aber wird man nicht länger zögern, sondern sobald wie irgend möglich in die Verhandlungen eintreten. Sobald der nächsten Montag beginnende Sozialistenprozeß erledigt ist, werden diese ihren Anfang nehmen.

Nachstehend die Namen der Angeklagten: Owen D. Gilman, Charles J. Bowman, S. Edward Davies, Dan. B. Kilbourne, S. Love Kelly, Frank N. Heggie, Frank J. Sokol, Louis Lepman, Horace J. Lepman, Meyer H. Eiengreen, Charles B. Ford, Harry H. Feilchenfeld, Theo. ron, Marshall L. Brown, Jesse L. Oxley, Louis Richter, O. D. Gillman & Co., Marshall L. Brown & Co., Davies, Kilbourne & Co., Oxley & Richter Co., S. Love Kelly Co., F. M. Heggie Co., Lepman & Heggie Co., Bowman & Co. und Feilchenfeld & Aron Co.

Gegen pflichtvergessene Grocer.

Was die Untersuchung gegen die Grocer anbetrifft, welche angeblich die Bestimmungen der Nahrungsmittelbehörde außer acht lassen, auch die von dieser herausgegebene Preisliste nicht in ihrem Laden aufhängen und das Publikum nach allen Regeln der Kunst schröpfen, so wird man dabei sehr systematisch vorgehen. Vor allem ist festzustellen, ob die von verschiedenen dieser Händler vorgebrachte Entschuldigung, daß sie nicht so billig einzukaufen vermögen, wie die besagte Behörde behauptet, stichhaltig ist. Es muß aber jeder einzelne Fall für sich behandelt werden, was natürlich geraume Zeit in Anspruch nimmt, sodaß diese Untersuchung in der nahen Zukunft keine Resultate zeitigen dürfte. Inzwischen wird sich die Sache bis zu einem gewissen Grade selbst geregelt haben, indem das Publikum von denjenigen Geschäften, in denen zu hohe Preise berechnet werden, fern bleibt und sich denjenigen, wo die Waren billiger verkauft werden, zuwendet.

W. J. Kittle, der Sekretär der Milk Producers Association, Sol Westerfeld, einer der Vertreter der Retail Grocers' Association, und H. E. Larson, ein Agent des Bundesackerbaudepartements, sind aufgefordert worden, Hilfsbundesanwalt Fred. Dickenson, welcher diese Untersuchung leitet, ihre Aufwartung zu machen.

Noch gut abgelaufen.

Zwei Straßenbahnwagen stießen heute an 79. Str. und Stony Island Ave. zusammen, sieben Personen wurden zum Glück nur leicht verletzt, und sie konnten ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, die Weiterfahrt antreten. Nur Hermann Koehler, Nr. 6740 Eberhardt Ave., der von der vorderen Plattform geschleudert wurde, trug mehrere Rippenbrüche davon und mußte nach dem S. Chicago Hospital überführt werden. Der Unfall war auf den zur Zeit herrschenden Nebel zurückzuführen.

Den Schußwunden erlegen.

Die Krankenpflegerin Frl. Anna Carroll, die am 29. v. Mts. von ihrem Vetter W. Straight, Nr. 3842 N. Kenneth Avenue, dem sie die Wirtschaft führte, angeblich für einen Einbrecher gehalten und mit drei Schüssen zu Boden gestreckt wurde, ist heute im St. Marien-Hospital den Wunden erlegen. Straight befindet sich in Haft.

Kurz und Neu.

* Im Michael Reese Hospital starb heute der 29jährige L. Hardin, Nr. 2955 Ellis Ave., der am 22. November von einem Zug der Illinois Zentralbahn überfahren wurde.

Freiheits-Bonds werden jetzt von uns von unseren Spargelder-Depositoren ohne Kostenberechnung zur Aufbewahrung angenommen. Zins-Koupons werden, wenn sie fällig sind, eingelöst und direkt dem Konto unserer Einleger gutgeschrieben. Wenn Ihr hier ein Sparkonto mit einem Dollar oder mehr eröffnet, erlangt Ihr den vollkommensten Schutz für Eure Bonds mit dem geringsten Maße von Umständen für Euch selbst.

Alle Spareinlagen, an oder vor Freitag, den 6. Dezember, in dieser Bank gemacht, bringen vom 1. Dezember an 3% Zinsen.

The Merchants Loan and Trust Company
Oldest Bank in Chicago

Gegründet 1857

Kapital u. Ueberschuß $12,000,000

112 West Adams Str.

modiml

Geld zu verleihen.

Wir machen Hypotheken auf Grundeigentum von 5 bis 6 Proz.; auch Anleihen für Neubauten. Sie erhalten Antwort innerhalb 24 Stunden auf Ihre Nachfrage.

HOME BANK & TRUST CO.

Milwaukee und Ashland Avenue.
Offen Dienstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. 20febmo*

Wir empfehlen unsere Dienste zum Kauf und Verkauf von

U. S. Liberty Bonds

und sonstigen

Wertpapieren jeder Art

unter Zusicherung sorgfältiger Bedienung auf Grund langjähriger Erfahrung. Auskunft und Rat in Geldsachen aller Art kostenfrei gern erteilt.

Wollenberger & Co.

Bankgeschäft
105 S. LaSalle Str., Ecke Monroe Str.
Chicago.

nov25mo*

Wir verkaufen, kaufen und quotieren für Bar

LIBERTY BONDS

zu augenblicklichen Marktpreisen.

FRIEDMAN & CO.

952 Continental and Commercial Bank Gebäude. — Tel.: Harrison 8449.

24nov3mtX

Liberty=Bonds

und alle anderen Wertpapiere
kauft und verkauft

K. W. KEMPF,

Tel.: Main 4491. 120 N. La Salle Str.
Offen 9—5, Sonntags 10—12.
nov6*X

Liberty Bonds gegen Bar sofort eingelöst, wie alle Arten Wertpapiere, Banknoten Koupons zu höchsten Tagespreisen gekauft. — Anfragen in allen Geldsachen gratis und franko sofort.

L. KAUFMANN & CO.

28 S. Wells Str. (Fifth Ave.)
Offen täglich von 9—5, Sonntags 10—12.
Telephon: Franklin 5722.

30nv*X

Wir kaufen Liberty-Bonds und Sparmarken

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Straße, nahe North Avenue. Offen: 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends Sonntags: 10 bis 1 Uhr. Aufträge per Post werden prompt erledigt 15nv*X

Warum ist

OSCAR F. MAYER & BROS.

Wurst überall bevorzugt?

Weil dieselbe mit der peinlichsten Reinlichkeit aus dem besten Material hergestellt wird. Befragt Euren Lieferanten darüber mifrmo*

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Agaby, Peter, 3140 Shields Ave.
Bohne, Minnie (geb. Rosenbaum), Worth, Ill.
Bornemann, Hermann, 67 J.; 1415 Berteau Avenue.
Elbers, John Adrian, 5123 Berenice Ave.
Engel, Henry.
Fehrauer, Joseph, 6411 Ellis Ave.
Fraenzel, Lillian, 28 Jahre.
Futterer, Marie, 514 Fullerton Parkway.
Graber, Elisabeth (geb. Dreher), 8535 Süd Sangamon Str.
Grow, Edward, 906 N. California Ave.
Harder, Anna (geb. Albrecht), 2113 S. Springfield Avenue.
Holinger, Elsie, 23 J.; 453 Fullerton Parkway.
Jahnke, Julius, 2423 N. Fairfield Ave.
Johnson, Maria.
Kahlert, Lucille, 2853 Emerald Ave.
Kastens, Heinrich.
Kosmann, Otto, 21 J.; 5531 S. Loomis Str.
Lehwaldt, Carl, Springfield, Ill.
Miller, Marie, 25 J.; 1633 Farragut Ave.
Müller, Clara, 1547 Cleveland Ave.
Pallas, Caroline (geb. Loverenz), 76 Jahre.
Polzin, Paul, 4342 Lake Park Ave.
Richter, Friederike (geb. Grambow), 75 J.; 2034 Sheffield Ave.
Rickhof, Edna Clara, 1 J.; 5800 S. Bishop Str.
Rosenberg, Oskar, 61 Jahre.
Schatz, Susanna (geb. Keusch), 28 Jahre.
Staschke, Hermann, 10 J.; 3656 S. Winchester Avenue.
Weller, Minnie (geb. Weldekamp), 3221 Southport Ave.
Wenzel, Hermann.

Die neue Wohnung.

Mein Onkel, der Professor Saumweber, will ausziehen. Die alte Wohnung paßt ihm nicht mehr, und so sucht er sich eine neue. Gewissenhaft durchschaut er den täglichen Wohnungsanzeiger, sowie alle einschlägigen Listen und Verzeichnisse.

Dank dieser Bemühung hat er auch endlich etwas gefunden, von dem er meint, daß es für ihn passen könnte.

Allerdings ist die in Betracht kommende Wohnung in einem ganz anderen Stadtviertel, auch ist nicht alles ganz so ideal, wie es sich der Herr Professor vorgestellt hat, „aber," sagt er am Tage darauf, nachdem er sie gemietet hat, zu mir, „ein ganz eminenter Vorteil, den ich bei meinen empfindlichen Füßen nicht hoch genug schätzen kann, ist bei der Sache, und das ist die ausgezeichnete Trambahnverbindung. An der Tür meiner alten Wohnung steige ich ein und kann direkt bis vor die Tür meiner neuen fahren."

(Für die „Abendpost".)

Die Kosten der Vermarktung.

Von F. F. Matenaers.

Ueberall wird heutigen Tages über die großen Kosten des Lebensunterhaltes und die starke Verteuerung der Lebensmittel bewegte Klage geführt. Die „Chicago Tribune", die größte Zeitung der Welt, wie sie selbst sich voll edler Bescheidenheit nennt, hat aus parteipolitischen Gründen die allgemeine Teuerung zum Gegenstande ihrer mehr oder weniger nichtfachmännischen Untersuchungen gemacht, um den Beweis zu erbringen, daß unter dem Regime der derzeit regierenden Demokraten alles und vieles faul im Staate ist. Die soweit von der „Chicago Tribune" gemachten Feststellungen erwecken durchaus den Anschein, als sei der Beweis für die Habgier des Farmers und landwirtschaftlichen Produzenten erbracht, der den Löwenanteil des Preises, welchen der Verzehrer für das Erzeugnis der Farm bezahlen muß, in die Tasche steckt. Jedenfalls muß der Laie und Durchschnittsleser, der mit land- und volkswirtschaftlichen Berechnungen und Vergleichen nicht umzugehen versteht und nicht die richtigen, logischen Schlüsse aus ihnen zu ziehen vermag, diese Auffassung aus dem, was die „Tribune" ausgräbt und auftischt, gewinnen.

Wir sind die letzten, die einer übermäßigen Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel das Wort reden. Wir haben seit vielen Jahren an dieser Stelle dem rationellen Landwirtschaftsbetriebe auf der amerikanischen Farm vielmehr in der Hauptsache nur deshalb das Wort geredet, um durch Steigerung der Produktion von der Flächeneinheit eine Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion zustandezubringen, auf daß der Farmer in der Lage sei, sein Erzeugnis trotz der zweifelsohne stattgehabten wesentlichen Verteuerung der Betriebsfaktoren doch noch verhältnismäßig billig abzugeben. Zugleich war es aber auch immer unser Bestreben, den Farmer, dem man nur zu gern aus alter Gewohnheit alles in die Schuhe schiebt, gerade in der Tagespresse berechtigter und notwendiger Weise in Schutz zu nehmen. Deshalb wollen wir auch heute eine Seite der derzeitigen Verteuerung der Lebensmittel besonders beleuchten, die der ganzen Angelegenheit in nicht unwesentlichem Grade ein anderes Aussehen zu geben vermag. Wir bemerken noch, daß es sich bei dem nachstehend Gesagten um eine Tatsache und nichts anderes handelt.

Vor einiger Zeit wünschte ein Mitbürger hier in Chicago ein bestimmtes Quantum im Norden gewachsener Rutabagas. Er ließ sich aus rund 250 Meilen großer Entfernung einen Sack solcher Rüben schicken. Unser Bekannter ersuchte den Farmer in Wisconsin, der die Rüben gezogen hatte, um Uebersendung der Rechnung für die Rutabagas ab Eisenbahn- oder Expreßstation, da er selbst die Expreßkosten beim Eintreffen der Sendung bezahlen wolle. Die Rutabagas kamen in Chicago an, wurden unserem Freunde ins Haus geliefert, unter gleichzeitiger Erhebung von 1,19 Dollars Expreßunkosten für den Sack. Eine Rechnung seitens des Farmers, der die Rüben gezogen hatte, traf nicht ein, wohl aber als Antwort auf einen abgegangenen Brief folgende Erwiderung:

„Sie erklären, daß es Ihnen unangenehm ist, diese Rutabagas für gar nichts zu bekommen, und Sie ersuchen mich deshalb, Ihnen einen Preis für selbige zu nennen. Aber wie werde ich wohl vor Ihren Augen dastehen, wenn ich Ihnen für die Rüben eine Rechnung im Betrage von 13 Cents schicke, gemessen an dem Betrage, den dieselben hier im lokalen Markt bringen!"

Dieses Beispiel zeigt uns ganz bestimmt, wie stark in sehr vielen Fällen die Verteuerung der Lebensmittel erst auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten erfolgen mag. Manche Kreise, die dies wissen, verlangen denn auch in radikalster Weise die Ausschaltung des ganzen Zwischenhandels. Damit würde aber auch nicht das Vermarktungsproblem der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gelöst. Denn sehr oft, wie in dem angeführten Beispiele, tritt gar kein eigentlicher Zwischenhändler in Erscheinung, sondern der verwöhnte Verzehrer in der Stadt selbst fordert einen Weg der Vermarktung, der ungeheuer kostspielig ist. Die Versendung einer kleinen Menge Lebensmittel auf große Entfernungen stellt sich viel zu teuer. Beim Versandt in ganzer Eisenbahnwagenladung würden die Frachtkosten für die Rüben sich auf etwa 75c die 100 Pfund gestellt haben, also um 32c billiger. Aber auch dann wären die Vermarktungskosten mit 75c gegenüber dem Preise von 13c, die der Erzeuger für sein Produkt erhält, noch ganz ungewöhnlich hoch. In diesem Falle würde nun aber auch ein Zwischenhändler notwendig gewesen sein, der den Kleinverkauf der Rüben in der Stadt übernommen hätte, da ein Privatmann in der Stadt noch nichts mit einer ganzen Wagenladung Rüben anfangen kann. Wenn dieser Zwischenhändler sich 12c Profit oder Gewinn auf 100 Pfund Rüben, die ihm 75c Fracht und 13c in Natura kosteten, berechnet hätte, so hätte dann der Verzehrer in der Stadt aber immer schon wieder 1,00 Dollar für 100 Pfund Rutabagas zu zahlen. Immerhin wären die Rüben dann noch um 32c billiger gewesen als beim direkten Bezuge eines 100 Pfund=Sackes von der Farm (1,19 Dollars Expreßkosten und 13c für die Rüben selbst).

Fortwährend springt bei diesem Beispiel die Höhe der eigentlichen Vermarktungskosten in die Augen. Bei den heutigen hohen Löhnen können diese Kosten selbstverständlich nicht gering sein. Darüber hinaus aber mehren sich die Klagen der Farmer, daß die Frachtraten zur Zeit, also unter der Regie der Bundesadministration, eine so unerhörte Erhöhung erfahren haben, daß sie in hohem Grade direkt zur Verteuerung der Lebensmittel beigetragen haben. Da diese Verteuerung kaum mehr erträglich ist, muß einfach heutigen Tages die Forderung gestellt werden, diesem Punkte vor allem mehr und größere Beachtung zu schenken und ihm wirklich die Bedeutung zuzumessen, die ihm zukommt. Ob und inwieweit da eine Ermäßigung der Frachtraten zwingend in Betracht kommt, muß zum Gegenstande sorgfältigster Erwägung aller beteiligten Kreise gemacht werden. Ferner sollte in zielbewußtester Weise darauf hingearbeitet werden, die Lebensmittel aus möglichster Nähe des Verbrauchspunktes zu beziehen. Wenn wir z. B. im Staate New York wohnen und unsere Kartoffeln, obwohl wir sie im Heimstaate und sonst in der Nähe gut kaufen können, aus dem Staate Idaho beziehen wollten, so würden wir für diese Idahoer Kartoffeln viel mehr an Fracht bezahlen müssen, als der Kartoffelzüchter selbst in Idaho für sein Produkt bekommt. Und in diesem Falle würden wir weder die Eisenbahn und Expreßgesellschaft für zu hohe Raten, noch den Kartoffelzüchter in Idaho für unverschämte Forderung, noch irgend eine andere an diesem Kartoffelgeschäft beteiligte Person wegen Uebervorteilung anklagen oder verantwortlich machen können.

In der geschilderten einfachen, aber doch ungewöhnlichen Art und Weise der Vermarktung von 100 Pfund Rutabagas ist jedenfalls klar und deutlich eine Tatsache illustriert, die bei jedem Versuch, das Vermarktungsproblem zu lösen, in Betracht gezogen werden muß. Beim direkten Verkehr zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten bezahlte der Verzehrer in der Stadt 1,32 Dollars für 100 Pfund Rüben, wovon der Produzent der Rüben 13c und die Expreßgesellschaft 1,19 Dollars erhielt. Dennoch waren die Kosten für den Transport nicht einmal übertrieben; denn der Sack Rüben mußte über drei verschiedene Eisenbahnen transportiert und in der Stadt im Hause des Verzehrers abgeliefert werden. Die Tatsache, die wir bei der gegenwärtigen Verteuerung und bei der gerechten Beurteilung des Vermarktungsproblems in Betracht ziehen müssen, besteht deshalb darin, daß in sehr vielen Fällen der Verzehrer in der Stadt einfach eine zu großartige und bequeme Bedienung verlangt; die gebratenen Tauben sollen ihm, sozusagen, gerade aus der Richtung auch ins Maul fliegen, nach der sein Sinn nun einmal steht, ohne Rücksicht auf die Kosten. Durch eine allgemein ökonomische Vermarktung wird sehr viel heutigen Tages zur Verbilligung der Kosten der Lebensmittel beigetragen werden können; sie bedeutet zugleich auch einen Schutz des Farmers gegen durchaus unberechtigte Vorwürfe und Verdächtigungen.

Tante Paulinchens Rittergut.

Von Annie Latt-Felsberg.

Eigentlich hätte „Tante Paulinchen" „Onkel Fritz" heißen müssen; denn sie war ein „Er", gar keine „Sie".

Wenn er, Fritz, in seiner stattlichen Rundung und Höhe in seine Laube, im westlichen Berliner Vorort belegen, trat, tauschte er seinen modernen, eleganten Rock, er war stets modern und elegant gekleidet, mit einer Leinwandjacke aus. Einen blaugestreiften, baumwollenen Frauenrock zog er zur besseren Schonung über die tadellosen Beinkleider, setzte einen alten, ausgedienten Panama auf sein kurzgeschorenes Haupt mit dem bärtigen Gesicht, das von Wohlwollen für die ganze Menschheit und einem entzückenden Humor förmlich strahlte, und jubelnd wurde er von Klein und Groß als „Tante Paulinchen" begrüßt.

Auf seinem „Rittergut" gab es die schönsten Feste. „Rittergutsbesitzer" nennen sie sich ja alle stolz, die ihr Stückchen Land in der Laubenkolonie besitzen, säen und ernten, die Freuden des Landlebens dicht bei Berlin genießen, nud in beschaulicher Ruhe am Abend nach des Tages Last und Mühen sich erholen. Besuch gibt es da immer. Die guten Freunde kommen an mit großen „Stullenpaketen", kühle Weißen sind stets vorhanden, frohe Laune nicht minder, so geht es denn lustig her, bis oft nach Mitternacht.

Aber nirgends wird so viel gelacht, nirgends strahlen hellere Augen als auf „Tante Paulinchens Rittergut".

Mit seinem gutmütigen, rosig strahlenden Vollmondgesicht, in dem die schelmischen Augen äußerst verschmitzt funkeln, bildet er den Mittelpunkt, um den sich alles schart. Auf seinem Rittergut hagelt es beständig Witze. Er ist immer in Stimmung. Wenn er einmal nicht sein will, glaubtes ihm kein Mensch.

„Das ist mein Unglück," sprach er mit so tragisch komischer Miene, daß jeder lachen mußte. „Sie lachen darüber, aber es ist die Wahrheit. Sage ich zu einem Mädchen, das ich wirklich liebe: „Fräulein, ich liebe Sie sterblich!" sofort bricht sie in helles Lachen aus. „Fräulein, ich versichere Sie, es ist mein wahrhaftiger Ernst, ich liebe Sie unmenschlich!" dann lacht sie noch mehr. Blicke ich sie ob dieses Lachens wehmütig an, lacht sie; schreie ich: „Himmel — Donnerwetter, ich liebe Sie aber doch!" dann rennt sie fort und will sich ausschütten vor Lachen über den „Witz". Manchmal ist's mir geradezu zum Heulen weh ums Herz, aber alles lacht, kein Mensch glaubt mir den Ernst."

Das kam mit so treuherzigem, komischem Ton, mit so wunderbarer humoristischer Verzweiflung, gepaart mit Humor, heraus, daß alle lächelten, selbst solche, die ihm glaubten.

Heute war großes Fest.

Die Laube war in eine Budike verwandelt, da baumelten Würste aller Art, Schinken in übergroßen Dimensionen, ein reicher Vorrat hing umher, mächtige Schüsseln mit zartem Salat, Erzeugnisse des eigenen Bodens, schönes Obst lud zum Tafeln ein. Flaschen ohne Zahl von verschiedenster Art, mit lustigen Etiketten lockten zum fröhlichen Trunk.

Dazwischen hantierte Tante Paulinchen als Budiker mit seiner frisch gewaschenen Leinwandjacke, einer alten Sammetweste, einem roten Halstuch statt Kravatte, einer mächtigen weißen Schürze, zu Ehren des Tages, statt des blauen Frauenrocks über der rundlichen Leibesfülle.

Heute hatte er sich in „Onkel Fritz" verwandelt. Der Allerweltsonkel, der jeden duzte, dem jeder gut war, über den jeder lachte.

„Zum großen Goldfischteich" stand da auf den Wegweisern. Es war die Regenwassertonne, auf der Kinderspielzeug, kleine Goldfische aus Blech, schwammen.

„Zum chinesischen Zelt" — ging es etwas weiter, ein riesiger chinesischer Papiersonnenschirm, ein kleines, wackliges chinesisches Tischchen, ein winziges Täßchen mit Tee und ein langer, mächtiger Zopf, vom Bäcker gebacken, braun glänzend, baumelte da.

Einen redegewandteren Wirt gab es auf der ganzen Welt nicht als Onkel Fritz. Wie er seine Ware anpries, mit welcher köstlich eifrigen Miene er einen der großen Schinken herunterlangte, eine mächtige Attrape, die herlliche Schinkenbrötchen enthielt. Er redete und redete, und die anderen aßen und lachten, tranken und ließen es sich gar wohl sein.

„Donnerwetter, diese Rednergabe, diese unermüdliche Schlagfertigkeit —" bemerkte ein Neuling in dem Kreise.

„Jawohl, die hat er und hat sie auch oft zum Guten verwendet", sagte ein anderer und fuhr leise fort: „Neulich waren wir auf einer Radtour durch ein kleines Städtchen gekommen. Es war gerade Jahrmarkt, die Käufer bummelten unlustig umher, Verkäufer standen verdrießlich da und rissen hin und wieder einen Vorübergehenden an.

„Herr Gott noch mal, det ist doch keen Jahrmarkt!"

Onkel Fritz riß das Jacket auf, krempelte es um, stellte sich auf eine leere Tonne an eine Honigkuchenbude, deren jugendliche Verkäuferin gar trübselig dreinschaute und ließ seine Stimme einer Trompete gleich erschallen. Alles strömte herbei, alles lachte. Er schrie die süßen Honigherzen aus als köstlichen Besitz. Man kaufte, lachte, kaufte, zahlte, und er redete, bis alles ausverkauft war, bis seine Radfahrmütze voll Geld klimperte, das er der glücklichen Verkäuferin strahlend in den Schoß warf.

Das war ein Scherz, der ihm eine dankbare Seele eintrug.

Ja, das kann so leicht keiner. Da gehört diese ganze Erscheinung dazu, dieser personifizierte Humor, der kommt und siegt." So schloß der Erzähler.

Hellfrohes Lachen. Gesang und Tanz, Ziehharmonika und Leierkasten ertönten in der Laubenkolonie bis in den hellen Sommermorgen.

Am anderen Tage ist „Onkel Fritz" wieder „Tante Paulinchen", von jubelnder Kinderschar umgeben, im blauen Frauenrock, der ihn schützt vor all den Schmierfingerchen, den zudringlichen, zärtlichen Kinderhänden, die sich an ihn hängen, und deren Taschen er mit den Resten vom Fest der Großen füllt, dem immer solch Kinderfest am nächsten Tage folgt.

„Tante Paulinchen!" — „Tante Paulinchen!" schwirrt es umher. „Tante Paulinchen!" schwirrt es umher. „Tante Paulinchen" schlichtet jeden Zank nicht nur bei den Kleinen, auch bei den Großen. „Tante Paulinchen" vertraut jeder seine Kümmernisse an, von „Tante Paulinchen" geht jeder getröstet fort.

Ein glücklicher, beneidenswerter Mensch, dieser „Onkel Fritz" und „Tante Paulinchen" in einer Person, segensreich die Stätte, wo solcher Humor seine schönen Blüten treibt. Gesundes, frohes Lachen ist das Köstlichste von all den Freuden des Lebens?

— Erkannt. — Der weise Sadi litt schwer an der Gicht und schrieb eine hohe Summe aus, wenn ihn einer heile. Einst meldete sich ein Fremder, er hätte ein ganz unfehlbares Mittel. Sadi fragte die Diener, ob er zu Fuß gekommen sei, was diese bejahlten. „Werft den Halunken hinaus, denn hätte er ein unfehlbares Mittel gegen die Gicht, so könnte er mindestens sechsspännig fahren."

Spaß für jedes Kind in der Stadt in unserm vergrößerten Spielzimmer und der Weihnachtsmann selbst, eine verwirrende Auswahl von Schaukeln, Slides, Bumps, Pferden, „Merry-go-Rounds", „Teter Tatters" usw., usw., ein großer neuer Sandhaufen welcher wünscht, daß alle Kleinen der Stadt ihn besuchen. — Zehnter Floor — Dearborn Straße.

Handschuhe

Fließgefütterte Jersey Handschuhe und Mittens für Kinder, mit Pelzbesatz, in grau und lohfarbig, leichte „Seconds", zu nur 48c
Gute Qualität fließgefütterte Jersey Gauntlet Handschuhe für Knaben — mit Leder-Manschetten, in schwarz, grau, Khaki und lohfarbig, speziell zu 59c
Jersey Handschuhe für Männer, Sack Wrist, nur schwarz, zu... 29c
Wollene Damenhandschuhe, in Staplefarben, speziell zu 39c

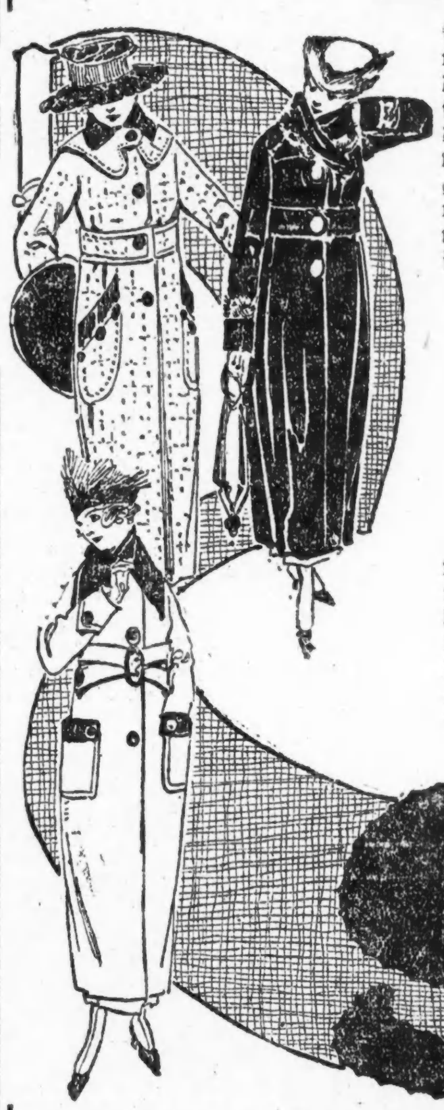
Our Basement
Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Bänder = Spezialitäten für Weihnachten

Alle seidenen Moire und fancy gestreiften Haarschleifen-Bänder, in weiß, rosa, hellblau und Cardinal, 15c wert, die Yard nur 10c
10,000 Yards beste Qualität Satin, Taffeta und doppelseitige Satin Bänder, kurze Bolts, die 6c, 8c und 10c Qualität — speziell die Yard verkauft zu nur 3c

Unser größter phänomenaler Damen-Mäntel-Verkauf:

BASEMENT

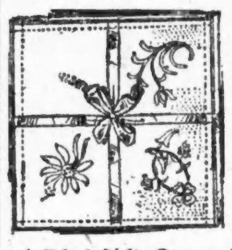


Ein Verkauf, der in dieser Saison kaum für möglich gehalten wird wegen der überall vorherrschenden Preise. Aber da wir stets auf der Hut waren und immer strikt bar bezahlten trotz aller Geschäftsverhältnisse und ohne Rücksicht wie dieselben Mäntel in den großen Läden Chicagos markiert waren, bieten wir dieselben Ersparnisse wie in den vergangenen Jahren — die Moden, die Stoffe, die Färbungen, gerade die Mäntel, welche von den Damen gewünscht werden, und für die andere $15 bis $18.50 verlangen müssen, alle in einer Gruppe zu $9.65.

Dieselben sind gemacht aus Diagonal Cheviots, Thibets, Velours, Corduroys, Velveteens, Homespuns, Oxfords, Plaid Mixtures, etc., etc., in einer Anzahl von attraktiven Moden, mit Beaver, Crushed Plush, Velvet und Besatz und Kragen aus demselben Stoff, die hoch oben am Hals zuzuknöpfen sind.

Viele davon ganz gefüttert, andere Yoke gefüttert, mit Gürtel im Rücken, verschiedene Fassons Taschen, schwarz, navy, braun, grün, grau und Mischungen. Ein Mäntel-Verkauf, wie ihn „Unser Basement" noch nie zuvor hatte. Größen 14 bis 20 Jahre für Mädchen und Größen 34 bis 44 für Damen. Die Werte rangieren bei einem genauen Vergleich bis $18.50. Ganz speziell, in Wirklichkeit für morgen wiederum zu $9.65.

Geschenke in Taschentüchern



Initial Taschentücher für Damen, mit fancy besticktem Kranz-Buchstaben und ¼-zöll. Saum, vier in fancy Bilderschachtel verpackt, 50c wert, speziell die Schachtel zu 39c
Eine Ecke bestickte Taschentücher für Damen — in einem großen großen Sortiment von Mustern vorhanden, 10c wert — das Stück zu 6½c
1 Ecke bestickte Damen-Taschentücher, in weiß oder farbig, sechs sortierte Muster in fancy Bilderschachtel verpackt, 79c wert, die Schachtel zu.. 59c
Weich finished Japonette Initial Taschentücher für Männer, mit 1-zöll. Saum und großem seidebesticktem Initial in Ecke; drei in Schachtel verpackt, zu.... 39c

Unterwaists Gestrickte Unterwaists für Knaben und Mädchen, gut gemacht, Größen 2 bis 12 Jahre — regulär 25c wert, speziell für Dienstag zu nur 19c

Gardinen Einzelne Gardinen, viele einander gleich, Nottingham-Gewebe, 2½ und 3 Yards lang — wert bis $2.00 das Paar, speziell per Stück für nur 49c

Männer-Hosenträger Breites Lisle, an beiden Leder-Enden besetzte oder President Fasson — Cord Enden u. Metall Slides, regulär 50c, speziell zu........ 27c

Strümpfe Winterschwer nahtlose Cashmere Männerstrümpfe — Natural grau, in Armee-Fassons, 50c wert, aber als Zurückweisungen klassifiziert — deshalb speziell zu nur........ 29c

Gestricktes Unterzeug—herabgesetzt

Gerippte baumwollene Damen-Leibchen, elastisch gewebt, gut finished; reguläre 50c Werte; speziell zu 35c
Gerippte baumwollene Leibchen und Beinkleider für Kinder; geeignet für gegenwärtigen Gebrauch; stark und zufriedenstellend gemacht; regul. 29c, morgen nur...... 17c

Unterhemden und Unterhosen für Männer, aus gerippter Baumwolle; warm gefließt; gut passend; wird regulär für $1.49 verkauft; speziell morgen, zu........ $1.17
Männerhemden, schwer Flat gefließt, Winterware, Form anschließend und bequem; 95c Werte; speziell, zu 67c

Für Damen und Kinder

Dressing Sacques, aus guter Qualität Flannelette gemacht, in wünschenswerten Farben, lange Aermel, in der Waist elegant gegürtelt, reguläre 98c Werte — speziell für nur 77c
Flannelette Unterröcke, in rosa, blau oder dunkelgrau gestreift, gut $1.25 wert — morgen zu nur 97c
Percale Unterröcke, in blau und weiß gestreift, nett gemacht und finished — Andere verlangen 50c dafür; morgen zu nur 37c
Thee-Schürzen — aus weißem Lawn gemacht, Spitzen- oder Stickerei-Besatz — regulär 50c wert — speziell zu nur 37c
Flannelette Unterröcke und weiße Flannelette Beinkleider für Kinder — Größen bis zu 12 Jahren; reguläre 35c Werte, speziell zu nur 24c

$3.50 Waists, nur $2.65

Eine vorzügliche Auslage von Waists, in allen neuesten und hübschesten Ideen, viele sind bestickte, Tucked und geschneiderte Modelle — offene, kragenlose, V, viereckige und runde Hals-Fassons — aus guter Qualität seidenem Crepe de Chine und Georgette gemacht, in weiß und fleischfarbig; Größen 38 bis 46, reg. für $3.50 verkauft, Auswahl morgen zu .. $2.65

Eine weitere Partie Waists — aus schwerer Jap Seide, nett geschneiderte und tucked Modelle, die neuen Ideen in Kragen und Vestee zeigend, Kombination von weiß und fleischfarbig — $2.50 wert, für nur $1.97

Kleider für Männer und Knaben

Arbeits- oder Geschäftsanzüge für Männer — starke Stoffe, in dunklen Farben, Größen 36 bis 44 — 8.50 Werte, $5.97
Blanketgefütterte Corduroy Männer-Westen, bis hoch am Hals zuzuknöpfen — Größen 36 bis 44 — wert $2.50; verkauft zu $1.63
Mackinaws für Männer — in guten Farben und Farben-Zusammenstellungen — Shawlkragen, Gürtel und alle Nähte eingefaßt — Größen 36 bis 44 — es sind reguläre $10.00 Werte; speziell zu $6.97
Mackinaws für Knaben, hübsche, lebhafte Farben, haben Ulsterkragen und Patchtaschen. Größen 3 bis 7 — sonst immer $3.00; speziell zu...... $1.97
Domettflanell Knabenblusen, — dunkle Farben, grau, gestreift, Alter 6 bis 14, 65c Wert, speziell zu............ 47c

Pelze, passende Geschenke

Tiger und Natural Coney Sets für Kinder — Melonen Muff und Animal Scarfs — $5.00 wert, speziell zu nur.. $3.97
Schwarze Coney Sets für Damen — Cape Kragen u. Ball Muff—reguläre $7.50 Werte— das Set $5.77

Natural Wallaby Sets— großes Animal Scarf mit Kopf und Schweif besetzte Canteen Muffs— $16.50 Werte; das Set zu... $11.47

Beliebte Kleiderstoffe

36-zöll. neue Worsted Plaids — in einer großen Auswahl von hellen und dunklen Farben-Kombinationen; viele Fassons zur Auswahl — kosten anderswo $1.00 — die Yard zu nur 79c
36-zöllige feine Dreß- u. Hairline gestreifte Serges, in Staple Farben und in schwarz; ein idealer Stoff für Suits und Kleider — $1.00 Werte— die Yard zu... 79c
36-zöllige neue fancy karierte Kleiderstoffe, in grün und blau und mehreren Farben, für Kleider, Skirts etc., 100 Stücke für morgen — Andere fordern 75c dafür — die Yard zu 59c
36-zöllige feine französische und Storm Serges— ein mäßig markierter, guter und dauerhafter Stoff, eine gute Auswahl von Farben und in schwarz— $1.10 wert, Yard zu 89c

$4 bis $6 Damenschuhe zu $1.97

Für Dienstag offerieren wir wiederum Novelty und zweifarbige Damenschuhe, von einem großen östlichen Fabrikanten zu einer großen Herabsetzung; in der Fabrik beschädigt, aber Ihr werdet Euch verwundert fragen, wo die Fehler sind, da sie äußerst leichte sind—
Die Partie umschließt Patentleder mit weißem Kid, und graue Cloth Tops, ganz braunes und graues Kid— ganz schwarzes Kid. Gunmetal Calfskin, Patent Coltskin und viele andere Fassons. Hohe und niedrige Absätze, Knöpf- und Schnür-Fassons, Gr. 4–8, $4—$6 wert, Auswahl $1.97

Blankets usw.

Staple baumwollene Bett-Blankets, 72 bei 80; lohfarb., weiß u. grau, threadwhipped Ränder, fließiges Nap, speziell, Paar...... $4.98
Australische Plaid Bett Blankets, assort. Farben, 66 bei 80, thread whipped Ränder, schwere Wintersorte, dicht gewebt — ein $7.50 Wert — das Paar zu........... $6.98
Bett-Comforters, große Doppelbettgröße, Silkoline, mit feiner, weißer, loser Watte gefüllt; gesteppt und eingezogen; Wintergewicht, in mittleren und dunklen Farben, Werte bis 7.50, $5.48 & $3.98
Kopfkissen, mit feinem Art Ticking bezogen, sanitäre gemischte Federfüllung. In drei Partien, das Stück zu $1.39, $1.19 und........... 85c

Tisch-Damast usw.

Gebleichte hohlgesäumte Damast-Tischtücher, Größe 58 × 72 Zoll; sehr gute Qual.; hübsche Blumen-Entwürfe; regul. Preis $1.75; speziell, für.... $1.17
Gebleichter Tischdamast, 60 Zoll breit, in Blumen-Entwürfen; regulärer Preis 58c; speziell, Yard.. 37c
Gebleichte Double Thread gesäumte türkische Handtücher, 24 × 48 Zoll, extra schwer; einige sind etwas fehlerhaft; regulärer Preis 75c; speziell, für...... 42c

Die Waschstoffe

Fabrikreste von 36zölligen Kleider-, Wrapper- u. Hemdenzeug-Percales; große Auswahl von Moden und Farben; vorzügliche 29c Werte; die Yard.... 22c
Kleider-Ginghams, 27 und 32 Zoll breit, schlichte Farben, Streifen und Karrierungen, für Kinderkleider usw.; wert bis zu 35c; Yard für..... 29c
Fabrikreste von 36zöll. Cretonne, 2 bis 10 Yd. Längen; hübsche dunkle und mittlere Farben, für Comforter-Ueberzüge; speziell, Yard... 19c